

Mit Springerstiefel und Schlips & Kragen

Faschistische Organisationen, Personen und Aktivitäten in Braunschweig und Umgebung

Braunschweiger Zeitung, 24.6.1994: Aktion gegen mutmaßliche rechtsextreme Schläger wegen Landfriedensbruch, Raubes und Körperverletzung - Polizeibeamte durchsuchten zehn Wohnungen • Braunschweiger Zeitung, 21.7.1994: Wiederholungsgefahr: Rechtsradikaler Schläger hinter Gittern • Braunschweiger Zeitung, 19.8.1994: Junge Aussiedler angegriffen und verletzt - Eineinhalb Jahre Haft für prügelnden Skinhead • Braunschweiger Zeitung, 21.10.1994: Körperverletzung - Radikale wurden verurteilt • Braunschweiger Zeitung, 28.11.1994: Fußballfans randalierten - Steinweg: Ausländer wurde geschlagen • Braunschweiger Zeitung, 1.12.1994: Tunesier mißhandelt - 17jähriger nun in Untersuchungshaft • Braunschweiger Zeitung, 23.9.1996: Weststadt: Bewaffnete Rechtsradikale grölten, pöbelten und griffen Schüler an • Wolfsburger Allgemeine, 1.10.1996: Neonazi vor Gericht • Braunschweiger Zeitung, 16.10.1996: Rechtsradikale Gruppe feierte in Meinkot ... Drei Jugendliche grundlos zusammengeschlagen • Da capo, November 1996: Rechtsradikale Skinheads randalierten in der Weststadt • Braunschweiger Zeitung, 8.11.1996: Nach EM-Sieg: Polizisten angegriffen, Laden ausgeräumt - Bewährungsstrafe für Fußball Randalierer Der Angeklagte ist kein unbeschriebenes Blatt: In seinem Strafregister finden sich Einträge wegen ... "Tragen von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen", also Nähe Überfall auf Fest-Braunschweiger B r a u n - R u d o l f treme in nuar 1998: weist auf Ord-Anwohner beschwe-am frühen Morgen be-gendliche auf der Straße ihre verprügeln oder rechtsradikale • Braunschweiger Zeitung, gendlicher im Linienbus mit ... • Braunschweiger Zeitung, seiner Wohnung auch scharfe den - Messer-Rowdy aus dem der Munition wurde auch ein zeichen gefunden • Junge Welt, schweig. Rechtsradikale über-Braunschweiger Zeitung, "Hitlergruß" am Wilhelm Gym-"Kein rechtsextremer Hinter-der Angst • Braunschweig Re-Skins schmierten Parolen • Wolfenbütteler Zeitung, 2.11.1998: Gespräche zwischen Rechtsradikalen und Verwaltung - Lösungen werden gesucht • Braunschweiger Zeitung, 27.10.1999: Überfall auf Jugendtreff ... Die Falken sprachen gestern in einer Pressemitteilung von einem „Naziüberfall“



**Eine Informationsbroschüre des Antifaschistischen Plenum Braunschweig
Stand: September 1999**

Preis: SchülerInnen, StudentInnen, Erwerbslose und SozialhilfeempfängerInnen: 3 DM - für Vollverdiener: 5 DM

Inhaltsverzeichnis:

1 Vorwort	3
2 Faschistische Wahlparteien	4
Nationaldemokratische Partei Deutschland (NPD)	4
Republikaner (REP)	5
Deutsche Volks-Union (DVU)	6
Ab jetzt ...Bündnis für Deutschland / Bund für Gesamtdeutschland (BGD)	7
Bund freier Bürger – Offensive für Deutschland (BFB)	7
Deutsche Partei (DP)	7
Bürgerrechtsbewegung Solidarität (BÜSO) / Patrioten für Deutschland	8
3 Militante Faschisten und Nazi-Skinheads	8
Nationalistische Front (NF)	8
Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei (FAP)	11
Junge Nationaldemokraten (JN)	13
"Unabhängige" Kameradschaften und Nazi-Skinheads	14
Nazi-Skinzines	15
Wehrsport und faschistische Terrorstrukturen	17
4 Sonstige faschistische Gruppierungen	18
Die Deutsche Freiheitsbewegung e.V. (DDF)	18
Deutsche Liga für Volk und Heimat (DLHV)	19
Bund Heimattreuer Jugend (BHJ)/ Der Freibund e.V./ Die Heimattreue Jugend e.V. (HJ)	19
Deutsches Kulturwerk Europäischen Geistes(DKEG)/Deutsche Kulturgemeinschaft (DKG)	21
Schulverein zur Förderung der Russlanddeutschen in Ostpreußen e.V.	22
Hilfsgemeinschaft für nationale politische Gefangene und deren Angehörige (HNG)	22
5 "Neue Rechte" und Grauzone zwischen Konservatismus und Faschismus	22
Arbeitskreis Junger Konservativer (AJK)	22
Die Burschenschaften Thuringia und Germania	25
Ludwig-Frank-Stiftung für ein freiheitliches Europa e.V. (LFS)	26
6 Neuheidentum und faschistische Sekten	29
Bund für Gotterkenntnis/Luddendorfer (BFG)	29
Von der Aktionsgemeinschaft Unabhängiger Deutscher zum "Großmeister" des Armanen-Orden - die faschistische Karriere des Harry Radegeis	31
9 Weiterführende Bücher, Broschüren und Zeitschriften	33
10 Anmerkungen/Quellenangabe	34

Impressum:

Antifaschistisches Plenum Braunschweig
Cyriaksring 55 - 38118 Braunschweig
Auflage: 500 Druck: Eigendruck

V.i.S.d.P. August Merges, Karl-Marx-Str. 4, 38106 Braunschweig

Eigentumsvorbehalt

Diese Broschüre bleibt bis zur Aushändigung an den Adressaten/die Adressatin Eigentum des Absenders. „Zur-Habe-Name“ ist keine Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Bei Nichtaushändigung der Broschüre ist sie unter Angabe des Grundes zurückzusenden.

1 Vorwort

Mit dieser Broschüre möchten wir einen Überblick geben über die wichtigsten Organisationen aus dem faschistischen Spektrum und ihre Aktivitäten in der Region Braunschweig.

In den Medien herrscht das Bild des arbeitslosen Nazi-Skinhead aus dem Osten vor, dessen Perspektivlosigkeit zu Gewalt und Rassismus führe. Dieses Bild entspringt jedoch nicht der Realität. Hinter den Angriffen und Gewalttaten jugendlicher Nazi-Skinheads stehen teilweise gut organisierte Parteien und Organisationen. Trotz ihrer nach außen hin scheinbaren Zersplitterung bestehen untereinander Kontakte.

Immer wieder gibt es eine Zusammenarbeit der einzelnen Gruppen, wie z.B. auch die Kampagne gegen die Wehrmachtsausstellung deutlich macht. So demonstrierten in Kassel am 6.6.1999 gegen die Wehrmachtsausstellung die *Republikaner* in trauter Eintracht mit Aktivisten der *NPD* und Mitgliedern militanter und die Anhänger der *Freien Nationalisten* um den Nazi Christian Worch aus Hamburg. Die Verbindungen und Zusammenarbeit reicht dabei bis in konservative und bürgerliche Parteien und Organisationen, wie das in dieser Broschüre aufgeführte Beispiel der *Ludwig-Frank-Stiftung* und des *Arbeitskreis Junger Konservativer* zeigt.

Um dem Vormarsch der Nazis zu begegnen, reichen Informationen und Aufklärung allein nicht aus. Aktive antifaschistische Arbeit muß über die Aufdeckung faschistischer Umtriebe hinaus gehen. Sie muß konkret werden und da ansetzen, wo sich Nazis in die Öffentlichkeit wagen, dort wo sie sich treffen, ihren Nachwuchs rekrutieren und sich organisieren. Es hilft nicht, wie das Kaninchen vor der Schlange zu erstarren. Es gilt aktiv zu werden, sich zu organisieren und auf allen Ebenen den faschistischen Vormarsch zurückzudrängen. Gerade in Braunschweig haben die vielfältigen (auch militante) Aktionen unterschiedlichster antifaschistischer Gruppierungen die Straßengewalt militanter Nazi-Banden Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre zurückdrängen können. Hier sei nur an die gescheiterten Versuche der *JN* erinnert 1992 eine Kundgebung auf dem Burgplatz abzuhalten.

Seitdem haben sich die gesellschaftlichen Verhältnisse jedoch drastisch verändert. Der Aufschwung antirassistischer und antifaschistischer Mobilisierungen nach den Brandanschlägen auf Wohnungen von MigrantInnen und Pogromen gegen Flüchtlingsheime war nur von kurzer Dauer. Die „Lichterketten“ sind erloschen und weitgehend wirkungslos geblieben. Immer weniger Menschen lassen sich heute für antifaschistische Demonstrationen und Aktionen mobilisieren. Faschistische Überfälle sind zur Normalität geworden und meist nur noch eine Randnotiz in der Presse wert. Die zunehmenden kapitalistischen Krisenerscheinungen, wie die Massenerwerbslosigkeit, nutzen die Faschisten immer erfolgreicher für ihre soziale Demagogie. Eine wirksame antifaschistische Arbeit muß deshalb auch aufzeigen, dass es eben nicht die MigrantInnen sind oder eine „jüdische Weltverschwörung“, die zu Erwerbslosigkeit und zunehmender Verarmung breiter Massen führt. Sie muß aufzeigen, dass es die kapitalistischen Gesetzmäßigkeiten selbst sind, die dazu führen. Sie muß Wege aufzeigen, die aus der Logik des Marktes und des Kapital führen, die zu immer mehr Profit auf der einen Seite und immer mehr Ausbeutung, Erwerbslosigkeit und Armut auf der anderen Seite führt. In diesem Sinne ist Antifaschismus mehr als ein Kampf gegen die Faschisten, sondern auch ein Kampf gegen die herrschenden Verhältnisse, die die Spaltung der Menschen untereinander, die Rassismus, Ausbeutung und Unterdrückung tagtäglich reproduzieren.

Organisiert die antifaschistische Selbsthilfe!

Antifaschistisches Plenum, September 1999

Antifaschistisches Café



Jeden Freitag ab 20 Uhr
Cyriaksring 55 - 38118 Braunschweig

Antifaschistische Aktionen, Informationen, Diskussionen, Veranstaltungen, Filme, Flugblätter, Zeitschriften, Bücher, Plakate, Aufkleber, Aufnäher, Anstecker, T-Shirts, Aufnäher ...

2 Faschistische Wahlparteien

Nationaldemokratische Partei Deutschland (NPD)

In der Region Braunschweig existiert ein Bezirksverband der *NPD*, der sich in die Unterbezirke Braunschweig, Göttingen/Südharz und die Kreisverbände Gifhorn, Wolfsburg und Helmstedt gliedert. Langjähriger Bezirksvorsitzender ist Ulrich Liss aus Wolfsburg-Mörse.¹ Liss ist außerdem stellvertretender Landesvorsitzender² der *NPD* und war Kandidat auf Platz 6 der Landesliste der *NPD* zur Bundestagswahl 1998³.

Ihre Schwerpunkte hat die *NPD* im Bezirk Braunschweig vor allem in Helmstedt und den umliegenden Dörfern und Kleinstädten. Im Helmstedter Ortsteil Emmerstedt wohnt der langjährige *NPD*-Kreisvorsitzende Friedrich Preuß. Friedrich Preuß war mehrmals Direktkandidat der *NPD* zu Bundes- und Landtagswahlen. Seit 1985 ist



Winfried Eggers - langjähriger
NPD-Unterbezirksvorsitzende

er ununterbrochen Mitglied im Landesvorstand der *NPD*.⁴ Auf dem Bundesparteitag der *NPD* am 23./24. März 1996 in Bad Dürkheim wurde er in den Bundesvorstand gewählt.⁵ Seit 1991 ist er Mitglied des Emmerstedter Ortsrats und als Ratsherr für die *NPD* im Rat der Stadt Helmstedt.⁶ Dort gelang es ihm mit dem abtrünnigen *CDU*-Ratsherrn Aleith zeitweise eine gemeinsame Fraktion unter dem Namen „*Bündnis für Helmstedt*“ zu bilden. Bei der Europawahl 1999 erreichte die *NPD* im Kreis Helmstedt mit fast 1%, in Wolfsburg mit 0,7% und in Schöningen mit 1% Ergebnisse, die über dem bundesweiten Durchschnitt von knapp unter 0,5% lagen.⁷ In Helmstedt organisiert die *NPD* zusammen mit ihrer Jugendorganisation *Junge Nationaldemokraten (JN)* jährlich Sonnwendfeiern, so z.B. auch am 20.6.1998⁸, bei der neben Friedrich Preuß auch Bernd Preuß teilnahm (dieser

wurde am 7.10.1995 zum stellvertretenden Kreisvorsitzenden gewählt⁹). Im „*Niedersachsen-Spiegel*“, dem Parteiorgan des Niedersächsischen Landesverbandes der *NPD* heißt es über diese Sonnwendfeier: „*Bernd Preuß würdigte in seiner Feuerrede die Leistungen unserer Ahnen und beschwor alle Anwesenden, die Fackel des Reiches weiterzutragen.*“¹⁰ Während hier intern mehr oder weniger offen Bezug zum „III. Reich“ genommen wird, ist die *NPD* nach außen hin meist bemüht „demokratisch“ aufzutreten.

Besonders auffallend ist der Versuch der *NPD* durch Leserbriefe in der Braunschweiger Zeitung die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Regelmäßig nehmen *NPD*-Mitglieder in Leserbriefen Stellung zur aktuellen Politik. So versuchte z.B. Bernd Preuß in einem Leserbrief in der Braunschweiger Zeitung die rassistischen Pogrome in Rostock als die Taten von „Linksextremisten“ darzustellen:

„Täglich werden uns und aller Welt zahlreiche Meldungen über Angriffe von Rechtsradikalen auf Asylbewerber und deren Unterkünfte regelrecht um die Ohren gehauen. Mittlerweile hat es sich aber herausgestellt, daß über 96 Prozent der Täter nicht in ‚rechtsextremen Vereinigungen‘ organisiert sind ... Desweiteren ist, wie z.B. in Rostock, erwiesen, daß ehemalige Stasi-Mitarbeiter und andere Linksextremisten bei diesen kriminellen Umtrieben gewaltig mitmischen, um so daß Bild vom ‚unverbesserlichen Deutschen‘ aufrechtzuerhalten ...“. Auch Friedrich Preuß kommt regelmäßig in den Leserbriefseiten zu Wort. Am 22.10.98 schrieb er z.B.: „Die Rede des Schriftstellers Martin Walser, ... scheint mir ein Wendepunkt in der ‚Vergangenheitsbewältigung‘ zu markieren. ... nun lehnt sogar ein Friedenspreisträger das geplante Riesendenkmal als ‚Monumentalisierung der Schande‘ ab und nennt die dauernde Thematisierung der Judenverfolgung eine ‚Moralkeule‘ ...“

Am 13.5.1998 lobte er in einem Leserbrief die Berichterstattung der Braunschweiger Zeitung über den Aufmarsch der *NPD* zum 1. Mai am Völkerschlachtdenkmal in Leipzig:

*„Als Augenzeuge der *NPD*-Kundgebung vor dem Völkerschlachtdenkmal in Leipzig freue ich mich, daß Ihre Zeitung objektiv darüber berichtet hat. Auch ich habe gesehen, wie die größtenteils vermummten ‚Autonomen‘ Pflastersteine warfen und mit Leuchtraketen schossen, wie sie Fahrzeuge in Brand steckten oder auf andere Art zerstörten. Unter den *NPD*-Demonstranten, die auf Transparenten ‚Arbeit zuerst für Deutsche!‘ forderten, waren sehr viele junge Leute und auch Familien mit Kindern. Die Polizei konnte leider nicht verhindern, daß drei junge *NPD*-Sympathisanten von den ‚Autonomen‘ niedergestochen und verletzt wurden, darunter ein 16jähriges Mädchen. Daraufhin versuchten deren Freunde, zum Tatort zu gelangen, wobei es zu Rangeleien mit der Polizei und den eigenen Ordnern kam. Friedrich Preuß Helmstedt“¹¹.*

Verschwiegen wird hier natürlich, dass Friedrich Preuß nicht als objektiver „Augenzeuge“ vor Ort war, sondern selbst Teilnehmer des Aufmarsches war. Zum Aufmarsch am 1.5.1998 in Leipzig und zum sogenannten „Tag

des Nationalen Widerstandes“ am 7.2.1998 in Passau organisierte die NPD jeweils einen Bus von Braunschweig aus. Die Resonanz im Vergleich zu anderen Städten blieb jedoch eher gering. Offensichtlich ist es in der Region nicht gelungen über die eigenen Mitglieder hinaus zu mobilisieren. Dieses scheint bezeichnend für den Zustand des gesamten Landesverbandes Niedersachsen zu sein, der bisher offensichtlich nur wenig vom „Aufwind“ der NPD vor allem in den neuen Bundesländern profitiert und derzeit nur geringe Aktivitäten entwickelt. So verzichtete die NPD auch auf eine Kandidatur zur Landtagswahl 1998. Das schlechte Abschneiden bei der Europawahl 1999 (bundesweit 0,5%) führt der Landesvorsitzende Ulrich Eigenfeld u.a. auf den „zu schwachen Einsatz zu vieler eigener Verbände“ zurück. Enge Kontakte pflegt die NPD in der Region zu den Vertriebenenverbänden, so ist z.B. der NPD-Kreisvorsitzende Ulrich Liss Vorstandsmitglied im Bund der Vertriebenen (BdV) in Wolfsburg-Mörse.¹² Dieser lud zur Feier des 50jährigen Bestehens des BdVMörse den Berliner Professor Klaus Weinschenk (s.S.22), der gern gesehener Gast bei zahlreichen faschistischen Organisationen ist (z.B. bei der antisemitischen und auf die Rehabilitierung des Faschismus ausgerichteten Die Deutsche Freiheitsbewegung; s.S. 11), als Festredner ein.¹³



Volkstreuer:
Deine Kinder gehören in die

Wiking-Jugend

Damit sie nicht morgen mit der ANTIFA
gegen Dich demonstrieren!

Seit 40 Jahren volkstreue Jugendarbeit

Werbung im NPD-Organ Niedersachsen-Spiegel für
die damals noch nicht verbotene Wiking-Jugend

Republikaner (REP)

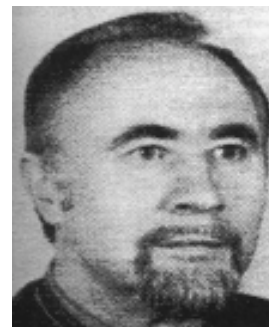
Die Republikaner treten in Braunschweig hauptsächlich zu Wahlen mit Hauswurfsendungen, Informations-tischen und Plakaten in Erscheinung. Für die Gründung eines Kreisverbandes Braunschweig der REPs wurde für den 28.02.1989 nach Söhlde/Hoheneggelsen eingeladen. Das Treffen wurde jedoch durch AntifaschistInnen verhindert.¹⁴ Die Kreisverbandsgründung fand später unbemerkt von der Öffentlichkeit statt. Dem Gründungsvorstand gehörten an: Manfred Schulz als Kreisvorsitzender, Hans-Hennig Seher und Heinz Brandes als Stellvertreter, als Beisitzer Hugo Rosenberger, Wolfgang Winter, Volker (s. auch Bund Heimattreuer Jugend, S.17), Jürgen Katzmarek und Uwe Preen (der nur ein Jahr später die Ortsgruppe der inzwischen verbotenen Nationalistischen Front ins Leben rief; s.S. 6)¹⁵ Der Bezirksverband und der Kreisverband firmieren unter derselben Postfachadresse und Telefonnummer. Im Faxkopf von Pressemitteilungen der Braunschweiger Republikaner ist der Name K. Mörig angegeben, wahrscheinlich handelt es sich dabei um Karin Mörig – die Frau von Volker Mörig, die in der Steinhorstwiese wohnt.

Am 17.2.1990 fand der Landesparteitag der Republikaner im Ölper Waldhaus statt.¹⁶ Auch dort kam es zu Protesten antifaschistischer Gruppen. Zur Landtagswahl am 13.05.1990 traten die Republikaner in Braunschweig das erste Mal an. Aus Braunschweig kandidierte Manfred Schulz auf Platz 14 der Landesliste. Zur folgenden Landtagswahl am 13.3.1994 wurden von den Republikanern für alle Braunschweiger Wahlkreise Direktkandidaten aufgestellt. Diese waren Bernd Pätzold, Bernd Chichacki, Klaus Weber und Manfred Schulz. Auf der Landesliste kandidierten außerdem die Braunschweiger Helmut Becker und Dr. Hans-Joachim Soltner. Dr. Soltner war 1982/83 stellvertretender „Bundesführer“ und Kontaktperson für die „Leitstelle Nord“ des Bund Heimattreuer Jugend (s.S.17). Außerdem wurde im Wahlkreis Göttingen-Land der Braunschweiger Horst Marcus aufgestellt. Die Republikaner erreichten in Braunschweig folgendes Ergebnis (Zweitstimmen): BS-Nordost 2,7 (903); BS-Nordwest 3,3 (1.167); BS-Südost 3,2 (1081)

Die Braunschweiger REPs beteiligten sich 1997 mit mehreren Informationstischen an dem von der Partei ins Leben gerufene „Volksbegehren gegen den Euro“. Obwohl nach außen hin auf den ersten Blick nicht ersichtlich war, dass die Republikaner hinter dem Volksbegehren standen, scheiterte es an fehlenden Unterstützungsunterschriften. Die Infomaterialien zum „Volksbegehren gegen den Euro“ konnten beim KT-Versand in Cremlingen bestellt werden.

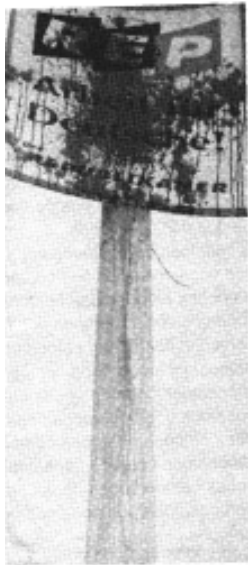
Am 30.10.1997 berichtete die Braunschweiger Zeitung über den neugewählten Kreisverband der Republikaner. Dieser setzte sich folgendermaßen zusammen: Vorsitzender Hans-Joachim Ernst (bis April 1997 CDU-Mitglied¹⁷), Stellvertreter Manfred Schulz, Schriftführer Helmut Magien, Schatzmeister Herbert Bäcker und Rosi Schultze, Beisitzer Wolfgang Hartung und Heinz Rössing. Zur Landtagswahl 1998 war die Wahlkampfleitung des Landesverbandes im Büro des Kreisverbandes Braunschweig zu erreichen. Von dort wurde auch die Flugblattverteilung, Infostände und Plakatverteilung zentral für ganz Niedersachsen organisiert. Zur Landtagswahl kandidierten auf der Landesliste aus Braunschweig, Jürgen Wirtz, Karl Ingo Welke, Manfred Schulz, Helmut Becker und Michaela Strohn. Die REPs erreichten (Zweitstimmen): BS-Nordost 2,6 (903); BS-Nordwest 3,2 (1095); BS-Südost 3,6 (1252).

Seit der Kommunalwahl 1996 sitzt der Republikaner Manfred Schulz im Rat der Stadt Braunschweig. Er hatte auf Anhieb 3% der Stimmen bekommen. Laut einem Artikel in der Tageszeitung Junge Welt¹⁸ soll Manfred Schulz während des Wahlkampfes zur niedersächsischen Landtagswahl 1994 einem Antifaschisten mit einem Holzknüppel geschlagen haben. In einem Leserbrief an die Braunschweiger Zeitung behauptete Manfred Schulz bezüglich der antirassistischen Lichterketten, es gäbe gar keine „Ausländerfeindlichkeit“ in Deutschland:



REP-Ratsherr
Manfred Schulz

10.000 Mark Schaden für Stadt



Rund 80 Laternenpfähle im östlichen Ringgebiet wurden bei Wahlplakat-Beschmieraktionen arg beschmutzt, so daß sie neu gestrichen werden müssen. Der ganze "Spaß" wird die Stadt rund 10.000 Mark kosten, Anzeige wurde bereits erstattet. Es gibt auch einen Tatverdächtigen, der bei seinen Farbbeutel-Würfen nicht nur die ungeliebten Wahlplakate traf, sondern auch zahlreiche Laternenpfähle, auf die auch die Farbe von den Plakaten tropfte. Während beschmierte Plakate selbst praktisch nie zu Anzeigen führen, gibt es in diesen Fällen mit der Stadt, hier dem Tiefbauamt, einen Geschädigten, der sich auch wehrt. Foto: Leppert

"Kein Deutscher hat etwas gegen Ausländer, die hier ihrer Arbeit nachgehen, sich den Sitten und Gebräuchen des Landes anpassen und nicht kriminell sind. Jeder aber hat etwas gegen die Menge der Asylbetrüger, die in das Land strömen, das deutsche Sozialnetz zerstören und Länder und Gemeinden in den Ruin treiben. Diese Unterschiede werden aber einfach nicht begriffen"¹⁹.

Kontakt haben die Braunschweiger Republikaner unter anderem zum *Bund Heimat-treuer Jugend* (s.S.17) und zur rechtskonservativen *Ludwig-Frank-Stiftung* (s.S.1), die lange Zeit vom ehemaligen Braunschweiger Oberstadtdirektor Hans-Günther Weber geleitet wurde. Dieser rief zur Kommunalwahl 1996 auch zur Wahl der Republikaner auf.²⁰

In Pressemitteilungen sind die *Republikaner* vor allem bemüht, ihr faschistisches Image loszuwerden, so wird dort z.B. festgestellt, dass die "hemmungslose Übernahme bekannter REP-Forderungen durch die Alt-Parteien" deren "Doppelzüngigkeit zeige"; während sie die Republikaner "für derartige Forderungen in ihren 'Verfassungsschutzberichten' der Ausländerfeindlichkeit zeihen ... übernehmen sie aus reinem Machterhaltungskalkül selbst diese Forderungen".²¹ In einer weiteren Pressemitteilung wird die Frage gestellt: "Oppositionschef Wulf ein Rechtsextremist?".²² Wulf soll festgestellt haben, dass die „Republik 'verlottert' sei", eine Aussage, die "nach Auffassung des Herrn Glogowski eine Verunglimpfung des freiheitlich demokratischen Rechtsstaates darstellen kann - zumindest wenn sich REPUBLIKANER entsprechend äußern würden!".

Die derzeitige Situation des Kreisverbandes scheint recht desolat zu sein. Gründe sind Streitigkeiten sowohl auf Bundes- und Landesebene als auch im Kreisverband selbst. Anhaltspunkt für den Niedergang der *Republikaner* ist zum einem das schlechte Abschneiden bei der Europawahl 1999, zu der die örtlichen Parteistrukturen offensichtlich nicht mal in der Lage waren Plakate eigenständig zu verkleben. So wurden die Wahlplakate der *Republikaner* von einer privaten Firma verklebt (und dies erst wenige Tage vor der Wahl). Bereits zur Landtagswahl 1998 gaben die Republikaner in Niedersachsen ein "desolates Bild" ab, das geprägt war durch "interne Querelen"²³. Beim Wahlkampfauftritt des Bundesvorsitzenden Schlierer in Hannover erschienen nur 120 Personen, anstelle der erwarteten 800. Zahlreiche Mitglieder und Funktionäre hatten kurz vor der Wahl die *Republikaner* bereits verlassen. Zu den Flügelkämpfen, die bei den Republikaner „bereits in der Vergangenheit ... gang und gäbe“²⁴ gewesen sind, ist auch noch der Streit um die Wahl des Braunschweigers Otto Focke, eines ehemaligen Stasi-Agenten, in den Landesvorstand, dazugekommen. Außerdem gibt es finanzielle Streitigkeiten, die darin gipfelten, dass der Landesvorstand wegen Veruntreuung von Parteigeldern angezeigt wurde.

Auch bei den Braunschweiger REPs ging der Streit um Geld bis vors Amtsgericht: „Ratsherr Manfred Schulz (*Republikaner*) mußte sich gegen Anwürfe eines früheren politischen Weggenossen verteidigen, der sich um mehrere Monatsbeiträge zu Schulz' Lottogemeinschaft betrogen fühlte ... Sichtlich erregt machte der Mann, der Schulz bereits im Wahlkampf unterstützt hatte, seiner Enttäuschung Luft: 'Eigentlich müßte man ihn einsperren.' Wegen dessen Einstellung zu Geld hätten sich auch andere Parteigenossen von Schulz abgewandt“.²⁵

Deutsche Volks-Union (DVU)

Die DVU des Multimillionärs und Verlegers Dr. Gerhard Frey ist mit fast 15.000²⁶ Mitgliedern (in Niedersachsen 1997: 1.800) eine der größten faschistischen Wahl-Parteien der BRD. Sie ist in der Region nur wenig aktiv und tritt meist nur zu Europa- und Bundestagswahlen öffentlich auf. Allerdings kandidierte die DVU weder 1994 noch 1998 zur Landtagswahl in Niedersachsen. 1994 hatte sie nur mit großen Problemen die erforderlichen 2000 Unterstützer-Stimmen zusammenbekommen. 1998 war vor allem der schlechte organisatorische Zustand des Landesverbandes Grund für den Nicht-Antritt. Zur Bundestagswahl 1998 kandidierte auf der Landesliste der DVU der Wolfenbütteler Schüler Steffen Herbst.

Am 30.8.1997 fand in Braunschweig eine DVU-Veranstaltung statt, über die jedoch nichts näheres bekannt ist. Im ersten Halbjahr 1999 lud die DVU gleich zweimal zu überregionalen Veranstaltungen mit dem DVU-

Bundesvorsitzenden Gerhard Frey ein, zu denen jeweils ein Bus aus Braunschweig vom Hauptbahnhof abfuhr.²⁷ Zum ersten Termin fuhren ca. 20 meist ältere Menschen von Braunschweig ab. beim zweiten Termin waren es nur noch ganze zwei Personen. Die DVUveranstaltet außerdem in Braunschweig regelmäßig einen „politischen Stammtisch“.²⁸



Ab jetzt ...Bündnis für Deutschland / Bund für Gesamt-

deutschland (BGD)

Das *Bündnis für Deutschland* strebt, wie so viele rechten Gruppierungen, eine Einigung des faschistischen Lagers an. Gegründet wurde es am 8.5.1997 von ca. 120 Personen, darunter ehemalige Mitglieder der *NPD* und der *Republikaner*.²⁹ *„Programmatisch unterhält das aus einem Sammelsurium ultrarechter Kleinstgruppen zusammengewürfelte Bündnis das klassische Repertoire rechtsextremer Parteien ...“*.³⁰ In der Zeitschrift *„Unsere deutsche Heimat“* des *Bund für Gesamtdeutschland (BGD)*, dessen Mitglieder hauptsächlich im *Bündnis für Deutschland* tätig sind, wird von einer *„allmähliche ethnische und kulturelle Auflösung des deutschen Volkes und seine Ablösung durch eine Mischbevölkerung beliebigster Herkunft und unterschiedlichster Kulturen“* geredet, *„die von den Bonner Parteien zumindest billigend in Kauf genommen“* werde. In einer anderen Ausgabe beklagt der Remscheider Otto May, der unter anderem auch für die Zeitschrift der *Deutschen Freiheitsbewegung* *„Recht und Wahrheit“* (s.S. 11) schreibt, eine angebliche *„Auflösung des deutschen Volkes“*, die ein Werk der *„Multikulturisten der Neuen Weltordnung“*³¹ sei.

Kontakte unterhält der *BGD* auch zur Nazi-Szene, so wurde in einem Rundbrief zur Unterstützung des Nazi-Ehepaars Müller (ehemals *FAP*, heute ist Ursel Müller Vorsitzende der *HNG*; s.S.9 und S.20) aus Mainz-Gonsenheim aufgerufen. Der schleswig-holsteinische Landesverband ist sogar selbst in die *„militante Neonazi-Szene involviert“*.³² Vorsitzender des baden-württembergischen Landesverbandes ist Martin Pape, der 1979 die *FAP* gründete. In Braunschweig existiert ein Kreisverband, der von Dieter Loose geleitet wird. Dieser kandidierte 1998 als Direktkandidat zur Bundestagswahl.³³



Großdeutsche Träume ...

Bund freier Bürger – Offensive für Deutschland (BFB)

Der *BFB*, der eine Partei für Leute sein will, *„die schon etwas sind und nicht für solche die noch etwas werden wollen“*³⁴ wurde Anfang 1992 vom ehemaligen *FDP*-Mitglied Manfred Brunner ins Leben gerufen. Der *BFB* sieht sich als bundesdeutscher Ableger der österreichischen *FPÖ* von Jörg Haider und will vor allem die rechten Ränder von *CDU* und *FDP* gewinnen. Dementsprechend grenzt man sich nach außen von „Rechtsextremisten“ ab: *„Radikale von Republikaner, NPD oder gar DVU“*³⁵ sollen keinen Platz haben. Im *Bündnis Konstruktiver Kräfte Deutschlands (BKKD)*, in dem auch der *BFB* mitarbeitet, findet man dann aber doch wieder fast die gesamte Bandbreite konservativer bis faschistischer Organisationen. Dem Sprechergremium des *BKKD* gehört z.B. Lothar Lauck an, der lange Zeit hessischer Landesvorsitzender der *JN* gewesen ist und später Bundestagskandidat für die *Republikaner* war. Auf einem Treffen des *BKKD* durfte *„ein Funktionär des rechtsextremistischen Freibund e. V. ungehindert seine Verbandszeitschrift ‘Na klar!’ verteilen“*.³⁶ In Braunschweig gibt es eine Bezirksgeschäftsstelle des *BFB*, die von Gerd Uwe Dahmann geleitet wird.³⁷ Auf Flugblätter lud der *BFB* zur Bundestagswahl 1998 zu einem wöchentlichen Treffen für Interessierte und Mitglieder ins *„Deutsche Haus“* in Braunschweig-Völkenrode ein.³⁸

Deutsche Partei (DP)

Zur Landtagswahl 1998 trat zum erstenmal die wiedergegründete *Deutsche Partei* an. Die *Deutsche Partei* sieht sich als Nachfolgerin der *Deutschen Partei*, die bei den ersten Wahlen nach 1945 in Niedersachsen den Ministerpräsidenten stellte. Noch stärker als die *Republikaner* sieht sich die *DP* als Partei des Mittelstandes. Gegenüber der rechten *„Presseagentur“ PHI* erklärte Wilken Weseloh, Mitbegründer der *DP* in einem Interview:

*„Größter Arbeitgeber und Steuerzahler ist der sogenannte Mittelstand. Zu ihm gehören über 3 Millionen Betriebe aus Handwerk, Gewerbe, Handel, Landwirtschaft, Industrie sowie Freiberufler. ... Wir wollen eine finanzielle und bürokratische Entlastung des Mittelstandes. Ein anderes Problem sehen wir in der Globalisierung der Wirtschaft. Dadurch wird unsere Solidargemeinschaft dem weltweiten Kapitalismus ausgeliefert. Das sind unsere wesentlichen Themen“*³⁹

Die *Republikaner* sieht Weseloh zumindest in Niedersachsen als *„politisch tot“* an: *„Auf ihrem Grabstein steht: Sie hatten recht. Was nützt das aber“*.⁴⁰

Auf der Landesliste zur Landtagswahl 1998 kandidierten für die *DP* aus Wolfenbüttel Horst Mayer (auf Platz 1) und Friedrich Müller (Platz 12) und aus Braunschweig Dieter Kassenbeck (Platz 9).⁴¹ Ebenso, wie *NPD*-Mitglieder schreibt Kassenbeck häufig Leserbriefe in der Braunschweiger Zeitung. Der Sieg der Alliierten über Nazi-Deutschland muß ihn als 5jähriger schon so sehr getroffen haben, dass er bis heute darüber Leserbriefe schreibt:

„Nicht nur befreit. Am 8. Mai 1945 war ich fünf Jahre alt. Ich kann mich nicht daran erinnern, daß ich das Gefühl hatte befreit zu werden. Im Gegenteil, ich sah nur amerikanische Soldaten und danach die englische Besatzungsmacht und ein besetztes Deutschland, das erst vor kurzem den Abzug der letzten ausländischen Soldaten z.B. der Sowjetmacht erlebte. ... Als am 8. Mai die Kampfhandlung“

gen des zweiten Weltkrieges endeten und die Kapitulation dem braunen Spuk mit seinem Terror ein Ende bereitet hatte, war der Krieg für alle Deutschen noch nicht zu Ende. Für viele ging es mit der Vertreibung aus ihrer Heimat weiter“⁴²

Bürgerrechtsbewegung Solidarität (BÜSO) / Patrioten für Deutschland

Die BÜSO wurde 1992 als Nachfolge der *Patrioten für Deutschland* gegründet. Sie gehört zur sogenannten „LaRouche-Connection“, einem laut Handbuch Deutscher Rechtsextremismus, „multinationalen Geflecht von Verlagen, Organisationen und Institutionen des Rechtsextremisten Lyndon H. LaRouche“.⁴³ In der BRD gehört dazu die *Europäische Arbeiterpartei (EAP)*, die *Patrioten für Deutschland* und das *Schiller-Institut*. Als Zeitschrift der LaRouche-Parteien fungiert die „*Neue Solidarität*“. Die LaRouche-Parteien erscheinen als ein wildes und oftmals auch wirres Sammelsurium unterschiedlichster Theorien und Ideen. Lyndon H. LaRouche dazu:

„Es ist nicht notwendig, braune Hemden zu tragen, um ein Faschist zu sein ... Es ist nicht notwendig, ein Hakenkreuz zu tragen, um ein Faschist zu sein ... Es ist nicht notwendig sich selbst Faschist zu nennen, um ein Faschist zu sein. Es ist einfach nur notwendig einer zu sein!“⁴⁴

In Braunschweig tritt die BÜSO vor allem durch Informationstische in Erscheinung (meist vor der Hauptpost), bei denen sie die „*Neue Solidarität*“ verteilen und abstruse Forderungen, wie z.B. der Bau einer Magnetschwebbahn nach China, propagieren. Als Direktkandidat zur Bundestagswahl 1998 kandidierte für Braunschweig der Hannoveraner Frank Hahn.⁴⁵ Dieser war bereits Unterzeichner und presserechtlich Verantwortlicher eines am 31.3.86 in der Braunschweiger Zeitung abgedruckten Aufrufs der *Patrioten für Deutschland*.



3 Militante Faschisten und Nazi-Skinheads

Nationalistische Front (NF)

Die Geschichte der NF geht bis 1983 zurück. Damals gründete sich in München die *Nationale Front / Bund Sozialrevolutionärer Nationalisten (NF/BSN)*. In dieser organisierten sich vor allem Mitglieder der von Friedhelm Busse geleiteten *Volkssozialistischen Bewegung Deutschlands/Partei der Arbeit (VSB/D/PdA)*, die 1982 verboten worden war. Die NF/BSN nannte sich 1984 in *Nationalistische Front München* um und begann ihre Arbeit auf das gesamte Bundesgebiet auszudehnen. Im Herbst 1984 wurde der nordrhein-westfälische Landesvorsitzende der *Jungen Nationaldemokraten (JN)*, Meinolf Schönborn, aus der NPD ausgeschlossen. Mit ihm trennte sich die gesamte Redaktion der JN-Zeitschrift "*Klartext*", bei der Schönborn Redakteur war, von der NPD und trat dem seit 1982 in Gütersloh bestehenden *Förderkreis Junges Deutschland* bei. Am 16.11. 1985 wurde die *Nationalistische Front* als bundesweite Partei gegründet. Vorsitzender wurde Bernhard Pauli von der VSB/D/PdA. Schönborn bekam den Posten eines „*Generalsekretärs*“. Im Folgenden schuf sich die NF eine strikte Kaderstruktur, die ausgerichtet am Vorbild der Waffen-SS war. Um einen "engen Kreis ständig leitender Kräfte, den Kadern" wurden eine "große Zahl von Mitgliedern" in ein "verzweigtes Netz von Vorfelddorganisationen"⁴⁶ eingebunden. Vorfelddorganisationen waren z.B. der *Jungsturm Deutschland*, in dem Mitglied wurde, "wer noch sehr jung ist (ab 14 Jahren), noch sehr viel lernen muß, aber dennoch im Rahmen seiner Möglichkeiten für Deutschlands kämpfen möchte" und dem *Förderkreis Junges Deutschland*, dessen Satzung sich ausdrücklich auf die "freiheitlich-demokratische Grundordnung" bezieht, um Sympathisanten an die NF zu binden, die "nicht an der Front kämpfen können" und nicht "im Rampenlicht stehen wollen".⁴⁷

Im Frühjahr 1990⁴⁸ traten die beiden Braunschweiger Mario Arnswald und Uwe Preen nach einer kurzen "Anwärterschaft" bei einem NF-Schulungstreffen in Lippstadt in die Partei ein. Preen war noch ein Jahr zuvor in den Kreisvorstand der *Republikaner* gewählt worden und Arnswald war bis dahin in der FAP, deren Kameradschaftsabende teilweise bei ihm Zuhause durchgeführt wurden. Im März 1990 wurde Uwe Preen vom Organisationsleiter der NF, Andreas Pohl, mit dem Aufbau einer Braunschweiger Ortsgruppe, bzw. eines Stützpunktes im Gebiet zwischen Hannover, Lüneburg, Helmstedt und Göttingen beauftragt.⁴⁹ Zu einem ersten Treffen lud er "Zum Zweck des Kennenlernens und der Organisation einer Ortsgruppe"⁵⁰ für den 28.3.1990 in das Café am Hauptschulgarten im Braunschweiger Siegfriedviertel ein. Er hatte dafür eine Liste mit 140 Sympathisanten der NF und des "Klartext"-Verlages erhalten.⁵¹ Alle, die teilnehmen wollten, ermahnte Preen "pünktlich, nüchtern und in Zivilkleidung" zu erscheinen. Dieser erste Versuch eines Gründungstreffen wurde jedoch durch AntifaschistInnen verhindert.⁵²

Nach eigenen Angaben seien seine Bemühungen, anhand der Sympathisantenliste Mitglieder zu rekrutieren, jedoch zunächst weitgehend erfolglos geblieben. Daraufhin habe er mit geselligen "Kameradschaftsabenden" in seiner Wohnung zum einen "nationalistisch-emotional interessierte"⁵³ Jugendliche um Mario Arnswald und Christian Ellermeyer aus Wolfenbüttel und zum anderen "ausgesuchte Interessierte" eingeladen, um "die Spreu vom Weizen zu trennen"⁵⁴. Bei den abwechselnd bei Uwe Preen, Uwe Mokry, Mario Arnswald, Micha-

el Schulenburg und im Gartenvereinslokal "Lange Wanne" stattfindenden „Kameradschaftstreffen“ wurden zum einen vom "Stützpunktleiter" Preen Referate gehalten, insbesondere über das 10-Punkte Programm der NF, zum anderen stand z.B. auch die "Ausbildung an der Waffe mit Schießübungen" auf dem Programm.⁵⁵ Allerdings endeten die Kameradschaftstreffen meist in Saufgelagen, was vor allem an der Clique um Arnswald gelegen hat, die oft als „Arnswalds Kindergarten“ bezeichnet wurde. Neben Schießübungen führte die NF auch regelmäßig Wehrsportübungen durch.⁵⁶ In der Jasperalle wurde von Preen eine Wohnung angemietet, die als Schulungszentrum genutzt wurde. Die Wohnung ist auch heute noch von Preen angemietet.

Der Braunschweiger Uwe Mokry gelangte "von der NPD zur 'Nationalistischen Front', wo er kurz nach seinem Eintritt am 9.11.1991 zum örtlichen Schriftführer aufstieg".⁵⁷ Er war es "wohl auch, der seit 1991 die Anti-Antifa Aktivitäten leitete und etliche Fotomappen mit anschlagsrelevanten Zielen, hauptsächlich Häuser und Wohnungen, in denen Menschen aus dem autonomen Antifaspektrum wohnen, sowie sog. Feindlisten und Dossiers von Linken anlegte". Mokry war nach eigenen Angaben noch nach seinem Austritt aus der NF 1992 in der "Anti-Antifa" tätig und hat Photos von politischen Gegnern gemacht. Außerdem hat er seine Kontakte zu "nationalen Kräften" in Braunschweig aufrechterhalten, z.B. zur NPD und zu "autonomen Nationalisten".⁵⁸ Mokry war unter anderem auch bei der Nationalpolitischen Koordination/Freundeskreis Braunschweig, die von dem ebenfalls 1992 aus der NF ausgetretenen Mario Arnswald geleitet wurde. Dieser soll nach seiner Zeit bei der NF heute bei der NPD sein und dort desöfteren als Redner bei „Kameradschaftsabenden“ auftreten. Zur Kommunalwahl 1991 verschickte die Braunschweiger NF antisemitische Hetzschriften mit falschen Absendern u.a. an Gerhard Glogowski, Siegfried Lenz und an Mitglieder der jüdischen Gemeinde. Bei Preen wurde daraufhin am 23.9.1991 eine Hausdurchsuchung durchgeführt.⁵⁹

Immer wieder führte die NF auch Überfälle auf Migranten, Linke und Schwule durch. So wurden z.B. 1991 Besucher des „Jahnstraßenfestes“, die für "Autonome" gehalten wurden, verprügelt. Am 16.8.1992 griff Preen mit den Worten "Zigeunerpack! Scheißtürken!" mit einem Messer einen Türken an und verletzte ihn.⁶⁰ Seit September 1992 hatte es mehrere Überfälle auf Schwule im Museumspark gegeben (insgesamt 29 Fälle wurden vor Gericht aufgerollt) an denen u.a. auch das NF-Mitglied Ulf Müller beteiligt war. Anfang 1992 berichteten die Antifaschistische Nachrichten⁶¹ unter der Überschrift "Nationalistische Front gründet terroristische Organisation" über die Gründung eines Nationalen Einsatzkommandos (NEK) durch den NF-Vorsitzenden Meinolf Schönborn. In einem internen Rundschreiben hieß es dazu:

"Kamerad - Der Kampf geht härter! Stellen wir uns darauf ein: Sei bereit zu kämpfen!". Als Vorbilder führt Schönborn Arminius, Florian Geier, Schlageter, die Freikorps und die Waffen-SS an: "Ihr Kampf soll uns Beispiel sein. Jetzt sind wir junge Nationalisten in der Pflicht, wie sie heldenhaft für Deutschland zu kämpfen!"

Auf dem NF-Bundesparteitag am 27.6.1992 in Hetendorf wurde Uwe Preen in die Schiedskommission der NF gewählt.⁶² Der in der Wohnung von Preens Mutter in Broitzem gemeldete Eckhard "Theo" Scholz wurde auf diesem Parteitag zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.⁶³ Scholz war 1980/83 Jugendreferent bzw. Beisitzer im NPD-Kreisverband Verden-Osterholz.⁶⁴ In den 90er Jahren wohnte er teilweise im NF-Zentrum in Detmold-Pivitsheide und übte dort eine Hausmeister- und Verwaltertätigkeit während der Abwesenheit von Schönborn aus. Seit dem 18.1.1992 ist Scholz in Braunschweig in der Wohnung der Mutter von Preen gemeldet (seit dem 2.3.1995 nur noch als Nebenwohnsitz).⁶⁵

Im September 1992 leitete die Generalstaatsanwaltschaft Celle gegen "Rechtsextremisten aus dem Raum Braunschweig ein Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts der Bildung einer terroristischen Vereinigung"⁶⁶ ein, da u.a. bei Hausdurchsuchungen in Braunschweig am 2.7.1992 Waffen und laut Presseberichten sogenannte "Todeslisten" mit Namen "Prominenter und weniger Prominenter"⁶⁷ gefunden wurden (die Durchsuchungen fanden übrigens erst ein halbes Jahr, nachdem am 11.1.1992 ein anonymes Hinweisgeber auf die Existenz eines Schnellfeuerwaffen bei Preen hingewiesen hatte, statt). Das Landeskriminalamt widersprach den Darstellungen der Presse und behauptete es seien bei den aus ermittlungstaktischen Gründen geheimgehaltenen Durchsuchungen keine "Todeslisten" gefunden worden. Das LKA sprach gegenüber der Braunschweiger Zeitung⁶⁸ von einer "unverantwortlichen Meldung", die Durchsuchungen seien "nichts Umwerfendes" gewesen: "Sowas kommt doch alle Tage vor". Es seien zwar "eine oder zwei Waffen" und mehrere Schriftstücke beschlagnahmt worden, dass es sich dabei um "Todeslisten" handeln könnte, sei ausgeschlossen. Im niedersächsischen Verfassungsschutzbericht 1992 wird dagegen eingeräumt, dass bei den Durchsuchungen "umfangreiche Munitionsbestände, Material, das zur Herstellung von Sprengsätzen geeignet ist, eine Liste mit Zielpersonen für mögliche Anschläge (einschl. einzelner Ausspähungsergebnisse sowie umfangreiches Adressenmaterial)" beschlagnahmt worden sei, das "die Anschriften von Justiz-, Polizeiangehörigen und politischen Gegnern enthielt ...". Am



26.11.1992 wurde die NF vom Bundesinnenminister verboten. In der Verbotsverfügung heißt es:

*"Im Sommer 1992 wurden im Rahmen einer weiteren Durchsuchungsaktion in Braunschweig ein funktionsfähiges halbautomatisches Gewehr einschl. Munition; Material, das zur Herstellung von Spreng- und Brandsätzen geeignet ist sowie Konzepte für die Begehung von Gewalttaten und die Beschaffung von Waffen und Schriftmaterial gefunden, das eine ernsthafte Beschäftigung mit Anschlagplänen erkennen läßt"*⁶⁹

Kurz vor dem Verbot (im August 1992) hatte sich der Großteil der Mitglieder (ca. 180) von der NF abgespalten und bildete nun unter der Führung von Andreas Pohl die *Sozialrevolutionäre Arbeiterfront (SrA)*, die nicht vom Verbot betroffen war.⁷⁰ Bereits einen Monat nach dem Verbot der NF kündigte Schönborn an: *"Ich bin nicht am Ende, sondern fang jetzt erst richtig an!"*⁷¹ Und tatsächlich schuf sich die NF schnell Nachfolge- und Untergrundstrukturen. Auch in Braunschweig arbeitete die NF weiter.⁷² Insbesondere sammelte die Ortsgruppe Spenden für die Weiterarbeit der NF-Nachfolgestrukturen.

Der Führungskreis um Schönborn wurde unter der Bezeichnung *"Die Gemeinschaft"* fortgeführt. 1993 gehörten diesem 25 Personen an, allesamt Kader der verbotenen NF⁷³. Allein 6 Personen der Führungsriege kommen aus der Region Braunschweig: Eckhard Scholz und Uwe Preen aus Braunschweig, Christian Ellermeyer, Matthias Kienitz und Oliver Idl aus Wolfenbüttel und Ulf Müller aus Salzgitter.⁷⁴ Um den Führungskreis herum gab es weitere Organisationsbereiche, so z.B. die Vorfelddorganisation *Förderkreis Junges Deutschland (FJD)*, die nicht verboten worden war. Am 1.7.1993 wurde unter dem internen *"Code 37"* der *"Propagandaverteilerkreis"* gegründet, zu dem zahlreiche *"einflußreiche Alt-Nazis und Mitglieder anderer Neonazi-Gruppen"*, wie der *"FAP, der Gesinnungsgemeinschaft der Neuen Front, der Wiking-Jugend und der Jungen Nationaldemokraten"*⁷⁵ gehörten. Auch der Braunschweiger NPD-Funktionär Winfried Eggers wurde in einer Anschriftenliste geführt, die aus dem NF-Parteiarchiv stammen soll und im Herbst 1995 in diversen antifaschistischen Zeitungen veröffentlicht wurde.



Bei der Braunschweiger NF gefundene Waffen

Am 3.3.1993 wurde eine bundesweite Razzia gegen NF-Strukturen durchgeführt. Von den bundesweit 65 durchsuchten Objekten waren allein 30 in Braunschweig. In der Region wurden noch Objekte in Wolfenbüttel, Königslutter, Salzgitter-Beddingen und Thiede, Dettum und Remmlingen durchsucht, außerdem noch mehrere Spinde in Bundeswehrkasernen. Es wurden Waffen (z.B. scharfe Revolver und Dolche mit SS-Runen und Hakenkreuzverzierungen), Propagandamaterial, Aktionspläne (Geiselnahme, Anschläge auf Kraftwerke und Stromleitungen, Brandanschläge) und Objektphotos von Wohnungen und die Adressen von einem Richter, von Staatsanwaltschaftsbeamten, von Polizeibeamten und von Linken gefunden.⁷⁶

Am 20.6.1993 löste sich die NF-Nachfolgeorganisation *Förderwerk Mitteldeutsche Jugend* selbst auf, um einem drohendem Verbot zuvorzukommen. Dafür wurde die *Direkte Aktion Mitteldeutschland/Junge Front (JF)* ins Leben gerufen, deren Statut dem der NF sehr ähnelte.⁷⁷ Der Großteil der Mitglieder war in den neuen Bundesländern aktiv. Bei einer Durchsuchungsaktion der Polizei am 20.1.1994 gegen diese Gruppierung wurde allerdings auch eine Wohnung in Hildesheim durchsucht.⁷⁸ Die JF löste sich nach den Hausdurchsuchungen ebenfalls selbst auf.⁷⁹ Bei Hausdurchsuchungen am 23.4.1994 bei *„mutmaßlichen Rechtsextremisten in Braunschweig und Lehre“* wurden *„Schlagwaffen, eine Schreckschußpistole und Aufkleber der nationalistischen Front (NF) gefunden“*⁸⁰

Im November 1995 wurde Eckhard Scholz vom Landgericht Dortmund wegen Fortführung der verbotenen NF zu 10 Monaten Haftstrafe ohne Bewährung verurteilt.⁸¹ Das Urteil wurde im August 1996 vom Bundesgerichtshof bestätigt. Im Dezember 1995 erhob die Braunschweiger Staatsanwaltschaft Anklage gegen Uwe Preen, Uwe Mokry (beide Braunschweig), Ulf Müller (Salzgitter-Steterburg), Christian Ellermeyer (Wolfenbüttel) nunmehr nur noch nach §129 wegen *"Bildung einer kriminellen Vereinigung"*. Uwe Preen wurde zusätzlich wegen *"Verstoß gegen das Waffen- und Sprengstoffgesetz"* angeklagt, da in seiner Wohnung fünf Pfund Schwarzpulver, ein Schnellfeuergewehr mit Schalldämpfer, Munition, eine selbstgebaute Sprengvorrichtung und eine Armbrust und Pfeile mit Aufschlagzünder sichergestellt wurden.⁸² Am 17.5.1996 wurde Uwe Preen vom Landgericht Braunschweig zu vier Jahren Haft verurteilt. Seine 3 Mitangeklagten wurden zu jeweils einem Jahr auf Bewährung und zu Geldauflagen zwischen 1100 und 2400 DM verurteilt. Die Verfahren gegen fast alle weiteren NF-Mitglieder und Sympathisanten wurden eingestellt.

Insgesamt machte der Prozess deutlich, wie Polizei und Justiz die Aktivitäten der NF herunterspielen. Trotz der bei Preen gefundenen Waffen und Sprengvorrichtungen und der *„taktisch-operativen Konzepte“* (TOK), in denen Brand- und Giftanschläge, Morde und Überfälle zur Waffenbeschaffung und ähnliches geplant waren, wurde er nur wegen *"Bildung einer kriminellen Vereinigung"* angeklagt. Im Prozess sprach einer der ermittelnden Polizisten über die Anschlagpläne von *„Indianerspielen“*. Der suspendierte Braunschweiger Staatschutzbeamte Brasche sagte im Prozess aus, dass ihm von Vorgesetzten mitgeteilt wurde bei seinen Ermittlungen gegen die NF handele es sich um *„Bagatelldelikte“*. Im Dezember 1992 sprach der Braunschweiger Kripo-

Chef Pfahl gegenüber der Braunschweiger Zeitung noch von nur 10 NF-Mitglieder in Braunschweig. Nur drei Monate später wurden 30 Wohnungen durchsucht. Im Prozess selbst wurde dann plötzlich von 50 Mitgliedern der Braunschweiger NF-Gruppe gesprochen.⁸³

Die NF verfügte kurz vor ihrem Verbot über *"mindestens 260 Mitglieder, von denen ca. 120 als Kader galten"* (nach Angaben des Verfassungsschutz nur ca. 130 Mitgliedern). Seit dem Verbot *"ist die Gemeinschaft um Schönborn jedoch "stetig gewachsen und konnte ihr Strukturen ausbauen"*. Nach internen Materialien der NF, die 1995 der Grünen-Bundestagsabgeordneten Annelie Buntenbach zugespielt wurden, sammeln sich etwa 830 Aktivisten und 9.000 Sympathisanten weiter um Schönborn.⁸⁴ Das Innenministerium bestritt die Angaben Buntenbachs und gab an, Schönborn habe maximal 50 Aktivisten in Stützpunkten in Berlin, Bremen, Chemnitz, Nürnberg und Braunschweig.⁸⁵ Dabei spricht selbst der Bielefelder Staatsschutz in einer im Juli 1995 veröffentlichten Broschüre von einer Fortführung der NF mit mindestens 500 Mitgliedern.⁸⁶ Im April 1994 hatte das Bundesinnenministerium dagegen behauptet, die NF sei *"weitgehend zerschlagen"*⁸⁷. Dabei startete die "Gemeinschaft" um Schönborn 1995 sogar noch eine *"erneute Rekrutierungs- und Strukturoffensive"*⁸⁸ und verkündete:

*"Jedes Mitglied muß Aktivist sein ... Jedes Mitglied muß im disziplinierten Gehorsam der Führung Folge leisten. Die Führung muß straff, ausschließlich und zielgerichtet führen ... Die Organisation muß eine stahlharte Bewegung sein, in der sich charakterfeste Persönlichkeiten organisieren"*⁸⁹.

Über Postfächer im Ausland werden weitere Schulungshefte und die *"deutsche Grundsatzklärung"*, eine *"überarbeitete Form"*⁹⁰ des 10-Punkte Programm der NF, vertrieben. Die NF will sich nicht mehr *"mit erfolglosen Wahlkämpfern"* herumärgern sondern *eine "starke und mächtige Organisation gestalten ..., an der niemand mehr vorbeiregieren kann!"*⁹¹. Den „Kameraden“ wird empfohlen, sich von kämpferischen Auseinandersetzungen fernzuhalten. *"Die neuen 'Kämpfer' sollen unbekannt bleiben und so im Untergrundkampf besser verwendbar sein"*, vermutet Olaf Goebel im Rechten Rand. Aufgebaut ist die „Gemeinschaft“ um Schönborn nach dem Zellenprinzip, d.h. einige wenige „Kameraden“, die sich gut kennen, bilden eine Zelle, die von einem „Führer“ angeleitet wird. Die Mitglieder der einzelnen Zellen kennen sich untereinander nicht, nur die „Zellenführer“ kennen sich und halten Kontakt zu den höheren Ebenen der Organisation. Schon bei der Selbstaflösung des *Förderwerkes Mitteldeutsche Jugend/Junge Front* gab man bekannt:

*"Die Stützpunkte werden in die vollständige Autonomie entlassen ... Wir ... halten die Kampfform der unzähligen Kameradschaften, Zellen und Strukturen (in Eigenregie!) vor Ort, in seiner Gesamtheit als, für das System, unangreifbar und für die Erringung des politischen Erfolges für absolut ... Im Sinne der Kontinuität unseres Kampfes ist es zu vermeiden, mit dem Systemgesetzen zu kontrahieren ... Dasselbe gilt für klischeehaftes Benehmen und unvorsichtiges Auftreten in der Öffentlichkeit"*⁹²

Nach Aussage des Antifaschistischen Infoblatt⁹³ arbeiten die ehemals gespaltenen Flügel um Schönborn und Pohl *"heute wieder zusammen und bilden größte Neonazi-Untergrundstruktur in Deutschland (ca. 1500 Mitglieder)"*⁹⁴. Auch die tageszeitung berichtete am 27.5.1995, dass die NF um ihren Chef Meinolf Schönborn weiter aktiv ist, *"als wäre nichts geschehen. Nach wie vor finden in dem Anwesen in Detmold-Pivitsheide Treffen und Schulungen statt"*.

Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei (FAP)

Die FAP war bis zu ihrem Verbot im Februar 1995 eine der größten und militantesten Nazi-Organisationen in der BRD. Im Gegensatz zum Kaderaufbau der NF war sie als breite Sammlungsorganisation konzipiert.⁹⁵ Die FAP orientierte sich in Programmatik, in Auftreten und Symbolik offen an der NSDAP. So heißt es zum Beispiel in den *"FAP-Nachrichten"*⁹⁶ über eine Kundgebung vor dem Gefängnis in Berlin-Spandau, in dem der Hitler-Stellvertreter Rudolf Hess einsaß:

"Mit schwarz-weiß-roter Fahne und den Rufen 'Solange Hakenkreuzverbot, flaggen wir mit schwarz-weiß-rot!!' und dem Lied 'Einst kommt der Tag der Rache' stürmten einige Kameraden zum Gefängnistor und behandelten es mit kräftigen Fußtritten"

In der gleichen Ausgabe ist eine Anzeige des Pariser "Notre Europe - Dt. Ausgabe" abgedruckt, in der für *"die Publikationen des nationalsozialistischen Widerstandes"* geworben wird, darunter *"alle in der 'BRD' verbotenen Bücher"*, wie z.B. *"Adolf Hitler: Mein Kampf"*, *"Michael Kühnen: Unser Weg. Geschichte des Nationalsozialismus"* und *"Die Auschwitzlüge"*. Eng verbunden mit der FAP war die *Deutsche Frauenfront (DF)*, die von Ursel Müller aus Mainz geleitet wurde. In reinster NS-Propaganda forderte die DF:

"Durchdrungen von der Erkenntnis, daß die Reinheit des deutschen Geistes und Blutes die Voraussetzung für den Fortbestand des deutschen Volkes ist, und beseelt von dem unbeugsamen Willen, die deutsche Nation für alle Zukunft zu sichern, fordern wir: 1. Ein Ehegesetz, das besagt, daß nur Menschen miteinander verwandter Völker untereinander heiraten dürfen. 2. Ein Schwangerschaftsabbruchgesetz, daß ausschließlich zwei Indikationen zuläßt: a) genetische oder



Martin Kiese

während der Schwangerschaft erworbene Schädigung liegt definitiv vor ...
3. Ein Sterbehilfegesetz, welches aktive und passive Sterbehilfe im Fall von geistiger und körperlicher Behinderung zuläßt ..."⁹⁷

Maßgeblich von der FAP beeinflusst wurde auch die *Hilfsgemeinschaft Nationaler Gefangener (HNG)*, die bis heute ebenfalls von Ursel Müller geleitet wird. Auch in Braunschweig wurde die HNG durch örtliche FAP-AktivistInnen geleitet (s.S. 9).

In Wolfsburg wurde am 5.4.1985 ein "Stützpunkt" der FAP gegründet.⁹⁸ Im gleichen Jahr wurde in Wolfsburg bereits ein Kreisverband ins Leben gerufen, der von Thomas Rehm geleitet wurde.⁹⁹ Auch in Braunschweig gab es eine Ortsgruppe, bzw. eine "Kameradschaft" der FAP. Leiter der FAP-Ortsgruppe war Martin Kiese, der sich 1988 im Alter von 18 Jahren bereits als „höher gestelltes Parteimitglied der FAP“ bezeichnete. Martin Kiese ist ein gutes Beispiel für die gewalttätige und offen nazistische Ausrichtung der FAP. Kiese hatte zahlreiche Ermittlungsverfahren und Verurteilungen, u.a. wegen Körperverletzungen, „Verwenden von verfassungswidrigen Kennzeichen“, „Landfriedensbruch“, „Verstoß gegen das Waffengesetz“ und „Verdacht auf Vorbereitung einer Sprengstoffverbrennung“. Kontakte hatte er zur US-amerikanischen NSDAP/AO

(AO="Auslandsorganisation"), in deren Zeitschrift "New Order" er während eines Gefängnisaufenthaltes als "White P.O.W." (=Weißer Kriegsgefangener) aufgeführt wurde.¹⁰⁰

Kiese war unter anderem am 7.5.1988 bei einem Angriff von Nazi-Skinheads auf das damalige besetzte Konzerthaus in der Böcklerstraße beteiligt.

Am 13.5.1988 attackierte er zusammen mit Jörg Bonhardt, Oliver Sorg (nach eigenen Angaben Anfang 1988 in die FAP eingetreten, etwa im April desselben Jahres wegen "Ärger mit den Autonomen" angeblich ausgetreten), Stefan Karl Brugger, Frank Thorsten Recter und Stefan Ewert in der Donaustraße drei Punker u.a. mit einem Messer. Die Nazis waren gerade auf dem Weg zu einem Kameradschaftsabend der FAP bei Mario Arnswald in der Weststadt.

Am 14.6.88 tauchte Martin Kiese in Nazi-Uniform (hellbraunes Hemd, Riemen mit Dolch, Aufnäher mit Adler und Hakenkreuz und Aufnäher Schwarz-Weiß-Rot) beim Aktionstag der "Initiative gegen Haushaltskürzungen" vor dem Rathaus auf.

In der Nacht zum 29.09.90 drang Kiese in ein Büro der Sozialistischen Jugend - Die Falken in einem Wohnhaus im Madamenweg ein und zündet dort Akten an. Vorher verabschiedet er sich auf einer Party mit zwei Molotow-Cocktails in der Hand und den Worten "Ich muß noch etwas fürs Großdeutsche Reich tun". Dafür wurde er am 7.02.91 lediglich wegen "Sachbeschädigung in Tateinheit mit Hausfriedensbruch und Diebstahls" zu einer Jugendstrafe von drei Jahren und 6 Monaten unter Einbeziehung zweier weiterer Verurteilungen verurteilt.

Nach eigenen Angaben von 1990 war er mehrmals an Wochenenden bei Wehrsportübungen der *Wiking-Jugend*. 1992 war er Teilnehmer beim Nazi-Aufmarsch zum Todestag des Hitler-Stellvertreters Rudolf Hess.¹⁰¹ Am 20.5.1993 war er bei einem von Thorsten Heise organisierten "Vaterschaftstreffen" in Hannoversch-Münden, an dem ca. 90 Nazis aus ganz Niedersachsen teilnahmen.¹⁰² In der Sylvester-Nacht 1993 greift Kiese zusammen mit seinem „Kameraden“ Andreas Wagner in der Weststadt zwei Jugendliche an. Vorher riefen sie Parolen, wie "Ausländer raus" und "Deutschland den Deutschen".

Für den 14. August 1993, zum alljährlichen "Rudolf-Hess-Marsch", meldete die FAP in mehreren Städten Kundgebungen an, darunter auch in Braunschweig.¹⁰³ Die Kundgebung in Braunschweig wurde jedoch verboten.¹⁰⁴ Nach einer Fahrt quer durch die BRD marschierten schließlich 500 Faschisten in Fulda. Neben dem Northeimer Thorsten Heise fungierte dort Martin Kiese bekleidet mit einer SS-Totenkopfmütze, als "Chefordner" und Ansprechpartner der Polizei.¹⁰⁵ Bei der Abreise in einem Reisebus zeigte Kiese den „Hitler-Gruß“.¹⁰⁶

Ende September/Anfang November 1993 gab Martin Kiese seinen Austritt aus der FAP zusammen mit Andreas Wagner, Thomas Kimmel und Lars Helmus bekannt und erklärte die „Kameradschaft Braunschweig“ für aufgelöst. Als Grund gab er die damalige Zusammensetzung des Landesverbandes an, dessen führenden Leute nach Ansicht Kieses nur noch „Mist“ gemacht hätten. Hintergrund des Austritts und der Auflösung der „Kameradschaft“ dürfte jedoch vielmehr der Verbotsantrag des damaligen Innenminister Kanther (CDU) gegen die FAP gewesen sein, in dessen Folge sich zahlreiche „Kameradschaften“ selbst auflösten und neuorganisierten, um dem drohenden Verbot zu entgehen.¹⁰⁷ Verboten wurde die FAP schließlich am 24.2.1995. Viele ehemalige Kreis- und Ortsverbände bilden seitdem „unabhängige Kameradschaften“. Schon vor dem Verbot fanden laut Spiegel Gespräche über die Aufnahme von FAP-Kadern in die NPD statt.¹⁰⁸

Auch Kiese war nach seinem Austritt aus der FAP an faschistischen Aktionen beteiligt. So warf er z.B. in der Nacht zum 1.3.94 zusammen mit Oliver Pospiezalski die Scheibe des Bürgerladens des SPD-Ortsvereins in der Wilhelm-Bode-Straße ein. Außerdem machte er weiter „Anti-Antifa“-Arbeit. Er besaß noch

1996 eine Liste mit Namen, Adressen und Photos von AntifaschistInnen.¹⁰⁹

Eine neue politische Heimat scheinen einige der ehemaligen Braunschweiger *FAP*-Mitglieder in der *NF* und ihren Nachfolgerstrukturen gefunden zu haben. So wurde Kiese bereits seit September 1992 in die Ermittlungen nach §129a („Bildung einer terroristischen Vereinigung“)¹¹⁰ gegen die *NF* (s.S.6 ff) einbezogen und als Beschuldigter geführt. Aufgrund der Abhörmaßnahmen wurden er und Thomas Kimmel vom Landeskriminalamt zeitweise sogar als Kader der *NF* eingeschätzt.¹¹¹ Die ehemaligen *FAP*-Mitglieder Thomas Kimmel und Andreas Wagner traten zuletzt beim gescheiterten „*Rudolf-Hess-Marsch*“ 1998 in Braunschweig in Erscheinung. Auch gegen Andreas Marhauer aus Hildesheim, der während seiner *FAP*-Mitgliedschaft ein guter Bekannter Kieses war, wurde im Rahmen der §129a-Verfahren gegen die *NF* ermittelt. Mario Arnswald aus der Weststadt, bei dem bis 1988 *FAP*-Kameradschaftsabende stattfanden, war bereits 1989/90 zur *NF* übergetreten.

Junge Nationaldemokraten (JN)

Die *JN*, die weitgehend von der Mutterpartei unabhängige Jugendorganisation der *NPD*, ist bundesweit zu einem der wichtigsten Orientierungs- und Sammlungspunkte für Nazi-Kader und Nazi-Skinheads, insbesondere aus verbotenen Organisationen, wie der *Nationalistischen Front (NF)* und der *Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei (FAP)* geworden. Durch die Öffnung der *JN* auch für militante Nazis stellt diese heute ein wichtiges Bindeglied, zwischen der *NPD* und der militanten Nazi-Szene dar. Diese Öffnung nach rechts und die „nationalrevolutionäre“ Ausrichtung der *JN* bestimmt zunehmend auch den Kurs der Mutterpartei *NPD*. Zunehmend versucht die *NPD/JN* mit „sozialen“ Themen Einfluß zu gewinnen und die Unzufriedenheit über wirtschaftliche Krisen in faschistische Massenmobilisierung und Wahlerfolge zu lenken. Insbesondere die *JN* sieht den Schwerpunkt ihrer Arbeit jedoch nicht in der Teilnahme an Wahlen, sondern in der Unterstützung und Schaffung einer faschistischen Massenbewegung auf der Strasse, die unter dem Begriff „*Nationaler Widerstand*“, die faschistischen Gruppierungen einen soll.

In Niedersachsen konnte die *JN* laut Verfassungsschutz ihre Mitgliederzahl von 1996 (25 Mitglieder) bis 1997 (40 Mitglieder) fast verdoppeln¹¹². Diese Zahlen sind allerdings nur beschränkt aussage-



Briefkopf des JN Landesverbandes Niedersachsen
mit Braunschweiger Postfach Adresse

kräftig, da die *JN* sich als Kaderorganisation versteht, die sich in Mitgliedsanwärtinnen, Mitgliedern/Aktivistinnen und Kader aufteilt. Das Umfeld der *JN* dürfte deshalb weitaus größer sein, als vom Verfassungsschutz angegeben. Allein in Braunschweig sind bei „Kameradschaftstreffen“ der *JN* über 10 Teilnehmer anwesend.¹¹³

Anders als im gesamten Bundesgebiet hat es die *JN* in Braunschweig bisher nicht geschafft, zum wichtigsten Faktor in der rechten Szene zu werden und größeren Einfluß auf die Nazi-Skinheadszenen zu erlangen. Die Aktivistinnen der verbotenen Organisationen, wie der *NF* und der *FAP*, scheinen eher eigene „Kameradschaften“ gebildet zu haben. Dennoch ist die Braunschweiger *JN* innerhalb des Niedersächsischen Landesverbandes nicht unbedeutend. Das Postfach der Braunschweiger *JN* (identisch mit dem Postfach des *NPD*-Bezirks) dient auch als Kontaktadresse des Landesverbandes der *JN*. Inhaber des Postfaches ist der langjährige *JN*-Kreisvorsitzende Jens Dreyer.¹¹⁴ Dreyer hatte in der Vergangenheit auch Kontakt zu Nazi-Organisationen, wie zum Beispiel die verbotene *Nationalistische Front (NF)*. Bei einer Hausdurchsuchung bei ihm wurde ein Photo aus dem Jahre 1991 gefunden, das die *NF*-Mitglieder Uwe Mokry, Ulf Müller und Mario Arnswald vor einer Hakenkreuz fahne zeigt.¹²²

zeigt.¹¹⁵

Die letzte größere öffentliche Aktion der *JN* in Braunschweig war am 11.2.1992. In Verbindung mit dem in Braunschweig stattfindenden *JN*-Landeskongress, der unter dem Motto „*Die Vielvölkerstaaten zerfallen – der europäische Nationalismus lebt!*“ stand, kündigte die *JN* eine Kundgebung auf dem Burgplatz an. Zur Kundgebung erschienen jedoch nur 20 *JN*-Mitglieder, die von der Polizei vor rund 200 Gegendemonstrantinnen geschützt und vom Burgplatz eskortiert werden mussten.¹¹⁶ Diese peinliche Schlappe war der *JN* offensichtlich zunächst einmal genug und in den folgenden Jahren trat diese fast gar nicht mehr öffentlich in Erscheinung. Mit Unterstützung von



Jens Dreyer (links mit Fahne) auf einem *JN*-Treffen

Nazi-Skinheads aus Hamburg führte die *NPD/JN* 1995 in der Braunschweiger Innenstadt ungestört einen Büchertisch durch. Anschließend fand eine Versammlung des Unterbezirkes unter freiem Himmel mit Grillen statt.¹¹⁷ Am 19.11.95 legten *JN*-Mitglieder zum sogenannten „Volkstrauertag“ am Schilldenkmal einen Kranz zu Ehren der Soldaten der Wehrmacht ab.¹¹⁸ Beteiligt daran war unter anderem der damalige *NPD*-Unterbezirksvorsitzende Winfried Eggers. Die Nazis trauten sich allerdings erst zum Schilldenkmal, als die am

Heldengedenktag in Braunschweig



Verherrlichung der Soldaten der faschistischen Wehrmacht: Bericht im Niedersachsen-Spiegel über die Kranzniederlegung der JN am Schilldenkmal

Stiefel auf deinen Straßen knall'n / Dann wirst Du endlich befreit (Lied „Eisern Berlin“)

Wir sind deutsche Skinheads / Kurze Haare, radikal / Wir sind deutsche Skinheads / Patriotisch, national (Lied „Deutsche Skinheads“)

Das Konzert fand aus organisatorischem Unvermögen der JN jedoch nicht statt¹²⁰. Dafür führte die JN Niedersachsen am 8.2.1997 in der Gaststätte Prager Garten im Braunschweiger Ortsteil Lehdorf ein Konzert u.a. mit dem Nazi-Barden *Sleipnir* mit ca. 200 Teilnehmern durch. Die Teilnehmer des Konzertes wurden über konspirativ organisierte Treffpunkte und Sammelstellen zum Veranstaltungsort geleitet, wo sie sich *„unter starkem Polizeischutz ungestört versammeln“* konnten. Größere Gruppen zogen dabei *„unbehelligt ‚Sieg-Heil‘ grölend“*¹²¹ durch Lehdorf. Gegen acht Teilnehmer wurden nach Angaben der Polizei Ermittlungsverfahren wegen *„Verwendens verfassungswidriger Kennzeichen“* eingeleitet.¹²² Trotz der *„rassistischen, antisemitischen und faschistischen Passagen“*¹²³ in den dargebotenen Liedern griff die Polizei nicht ein. Erst der Verkauf eines Mitschnitts des Konzertes auf der CD *„Halte durch Kamerad“*, die von dem Lingener Jens Hessler produziert wurde, führte zu einem Ermittlungsverfahren gegen den Vertreiber der CD, Thorsten Heise aus Göttingen (ehemaliger *FAP-Landesvorsitzender*, heute „Führer“ der *Kameradschaft Northeim*).¹²⁴

Als Kontaktpersonen und Organisatoren des Konzertes fungierten die Braunschweiger Mike Meyer, Jens Dreyer und Martin Klages. Martin Klages und Mike Meyer gehörten laut einem Artikel in Braunschweig Konkret vom April 1997 zur *„Nazi-Bande“* um Benjamin Beierman, die u.a. wegen rassistischer Überfälle in Braunschweiger Nachtbussen bereits aufgefallen waren. Über das Konzert der JN wurde auch im Nazi-Skinzine *„Noie Deutsche Welle“* berichtet. Im Vorwort des selben Heftes wird Jens Dreyer vom Herausgeber Sascha Wagner begrüßt.

Mit der Organisation von Konzerten scheint die JN auch in der Region Braunschweig zu versuchen, Einfluss auf die Nazi-Skinheadszenen zu gewinnen.

Die JN führt in Braunschweig regelmäßige *„Kameradschaftsabende“* durch, für die unter der Hand auch an Braunschweiger Schulen geworben wird. Einer dieser *„Kameradschaftsabende“* am 26.4.1997 führte zu einer Anklage gegen eine 16jährige, die bereits wegen Landfriedensbruch und Körperverletzung aufgefallen war. Sie hatte zusammen mit rund 10 anderen Jugendlichen in Anschluss an diesen auf dem Spielplatz des Jugendzentrums *„Weiße Rose“* in der Ludwig-Winter-Strasse das verbotene *„Horst-Wessel“*-Lied gesungen.¹²⁵

„Unabhängige“ Kameradschaften und Nazi-Skinheads

Nach den Verboten einiger faschistischer Parteien und Organisationen, wie der *FAP* und der *NF*, organisierten sich deren ehemalige Aktivisten zunehmend in sogenannten *„Freien Kameradschaften“* oder auch *„Unabhängigen Kameradschaften“*. Diese Kameradschaften ohne vereinsmäßige Struktur oder feste Mitgliedschaften sollen als örtliche informelle Strukturen die kleinste Einheit der *„nationalen Bewegung“* bilden. Die Kameradschaften sind meist über Kontaktpersonen oder moderne Kommunikationsmedien (Internet/Handys/Mailboxen/Info-Telefone) untereinander regional und bundesweit vernetzt. Schwerpunkt der Arbeit ist die Durchführung von sogenannten *„Kameradschaftsabenden“*. Diese sind meist eine Mischung aus politischer Schulung und lockerem Beisammensein mit Saufgelagen. In Niedersachsen ist u.a. Braunschweig ein Schwerpunkt solcher Kameradschaften.

Auch Uwe Mokry, der nach eigenen Angaben zusammen mit Arnswald 1992 aus der *NF* ausgetreten ist, gibt an, nach seinem Austritt Kontakt zu *„autonomen Nationalisten“* in Braunschweig gehabt zu haben.¹²⁶ Eine dieser Kameradschaften ist die *Elmfront* (benannt nach dem Gebirgszug Elm bei Königslutter), die zunächst in den Dörfern rund um den Elm aktiv war, aber inzwischen ihre Ableger in Braunschweig selbst hat. An Braunschweiger Schulen, z.B. an der Berufsschule BBS II (Salzdahlumer Str.) tragen Schüler teilweise

gleichen Ort stattfindende antifaschistische Gedenkveranstaltung für die Opfer des dortige KZ Außenkommando zuende war.

1996 verteilte die JN bei einem Konzert des Liedermachers Konstatin Wecker Flugblätter und entrollte ein Transparent, um gegen Drogenmissbrauch zu demonstrieren.¹¹⁹ Für den November 1996 kündigte die JN in der Zeitschrift *„Europa Vorn“* (Nr. 108) des faschistischen Verlegers Manfred Rouhs ein Konzert mit der Nazi-Band *Spreegeschwader* in der Nähe von Braunschweig an. In Liedern dieser Band heißt es z.B.:

„Spreegeschwader das sind wir / Deutsche Skinheads genauso wie ihr / Ehre Treue, Besitz und Stolz / Wir sind geschnitzt aus anderem Holz“ (Lied „Spreegeschwader“)

„Berlin, Du stehst noch immer in der Schlacht / Gegen eine fremde Übermacht / ... / Kränke und Abschaum, wohin man geht / ... / Wenn feste Schritte durch die Nacht erschall'n / Wenn schwere Stiefel auf deinen Straßen knall'n / Dann wirst Du endlich befreit“ (Lied „Eisern Berlin“)

offen *Elmfront*-Abzeichen. Die Mitglieder der *Elmfront* sind auch in der Hooligan-Szene aktiv, so werden bei Spielen von Eintracht-Braunschweig immer wieder Transparente mit der Aufschrift "*Elmfront*" auf den Zuschauertribünen gezeigt. Aus dem Umfeld der *Elmfront* erscheinen die rechten Skinzines "*Der Ripper*" und "*Violence*". Im Heft Nr. 1 der "*Violence*" wird die *Elmfront* vorgestellt:

*"An dieser Stelle möchte ich mich mal ein bißchen Werbung für unseren Club machen, welcher ja öfters von mir genannt wird. Hierbei handelt es sich um einen nicht eingetragenen Verein, der um die 15 Mann aus Braunschweig und Umgebung beinhaltet. Die meisten davon sind Glatzen und der Rest gehört in die Rubrik ‚Gewalttäter‘. Gegründet wurde dieser Club vor einigen Jahren zwecks eines Fan Clubs des Fußballvereins Eintracht Braunschweig. Da waren wir 20 Leute, von denen aber kaum noch einer dabei geblieben ist. Einige haben uns verlassen, weil sie uns als eine Art ‚Nazi-Mini-Partei‘ sahen und die Gerüchte über uns nicht aufhörten ... Am Wochenende findet man uns in unserer Stamm-Kneipe in der Innenstadt, wo man lecker trinken und Musik hören kann"*¹²⁷

Elmfront
Braunschweig

Die eher lockeren Organisationszusammenhänge der *Elmfront*, bei der oftmals weniger konkrete politische Arbeit und Schulung im Vordergrund steht, sondern gemeinsames Saufen oder der Besuch von Konzerten, sind gerade bei Jugendlichen attraktiv. Teilweise wird sogar etwas verächtlich auf die sogenannten "Scheitelträger" (Jargon der Skinheads für "Partei-Nazis") herabgesehen. So wird sich in einem Artikel in Heft Nr. 2 der "*Violence*" beschwert: "*Komischerweise tragen die wenigsten Scheitelträger heute noch Scheitel. Nein, selbst der parteilichste Parteimann zieht sich jetzt nur noch Ranger-Boots und ‚ne Bomberjacke an und schert sich die Haare kurz. ...*"

In erster Linie sieht man sich der eher „unpolitischen“ Oi-Skinheadszenen¹²⁸ zugehörig, definiert diese aber eindeutig als "*patriotisch*". Kontakte bestehen aber auch zu faschistischen Organisationen, wie der *JN* oder zu ehemaligen Aktivisten der *FAP* oder anderer verbotener Organisationen. Kontakte bestehen außerdem zum sogenannten faschistischen Skinhead-Netzwerk *Blood & Honour* zu bestehen. Nach eigenen Angaben soll sich die *Elmfront* 1999 aufgelöst haben, ihre Mitglieder sind aber weiter in der Nazi-Skinheadszenen aktiv.

Auch wenn von den Nazi-Skinheads ernsthafte politische Arbeit weitgehend als "langweilig" abgelehnt wird und man lieber Spaß haben möchte, bietet die Nazi-Skinheadszenen ein großes Mobilisierungspotential für faschistische Organisationen und Parteien. Gerade die „Kameradschaften“ bilden eine Klammer zwischen organisierten Nazis und den Nazi-Skinheads. Darüber hinaus dienen die Kameradschaften vor allem auch der Rekrutierung neuer - meist jugendlicher - Anhänger, die durch Nazi-Skinhead-Konzerte das erste Mal mit der Nazi-Szene in Kontakt geraten. Die organisierten Faschisten haben schon lange erkannt, dass in der Skinheadkultur ein enormes Potential vorliegt und versucht durch die eigene Herausgabe von Skinzines, der Organisation von Konzerten etc. ihren Einfluss auf die Skinheadbewegung auszubauen. So erscheint z.B. im Verlag der faschistischen Verlegers Manfred Rouhs das Skinzine "*Noie Deutsche Welle*".

Nazi-Skinzines

In Braunschweig existieren derzeit zwei sogenannte Skinzines mit eindeutiger rechter Ausrichtung: "*Der Ripper*", der sich als „*Oi, RAC*¹²⁹ und *SPLATTER-Fanzine*¹³⁰ bezeichnet und die "*Violence - das Skinzine aus Braunschweig*", das sich selbst als „*Skinzine für Patrioten*¹³¹ anpreist.

Der "*Ripper*" wird von einem gewissen Wisse herausgegeben. Er enthält vor allem Konzertberichte und Vorstellungen von CDs/Schallplatten. Aber auch Berichte von Fußballspielen oder Vorstellungen anderer Zines. Einen großen Teil machen Berichte über eindeutige Nazi-Bands aus. Allerdings wird auch über „unpolitische“ Oi-Musik, Hardcore, Punk und Ska-Bands berichtet. Für den „*Ripper*" wird unter anderem in der Zeitschrift "*Hamburger Sturm – Stimme der nationalen Jugend*"¹³² geworben. Der "*Hamburger Sturm*" ist eine "*Neonazi-Zeitung zwischen Skin-Musik Fanzine und faschistischem Propagandablatt*",¹³³ die von ehemaligen Mitgliedern der verbotenen *Nationalen Liste* um Christian Worch herausgegeben wird. Auch die Macher der "*Violence*" und des "*Ripper*" haben Kontakt zu ehemaligen Kadern verbotener Organisationen. So wie z.B. in Heft Nr. 1 der "*Violence*" über die Geburtstagsfeier von Dieter "*Miesling*" Riefing aus Hildesheim am 13. Juni 1998 bei Wernigerode berichtet. Bei dieser "Geburstagsfeier" spielten vor ca. 100 Nazis mehrere Skinhead-Bands. Dieter Riefing war 2. Vorsitzender der *FAP* Hildesheim, danach Kreisbeauftragter der *FAP* Recklinghausen und Verantwortlicher der *FAP-Zeitschrift* "*Der Aktivist*". Heute ist er bei den "*Freien Nationalisten*" um den Hamburger Nazi Christian Worch (ehemaliger Vorsitzender der verbotenen *Nationalen Liste*) und in der *Kameradschaft Hildesheim* tätig.

DER RIPPER
Das Oi, RAC und SPLATTER-Fanzine

Die erste Ausgabe von "*Violence – Das Skinzine für Braunschweig*" erschien im Sommer 1998 in einer Auflage von 100 Exemplaren¹³⁴. Die

„*Violence*“ wird von einem gewissen Möhle herausgegeben, der seines Zeichens Mitglied der *Elmfront* ist.

Ausdrücklich wird im Vorwort zu Heft Nr 1. Vermerkt, das in der "Violence" keine politischen Artikel veröffentlicht werden, denn die Violence sei "Ein SKINzine von und für Skinheads ohne politische Schulung mit regionalen Berichten". In einer Darstellung über die Skinheadbewegung - die ursprünglich ihre Wurzeln in der proletarischen Kultur der in Großbritannien hat und vor allem auch von jungen Migranten aus den ehemaligen Kolonien geprägt wurde - macht der Herausgeber deutlich, was er unter "unpolitisch" versteht:

"Gleich vorweg, Skinheads müssen nicht unpolitisch sein, d.h. aber nicht, daß sie für Politik stehen müssen ... In der Demokratie heißt es doch immer wieder ‚gleiches recht für alle‘, soll das etwa nicht für Skinheads gelten, so daß man wieder das Neo-Nazi-Image widerspiegeln soll, nur weil man Patriot und Heimattreu ist? ... Und wenn Deutsche Skinheads nun mal ihre Probleme mit Öslündergangs¹³⁵, Drogenasseln und Kommunisten haben, so ist das doch kein Grund, Parallelen zu der EsEs darzustellen, oder? Denn das Pack zu bekämpfen ist kein politisches Ziel, vielmehr die Ansicht eines gesunden, patriotischen Geistes, den jeder Skinhead besitzen sollte."



DAS SKINZINE FÜR PATRIOTEN
Von Skinheads - Für Skinheads!

Eine Seite weiter wird der Abdruck eines Interviews aus der Stadtilustrierten „Subway“ mit einem Hooligan kommentiert, der erwähnt, dass es bundesweit auch "Spanier, Italiener und Zigeuner"

gibt, die man zu den Hools zählt: "Anmerken möchte ich nur, daß einige BS-Hools bestimmt nicht unpolitisch sind und daß man sich bestimmt nicht mit Zigeuner-SCUM zusammentut!". In einem weiteren Artikel zieht Möhle über die antirassistischen S.H.A.R.P.-Skins¹³⁶ her, die "patriotischen Oi/Punk in den Dreck" ziehen würden und "Hand in Hand mit der Antifa" arbeiten, denn so Möhle, "Skinhead sein heißt Patriot und nicht unbedingt Nationalist sein, doch Skinhead war und wird niemals kommunistisch sein".

Ebenso, wie der „Ripper“ berichtet die "Violence" über CDs, Bands und Konzerte von Gruppen, die eindeutig aus dem Nazi-Spektrum kommen. So findet sich z.B. in Heft Nr. 1 ein Bericht über ein *Blood & Honour* Konzert mit dem Titel "Rock against communism" am 27.6.98 zwischen Berlin und Hamburg mit Nazi-Bands, wie „Standrecht“, „Kreuzfeuer“, „Spreegeschwader“ und „Nordmacht“. Der „Ripper“ schreibt zum Auftritt der Band „Nordmacht“: "Sie gefielen mir eigentlich am besten an diesem Abend, denn ihre Lieder, wie z.B. ‚Asozial‘ und ‚Ihre Ehre hieß Treue‘, wurden solide vorgetragen". Auch die Namen der Bands und CDs, die in der „Violence“ vorgestellt werden, sprechen für sich:

Staatsfeind – Wer Wind sät
Stahlgewitter - Germania
Frontschwein - der Sieg wird unser sein
Sturmtrupp – Die letzten Patrioten

In der Region erscheinen außerdem die rechten Skinzines der „Oilenspiegel“ (Herausgeber ist André „Krauty“ Feuerschütte aus Grasleben), der „Axtschlag“ aus Hildesheim und „Die Klolektüre“ aus Salzgitter (Herausgeber ist Daniel Helldobler aus Broistedt). In Heft Nr. 1 der „Klolektüre“ finden sich neben Berichten von Nazi-Konzerten, wie dem *Blood & Honour* Konzert über das auch in der „Violence“ berichtet wurde, auch faschistische Propaganda, wie z.B. über den Hitler-Stellvertreter und Kriegsverbrecher Rudolf Hess, der als „Märtyrer des Friedens“ gepriesen wird. In einem Artikel über „Grenadiere“ werden in pathetischer Landser-Heft Romantik die Mordtaten der Wehrmachtssoldaten verherrlicht. Im Heft findet man außerdem Werbeanzeigen, wie vom *Furor Teutonicus Versand* aus Meppen, der z.B. T-Shirts der Band „Saccara“ versendet, die ein leicht umgewandeltes Hakenkreuz mit Reichsadler „ziert“. Das Erscheinen der „Klolektüre“ ist inzwischen eingestellt, dafür gibt dessen Herausgeber Daniel Helldobler nun ein Skinzine mit dem Namen "Doc Martens Beat" heraus.

Gegen den „Axtschlag“, der von Hannes Franke, einem führenden Kopf der *Kameradschaft Hildesheim* herausgegeben wird, gab es 1998 eine polizeiliche Hausdurchsuchungen wegen der Verwendung von NS-Symbolen. Kontakte hat Hannes Franke sowohl zur *Kameradschaft Northeim* und dessen „Führer“ Thorsten Heise als auch zum *Blood & Honour*-Netzwerk. Vorbild ist für ihn die für mehrere Bombenanschläge berüchtigte britische Nazi-Gruppe „Combat 18“ (die 18 steht für den 1. und 8. Buchstaben des Alphabets, den Initialen von Adolf Hitler), deren Name er sich sogar eintätowiert haben soll.

Wehrsport und faschistische Terrorstrukturen

Auch in der Region Braunschweig gab und gibt es immer wieder Wehrsportaktivitäten und Waffenfunde bei Faschisten. Beliebt für Wehrsportaktivitäten sind unter anderem die Waldgebiete und Steinbrüche rund um Braunschweig, wie z.B. der Elm und die Asse. Bis zu ihrem Verbot organisierten sowohl die Wiking-Jugend als auch die Nationalistische Front (NF) dort ihre paramilitärischen Übungen. Mit der Bildung des Nationalen Einsatzkommandos (NEK) und der Gründung von sogenannten „Werwolf“-Grup-

pen setzte die NF auch nach ihrem Verbot auf die Bildung terroristische Untergrundstrukturen (siehe auch S. 6 ff.).

Bereits in den 70er Jahren gab es in Braunschweig faschistische Terror-Gruppen. In der Braunschweiger Zeitung vom 19.1.77 erschien ein Bericht über eine Durchsuchungsaktion der Polizei: *"Verbotenes Propagandamaterial und Sprengkörper sichergestellt – Polizei: 'Rechtsradikale Wirrköpfe' – Trio wollte nationalsozialistische Auslandsorganisation in Braunschweig aufbauen"*.¹³⁷ Das Trio bestand aus Paul Otte, Klaus-Dieter Hewicker und Kurt Wolfgram, die wegen "Verdachts auf Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung" in U-Haft genommen wurden. Ihnen wurde die Vorbereitung mehrerer Anschläge (u.a. gegen die Grenze der Deutschen Demokratischen Republik) zur Last gelegt. Mindestens drei Rohrbomben hatten sie an andere Nazis verteilt, wovon eine im Sommer 1977 am Amtsgericht Hannover zur Explosion kam. Für diesen Anschlag waren die Mitglieder des *Kampfbund Freiheit für Rudolf Hess* aus Hannover, Andreas Kirchmann, Oliver Schreiber, Joachim Nowald, und Volker Heidel verantwortlich. Diese waren u.a. im Dezember 1977 an der Gründung der *Aktionsfront Nationaler Sozialisten* beteiligt. Volker Heidel trat später der *FAP* bei und kam dort in gehobene Positionen.

Interessant an der ganzen Geschichte ist vor allem, dass das Landesamt für Verfassungsschutz in die Bombenanschläge verwickelt gewesen sein soll. So soll ein V-Mann des Verfassungsschutz, der Braunschweiger Hans-Dieter Lepzien, die Bomben gebastelt haben.¹³⁸

Am 27.10.83 meldete die Neue Presse, daß in Helmstedt zwei Waffenlager ausgehoben wurden: *"in der Wohnung des arbeitslosen Bäckermeister Ralf D. (26) entdeckte die Polizei ein Schnellfeuergewehr G3, ein abgesägtes Kleinkalibergewehr, Pistolen, Schalldämpfer, Waffenteile, Stockdegen, Schwarzpulver und Magazine .. Ein weiteres Waffenarsenal wurde bei dem 27jährigen Eisenbieger Hans-Christian B. sichergestellt. Er besaß Schießkugelschreiber, Pistolen und Gewehre sowie Sprengstoff ... Zusammen sollten beide in ihren Helmstedter Wohnungen 50 000 Schuß Munition gelagert haben, zum größten Teil aus Beständen der Bundeswehr ... Ungeklärt ist auch noch ob die Männer Verbindungen zu rechtsextremistischen Kreisen haben"*. Die Basisgruppe Lehre berichtete, daß es sich bei den beiden Männern um Ralf Düker aus Lehre, der im Dorf den Spitznamen *"Nazi-Düker"* habe, und Hans-Christian Brandes aus Flechtdorf handelte. Düker soll unter anderem auch bei der *"Anti-Terror-Kampf"*-Gruppe von Josef Gottschling mitgemacht haben. Der Karate-Lehrer Gottschling betrieb in den 80er Jahren eine Kampfsportschule in Braunschweig, in der insbesondere Nazis in Kampfsport, Straßenkampf und Wehrsport ausgebildet wurden. Zu Dükers politischen Freunden soll u.a. auch ein Heerbusch aus Lehre gehört haben, der öfters als *"Wachposten"* auf Gottschlings Übungsgelände auftrat und Teilnehmer an eines *Stahlhelm*-Treffens am 17./18.6.1983 in Celle war. Nach der Aufdeckung der Aktivitäten von Gottschling verschwand dieser lange Zeit in der Versenkung. Im Juli 1999 meldete sich Gottschling mit einer Anzeige im braunschweig report zurück, in der *"Wettkampffinteressierte für die Gründung einer Gruppe"* gesucht werden.

Auch heute werden in Nazi-Kreisen über die Bildung terroristischer Strukturen und ihre Umsetzung nicht nur diskutiert. In der Nazi-Zeitung *"Hamburger Sturm"* aus Hamburg wurde unlängst ein Interview mit Mitgliedern der *"braunen Zellen"* geführt. Dies bezeichnen sich dort als *"eine Gruppe von mehreren Personen, die in der NPD tätig sind, aber mit dem NPD-Führungsstil unzufrieden geworden sind"*, weshalb diese *"den neuen Weg als handelnde Aktivisten aus dem Untergrund eingeschlagen haben"*.¹³⁹ Laut einem Artikel im Rechten Rand dürfen bei den *"braunen Zellen"* nur *"Männer mitmachen, die Kampfsport betreiben und mit Waffen umgehen können sowie Computerkenntnisse haben ... wer nicht bei der Bundeswehr gelernt hat, mit der Waffe umzugehen, dem empfehlen sie, dieses in Gotcha-Vereinen oder im Ausland nachzuholen"*.¹⁴⁰

Auch auf den Internetseiten des *Thule-Netz* wird dazu aufgerufen, in Paintball-Vereine einzutreten: *"Farbball – auf deutsch 'Paintball' -... bietet eine paramilitärische Ausbildung ohne die Gefahr, wegen 'unerlaubten Waffenbesitz' oder 'Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung' belangt zu werden"*.

Um nicht als Nazis enttarnt zu werden, wird empfohlen, *"nicht in Militär-Kleidung oder sonstigen Uniformen"* herumzulaufen. Sollten Migranten unter den Vereinsmitgliedern sein, soll man sich dadurch nicht irritieren lassen, sondern dieses als Gelegenheit sehen, *"den Feind im Auge zu behalten und am 'lebenden Objekt' zu trainieren"*. Außerdem soll insbesondere auf realitätsnahe Ausbildung, wie z.B. *"Häuserkampf"*, geachtet werden. Unter den auf den Internetseiten zum Unterwandern aufgezählten Paintball-Vereinen findet sich auch übrigens auch eine Braunschweiger Adresse.

Der Sprengstoffanschlag auf die Ausstellung *"Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941-44"* am 19.3.199 in Saarbrücken zeigt, dass die Nazis durchaus in der Lage sind, terroristische Anschläge auch in die Tat umzusetzen. Allein der Verfassungsschutz will derzeit keine *"rechtsterroristischen Gruppierungen"* ausmachen können. Den *"relativ hohen Waffenbestand"* in Nazi-Kreisen erklärt der Niedersächsische Verfassungsschutz deshalb lediglich mit dem *"Waffenfetischismus"* vieler Faschisten.¹⁴¹

4 Sonstige faschistische Gruppierungen

Die Deutsche Freiheitsbewegung e.V. (DDF)

Die DDF wurde 1983 vom ehemaligen Offizier der *Leibstandarte Adolf Hitler* Otto Ernst Remer (gest. am 4.10.1997 in Marbella/Spanien) gegründet. Die DDF wird seit 1983¹⁴² (nach anderen Angaben seit 1989¹⁴³) von Georg Albert Bosse aus Wolfsburg geleitet, der auch Herausgeber der zweimonatlich in einer Auflage von ca. 2500 Exemplaren erscheinenden Zeitung der DDF *„Recht und Wahrheit“* ist. Schwerpunkt der Tätigkeit der DDF ist die Herausgabe ihrer Zeitung und die Durchführung von mehrmals jährlich stattfindenden Lesertreffen, an denen bis zu hundert Anhänger zahlreicher faschistischer Organisationen teilnehmen“. Auch in Braunschweig soll es einen *„Recht und Wahrheit“* Leserkreis geben.

Ziel der DDF ist es, die *„außerhalb der NPD wirkenden nationalen Kräfte in der BRD zu einer Sammlung zu bewegen, um der heimatlosen Rechten ein außerparlamentarisches Wirkungsfeld zu eröffnen“*¹⁴⁴ Über die Verbreitung der *„Recht und Wahrheit“*, die inzwischen auch im Internet zu finden ist, und die Leser-Treffen knüpft Bosse nach Ansicht des ehemaligen Grünen-Landtagsabgeordneten Christian Schwarzenholz, ein *„Netzwerk alter und junger Neonazis“*.¹⁴⁵ Auf den Lesertreffen referieren bekannte Nazis, wie z.B. Meinolf Schönborn (ehemaliger Vorsitzender der verbotenen NF), Ursula Schaffer (s.S.19), ehemalige Berliner Landesvorsitzende der *Republikaner*, Prof. Dr. Klaus Weinschenk und Christian Worch aus Hamburg (ehemaliger Landesvorsitzender der verbotenen *Nationalen Liste*).¹⁴⁶ Dessen *„Mannen“* übernahmen z.B. auch 1993 den Schutz des Lesertreffens. Die jungen *„handverlesenen Kameraden“* scheinen Bosse besonders am Herz zu liegen: *„Für uns ältere Teilnehmer, die wir uns nach einer deutschbewußten Jugend als unsere ‚Nachfolger‘ geradezu sehnen, war dies wohl das schönste Tagungsgeschenk“*.¹⁴⁷

In der Zeitschrift *„Recht und Wahrheit“* wird rassistisches Gedankengut, Antisemitismus und die Rehabilitierung des Nazi-Regimes propagiert. Schwerpunkt ist deshalb vor allem auch die Leugnung oder Verharmlosung des Massenmordes an den Juden und Jüdinnen. Zitat von Bosse in *„Recht und Wahrheit“*:

*„Ich vertrete die Ansicht, daß der uns Deutschen angedichtete ‚Holocaust‘ am jüdischen Volk nicht stattgefunden hat und deshalb eine Propagandalüge ist ... Der uns Deutschen immer wieder vorgeworfenen ‚blutige Antisemitismus‘ ... ist im Vergleich zu den Judenverfolgungen ..., die in den letzten zweihundert Jahren in Osteuropa, besonders in Rußland und Polen stattgefunden haben als fast harmlos zu bezeichnen – die sogenannte ‚Reichskristallnacht‘ mit eingeschlossen“*¹⁴⁸

In einer anderen Ausgabe behauptet Bosse, dass *„die Mehrzahl der Todesfälle in Auschwitz“* auf Epidemien zurückgehe.¹⁴⁹ Obwohl fast jede Ausgabe der *„Recht und Wahrheit“* Gegenstand eines Ermittlungsverfahrens ist, gibt es bisher nur zwei Verurteilungen Bosses. Die Staatsanwaltschaft begründete dies gegenüber der Frankfurter Rundschau damit, daß Bosse es verstehe, seine Artikel so zu formulieren, dass diese nicht gegen das Strafgesetz verstoßen, sondern sich *„meist im Grenzbereich zur Strafbarkeit“* bewegen.¹⁵⁰ Am 14.2.1996 wurde Bosse wegen der Leugnung des Massenmordes an den Juden und Jüdinnen zu 6 Monaten auf Bewährung und einer Geldstrafe von 4.000 DM verurteilt. Das Landgericht Braunschweig milderte das Urteil später in 4 Monate auf Bewährung und 2.000 DM Geldstrafe ab. Im gleichen Jahr wurde er wegen *„Volksverhetzung“* und *„böswilliger Verächtlichmachung des deutschen Staates“* zu einer Freiheitsstrafe von einem Jahr auf Bewährung und einer Geldstrafe von 4.000 DM verurteilt.¹⁵¹

Im April 1998 berichteten diverse Tageszeitungen, dass das Berliner Auktionshaus für Geschichte neben NS-Devotionalien auch ein *„KZ-Frauenkleid, blauweiß längsgestreift mit Tragespuren“* zum Verkauf anbietet. Die Berliner Senatsverwaltung der Justiz sah darin zwar eine *„bedenkliche Verrohung der Sitten“*, wies aber auch auf einem Passus im Katalog des Auktionshauses hin, nachdem sich die Käufer von Nazi-Exponaten verpflichten müssen, diese ausschließlich zu wissenschaftlichen und kunsthistorischen Zwecken zu verwenden. Interessanterweise warb das Auktionshaus zu dieser Zeit in ganzseitigen Anzeigen in mehreren Ausgaben der Nazi-*Postille „Recht und Wahrheit“*.¹⁵²

Deutsche Liga für Volk und Heimat (DLHV)

Hauptsächliches Ziel der *Deutschen Liga für Volk und Heimat (DLHV)* ist es, die Zersplitterung im faschistischen Lager zu überwinden und eine Sammlungsbewegung zu initiieren. Dazu rief die DLHV immer wieder sogenannte *„Runde Tische“* ins Leben. Als Partei wurde die DLHV 1991 in Schwenningen gegründet, sie ging aus dem Verein Deutsche Allianz/Vereinigte Rechte hervor. Der DLHV gelang es jedoch nicht, sich zu etablieren und stieß weitgehend auf Ablehnung der anderen rechten Parteien, deshalb gab sie 1996 ihren Parteienstatus auf und besteht bis heute als Verein fort. In Niedersachsen hat sich nach Angaben des Verfassungsschutz die Zahl der Mitglieder der DLHV von 1997 bis 1998 von ca. 20 auf 70 erhöht.

Sitz der DLHV in Niedersachsen ist Braunschweig. Langjähriger Landesvorsitzender ist der Braunschweiger Bernd-Louis Heid, der für die *„Nordlichter - Norddeutsche Rundschau“* (Informationsblatt der Landesverbände Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Bremen, Schleswig-Holstein, Hamburg) und für die Zeitschrift der DLHV *„Nation & Europa“* tätig ist, die in einer Auflage von ca. 15.000 Exemplaren erscheint und vom NSDAP und SA-Mitglied Herbert Böhme gegründet wurde.¹⁵³ Die Zeitschrift versucht sich vor allem als Strategie- und

Theorieorgan der „Neuen Rechten“ und bietet allen faschistischen Gruppierungen ein Forum. Heid unterhält zu fast allen faschistischen Gruppierungen in Braunschweig gute Kontakte.

Bund Heimattreuer Jugend (BHJ)/ Der Freibund e.V./ Die Heimattreue Jugend e.V. (HJ)

Der *Bund Heimattreuer Jugend* wurde 1960 (nach anderen Angaben 1958)¹⁵⁴ in der BRD durch Prof. Dr. Herbert Böhme als Ableger des österreichischen *BHJ* gegründet:¹⁵⁵



„Schon in den ersten Jahren war das Auftreten des BHJ derart militant, daß seine Zeitschrift ‚Der Trommler‘ verboten und der BHJ selbst mit einem Verbot, Uniform zu tragen belegt wurden. Anfang der siebziger Jahre war insbesondere der Westberliner Landesverband des BHJ mit den Aktivisten Helge Röthke Retza und Eckehard Weil tief in die Umtriebe der ‚Nationalen Befreiungsbewegung‘ verstrickt. Später fanden im Westberliner BHJ-Heim Treffen der ‚NSDAP‘ statt und Helge Röthke (Ehefrau Ingrid war BHJ-, Standortführerin) mußte zusammen mit Michael Pohl in Zusammenhang mit den Anschlägen der ‚Hansa‘-Bande sogar längere Zeit in U-Haft“¹⁵⁶

Das Auftreten des *BHJ* wurde 1959 verboten. 1960 wurde die *BHJ*-Bundesorganisation in Passau gegründet. 1962 erfolgte die Neukonstitution durch den Braunschweiger Gernot Mörig:¹⁵⁷

„Im Gegensatz zur ‚Wiking Jugend‘ ist der BHJ (Bundesführer Gernot Mörig) bemüht, sich nach außen hin mehr als ‚bündisch‘, d.h. mehr kulturell interessiert, weltoffener, friedlicher darzustellen. Dennoch ist er – mit weitaus mehr Mitgliedern als die WJ – der bedeutendste Nazi-Jugendverband der BRD. Regelmäßige Gäste auf seinen Lagern und Veranstaltungen sind Reinhard Pozorny, ehemaliger stellvertretender DKEG-Präsident, Nazi-Kriegsheld Rudel, Nazi-Fliegerin Hanna Reitsch (1979 verstorben), Goebbels-Adjutant Wilfred Oven (‘Deutsche Wochenzeitung’) etc. Erst im letzten Jahr (1978) machte der BHJ mit der erneuten Herausgabe des ‚Trommlers‘ klar, daß er sich voll und ganz in die militante Tradition des ‚alten‘ BHJ stellt“¹⁵⁸

Die Bundesgeschäftsführung des *BHJ* war lange Zeit in Braunschweig angesiedelt. Im Fahrtenplan des *BHJ* 1993 ist die Adresse von Heike Mörig aus der Braunschweiger Weststadt als Kontaktadresse angegeben.¹⁵⁹ Fast die gesamte Familie Mörig ist beim *BHJ* und seinen Nachfolgern aktiv und hat wichtige Funktionen inne. Einige Familienmitglieder sind auch in anderen Organisationen aus dem faschistischen Spektrum, wie z.B. den *Republikaner*, aktiv. „Der Trommler“, für den der Braunschweiger Volker Mörig (von 1978-1982/83 Pressereferent des *BHJ* und Beisitzer im Gründungsvorstand des *Republikaner*-Kreisverbandes) als Schriftleiter verantwortlich war, wurde 1983 in „*Na klar!*“ unbenannt und wurde nun von Ute Mörig redigiert. Volker Mörig trat zuletzt mit einem Leserbrief am 2.10.1999 in der Braunschweiger Zeitung in Erscheinung, in dem die Wehrmachtsausstellung, als „*Ansammlung von Fälschungen, Verdrehungen und Pauschalierungen*“ bezeichnete. Gernot Mörig, der heute in Düsseldorf wohnt wurde ca. 1984 Sprecher des Freundeskreises des *BHJ*, der vor allem Geld für die Arbeit des *BHJ* sammelt. Der Zahntechnikermeister Hagen Mörig (er ist Betriebsleiter des „ältesten“ Dental-Labor Braunschweigs, der Dental-Labore Dohrn AG – ehemals Dental-Labor Mörig¹⁶⁰) war z.B. ehemaliger „*Truppführer*“ des verbotenen *Bundes vaterländischer Jugend*. Er war Redner auf der Großkundgebung des *Freundeskreis der nationalen Jugend* am 12.11.1966 in Hannover¹⁶¹ und Kandidat der *Unabhängigen Wählergemeinschaft* im Stadtbezirk 21 zur Kommunalwahl am 5.10.1986. Außerdem veröffentlichte er 1966 eine antisemitische Dokumentation in der es heißt:

„Jude ist Jude, man kann ihn lehren, er folgt seinem Blute, er folgt seinen Lehrern. Aber ein Kerl, wert, daß man ihn henkt, ein Deutscher, der wie ein Jude denkt“

Wer sonst, wenn nicht wir?

Die Heimattreue Jugend e.V.



In den Jahren 1982/1983 war der Braunschweiger Dr. Soltner stellvertretender „*Bundesführer*“ und Kontaktperson für die „*Leitstelle Nord*“ des *Bund Heimattreuer Jugend*. 1994 kandidierte dieser auf der Landesliste der *Republikaner* für die niedersächsische Landtagswahl.

Der *BHJ* zählte nach eigenen Angaben 1983 etwa 400 Mitglieder im Alter zwischen 7 und 26 Jahren. 1988 nannte sich der Mehrheitsflügel in *Der Freibund e.V.* um: *„Dieser Flügel fordert die Reformierung des Bundes, eine verstärkte Bezugnahme auf bündische Traditionen und ein gemäßigteres Auftreten in der Öffentlichkeit. Als Symbol wird nun statt der Odalsrune die aufgehende Sonne auf schwarzer Fahne gewählt“*.¹⁶² 1990 wird vom (nationalrevolutionären) Flügel um den ehemaligen Bundesführer Michael Will die Abspaltung *Die Heimattreue Jugend e.V.* gegründet, zu der auch die Braunschweiger Familie Mörig zählt. 1998 haben sich die beiden Abspaltungen unter dem Namen *Die Heimattreue Jugend e.V. (HJ)* wieder vereint, um *„allen nationalen Kräften ein Zeichen zur Einigung“*¹⁶³ zu setzen. Ende der 80er Jahre/Anfang der 90er Jahre hatten die Abspaltungen des *BHJ* im Gegensatz zur militanteren *Wiking-Jugend* immer mehr an Bedeutung verloren. Durch das Verbot der *Wiking-Jugend* und die Vereinigung der beiden Abspaltungen *Der Freibund* und *Die Heimattreue Jugend* scheint die *HJ* inzwischen wieder Zulauf zu bekommen. Die modern gemachten Seiten

des BJJ im Internet zeugen ebenfalls von Versuch, wieder mehr an Attraktivität zu gewinnen. Dabei ist die HJ weiterhin darauf bedacht, im Gegensatz zur (verbotenen) *Wiking-Jugend* nicht als militante Naziorganisation aufzutreten. Dementsprechend liest sich die Selbstdarstellung der HJ (*"Zehn gute Gründe"*) auch wie eine Mischung zwischen naturliebendem Pfadfinderverein und einer heimatverbundenen Wandergruppe:



Hagen Mörig

"1. Wir sind aktiv und gestalten unsere Freizeit mit Fahrten, Lagern, Heimabenden, Neigungsprojekten und auch privaten Treffen im Alltag sinnvoll und vielseitig. Wer seine Freizeit nicht nur vor der Glotze verschwenden will, kommt zu uns!

2. Wir haben ein Ziel. Wir sind nicht irgendein Clübchen oder so, sondern eine Gemeinschaft junger Menschen, die es sich zum Ziel gesetzt hat, auch in unserer heutigen technisierten Zeit, Werte, wie Anstand, Ehrlichkeit, Treue, Mut, Opferbereitschaft und Gemeinschaftsdenken zu vermitteln und aktiv zu leben. ...

4. Wir stehen zu unserem Land. Auf unseren Fahrten und Lagern entdecken wir immer neue Regionen unseres Heimatlandes. Hier sind wir fest verwurzelt, hier lebten unsere Vorfahren und hier wollen wir aufwachsen und leben. Deshalb sagen wir "Ja" zu Deutschland ...

8. Wir sind umweltbewußt. Wir glauben das Umweltschutz uns alle angeht. Wer auf seine Umwelt achtet, trägt mit dazu bei unsere Heimat vor drohenden Gefahren der Umweltzerstörung zu schützen. Doch Umweltschutz braucht Heimatliebe. Beides findet Ausdruck in unserem wollen und wirken ...

10. Wir brauchen dich! Unsere Gemeinschaft ist wie ein Mosaik, in dem ein Steinchen fehlt: DU! Denn erst durch deinen Einsatz, deine Kraft, deine Begeisterung und deine Begabung entsteht das Bild der Gesamtheit unseres Bundes. Entzünde in deinem Herzen das lodernde Feuer deiner Jugend"¹⁶⁴

Das Liederbuch der HJ¹⁶⁵ spricht da schon eine deutlichere Sprache: Neben Liedern, wie *"Und wenn wir marschieren"*, *"Ich hat einen Kameraden"* und *"Mein Vater war im WK I"*. finden sich auch Lieder des Nazi-Barden Frank Rennicke, wie z.B. das Lied *"Übers deutsche Land"* mit dem Refrain: *"Odalrune – auf schwarz-rottem (blutroten) Tuch, weh voran uns, trifft uns auch der Fluch. Du Zeichen allein, kannst die Freiheit nur sein, Weh voran, ein Leben lang"*¹⁶⁶ Im sogenannten *"Heimattreuem Gästebuch"* auf den Internetseiten der HJ wird noch offener geredet. Dort finden sich Eintragungen wie die folgenden:



"Heil Euch Kameradinnen und Kameraden ! Geht wieder auf die Strassen und zeigt, daß wir da sind !!! Die Antifa ist lächerlich !!!!!!!!!!!!!!! Odinscastle + SKINHEADS BUXTEHUDE

Viele Grüße, alles Gute und rettet unsere deutsche Jugend vor dem amerikanischen Kulturmüll und vor MC DONALD. ... Jutta Rüdiger Ehemalige Reichsreferentin (Führerin) des ,BDM'

Heil Euch, tolle Heimatseiten, wär gut, wenn ihr die Seiten öfter aktualisieren würdet, aber weiter so. Meine Kinder werden, wenn sie alt genug sind, wohl Euren Kameradenkreis erweitern.

Es klingt aus alten Tagen ein Wort, dem keines gleicht. Im Herzen woll'n wir tragen dies Singen und dies Sagen vom heiligen Deutschen Reich. In diesem Sinne, herzlichen Glückwunsch zu dieser gelungenen Seite! Gruß aus der Lüneburger Heide, Alexander

Ich freue mich naturverbundene Patrioten zu treffen! Macht weiter so! ... Wenn ich ein starkes Kind gezeugt habe und es alt genug ist, schicke ich es zu euch! Uns gehört die Zukunft! Heil Euch! Heil Wode! Grüße aus den dunklen Kuppen des Schwarzwaldes"¹⁶⁷

Ebenso wie ihre Vorgängerorganisationen organisiert die HJ heute mehrmals im Jahr Zeltlager. So wurde auch 1999 für ein Sommerzeltlager vom 18. bis 20. Juni an der Ostseeküste eingeladen. In der Einladung heißt es: *"Noch nie stand es so schlimm um unser Volk wie heute, Kultur, Sprache und Ordnung zerfallen. Unser Volk wird langsam gegen andere ausgetauscht"*.¹⁶⁸ Außerdem werden regionale und überregionale Seminare, Veranstaltungen, Wanderungen, Sonnwendfeiern und ähnliches organisiert.

Deutsches Kulturwerk Europäischen Geistes(DKEG)/Deutsche Kulturgemeinschaft (DKG)

Das *Deutsche Kulturwerk Europäischen Geistes (DKEG)* wurde 1950 durch den *"NS-Dichter"*¹⁶⁹ und Mitglied der SA-Führung, Prof. Dr. Herbert Böhme, gegründet. Dieser formulierte als Ziel des DKEG: die

„Neubildung volkshaften Selbstverständnisses und Selbstbewußtsein“. Die Zeitschrift Antifaschistische Nachrichten¹⁷⁰ bezeichnet die DKEG als eine der Organisationen, unter deren Mantel nach 1945 die verbotene NSDAP weitergeführt wurde.

1965 ging aus dem DKEG die Akademie deutscher Kultur und der Arbeitskreis volkstreuere Verbände (AVV) hervor. An der Gründung des AVV beteiligten sich der BJJ, die Aktion Oder Neiße (später Aktion Deutsche Einheit), der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, die Deutsche Reichspartei, die Wiking-Jugend, der Deutsche Soldaten- und Kriegerbund: „Der AVV trug 1970 die praktische Initiative zur Bildung der faschistischen Schlägertruppen nach dem Vorbild der SA in der ‚Aktion Widerstand‘“.¹⁷¹

Das DKEG war von 1976-1977 durch den Bundesinnenminister verboten.¹⁷² Zu dieser Zeit hatte sie fast 4.000 Mitglieder. 1977/78 (nach anderen Angaben 1979) spaltete sich die Deutsche Kulturgemeinschaft (DKG) unter der Führung von Alfred E. Manke und dem Braunschweiger Gernot Mörig (s. auch BJJ: S.17) ab. Mörig lehnte die Politik der DKEG-Führung als zu CSU-nah ab und forderte eine stärker „völkisch-nationalistisch“ ausgerichtete Kulturpolitik im Sinne des Gründers Herbert Böhme. Als Hauptaufgabe der DKG nennt das Handbuch Deutscher Rechtsextremismus die „Schulung und Heranziehung von neofaschistischen Führungskadern“¹⁷³

1979 führte die DKG erstmals die „Norddeutschen Kulturtag“ mit einem Programm durch, das den DKEG-Kulturveranstaltungen glich (die Kulturtag wurden im Zusammenarbeit mit dem BJJ und der Arbeitsgemeinschaft volkstreuere Verbände organisiert; das Programm wurde „unter Mitwirkung von Wilhelm Mörig, ..., Gernot Mörig, Günter Deckert und den Jungen und Mädchen des BJJ u.a. gestaltet“)¹⁷⁴. Das DKEG organisierte dagegen seine Kulturtag in Zusammenarbeit mit der Wiking-Jugend. Sowohl die DKG als auch das DKEG pflegen auf ihren Treffen Kontakte zu fast allen Nazi-Organisationen:

„Die DKG oder das Kulturwerk europäischen Geistes (DKEG) oder der Freundeskreis Ullrich von Hutten bezeichnen ein quasi identisches Spektrum. Hier leiten alte Waffen-SSler junge Nazis an und hier werden strategische Absprachen getroffen. Hier trifft sich die Creme des organisierten Faschismus, wie die Teilnehmerlisten früherer Treffen belegen. Der Bundesführer der Wiking-Jugend sitzt mit der Führung der Nationalistischen Front an einem Tisch zusammen mit unverbesserlichen Alt-Nazis, wie dem Österreicher Herbert Schweiger, der als ehemaliges Mitglied der SS-Elliteinheit ‚Leibstandarte Adolf Hitler‘, noch heute einen Großteil der Fäden heutiger NS-Organisationen in der Hand hält“¹⁷⁵

Die Berliner DKG-Vorsitzende Ursula Schaffer (Mitglied der NPD und ehemaliges Ehrenmitglied der Wiking-Jugend¹⁷⁶) organisierte 1991 zusammen mit dem Nazi-Rocker Arnulf Priem (Wotans Volk), der JN/NPD, der DDF (s.S.16), der von Althans und Remer gegründeten Bismarck-Jugend und den inzwischen verbotenen Gruppen, Nationale Alternative, Wiking-Jugend, FAP, Deutsche Alternative und der Direkten Aktion Mitteldeutschland einen Aufmarsch auf dem Soldatenfriedhof in Halbe. Die DKG wirkte auch an einem Revisionistenkongreß am 21.4.1990 im Münchner Löwenbräukeller mit, an dem rund 800 Teilnehmer Referenten, wie z.B. dem Auschwitzleugner David Irving, dem Nazi-Führer Michael Kühnen und dem Wolfsburger Georg Albert Bosse (s.S.16) lauschten. Besonderer Einfluss übte die DKG auf die Nationalistische Front aus. An Tagungen, den sogenannten „Gästewochen“ sowohl der DKEG als auch der DKG nahmen seit 1989 regelmäßig Mitglieder der NF teil. Der Absolvent der SS-Junkerschule in Braunschweig, Herbert Schweiger, ist einer der „einflußreichsten Altnazis Deutschlands und Österreichs“.¹⁷⁷ Er war lange Zeit im Vorstand der DKG und überarbeitete zusammen mit Jürgen Rieger 1991 das Parteiprogramm der NF. Er trat als Referent und Autor für die NF und ihre Nachfolgerstrukturen auf und sorgte für deren ideologische, praktische und auch finanzielle Unterstützung durch die „alte Garde der NS-Bewegung“.¹⁷⁸ 1985 spaltete sich der „Arbeitskreis für Politik und Kultur“ der DKG unter der Führung von Gernot Mörig wegen „internen Streitigkeiten“¹⁷⁹ von der DKG ab.

Schulverein zur Förderung der Russlanddeutschen in Ostpreußen e.V.

Der „Schulverein mit Sitz in München wurde am 8. August 1982 in Husum von Dietmar Munier gegründet. Der Kieler Verleger Munier gilt als „Hauptakteur in Sachen Re-Germanisierung des ehemaligen Nord-Ostpreußens“.¹⁸⁰

Munier trat in den 70er Jahren dem BJJ und der JN bei. Bei der JN stieg er 1976 zum stellvertretenden Landesvorsitzenden in Schleswig-Holstein auf. 1973 gründete er den „Sturmwind-Verlag“. 1980 stieg er beim „Arndt-Verlag“ ein und wurde drei Jahre später dessen Leiter. Im August 1986 wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft Kiel eine Hausdurchsuchung wegen revisionistischer Buchtitel in Muniers „Lesen und Schenken Verlagsauslieferung und Versandgesellschaft mbH“ durchgeführt. Ende 1992 wurde die „Deutsche Schule Trakehnen“ durch den -Schulverein in Betrieb genommen. Zu den ehrenamtlichen Lehrern zählt z.B. der ehemalige Realschullehrer Bernd Brausch (zweimaliger NPD-Bundestagskandidat und ehemaliges Vorstandsmitglied des Nationaldemokratischen Hochschulbundes). Zu den Gastrednern der Jahreshauptversammlung 1996 zählte u.a. der Faschist Dr. Alfred Mechtersheimer (s.S.24). Vorsitzender des etwa 600 Mitglieder starken „Schulvereins“ ist Henning Pless, langjähriger Bundesführer der Heimattreuen Jugend e.V. Sein Stellvertreter ist das Mitglied des Witiko-Bundes Helge Redeker. Geschäftsführer Dr.

Axel D. Neu war Funktionär der *Republikaner* in Kiel. Die Braunschweigerin Gerlind Mörig war/ist Schriftführerin¹⁸¹ des Schulvereins und Mitarbeiterin im „*Arndt-Verlag*“.¹⁸² Dieser vertreibt und verlegt Bücher bekannter Faschisten und Revisionisten, wie die des Auschwitzleugners David Irving und CDs des Nazi-Liedermachers Frank Rennicke. Gegen den „*Arndt-Buchdienst*“ wurde 1997 wegen Verdachts der „Volksverhetzung“ ermittelt.

Hilfsgemeinschaft für nationale politische Gefangene und deren Angehörige (HNG)

Die HNG wurde 1979 gegründet, wird seit 1991 von Ursel Müller aus Mainz geleitet und betreut Faschisten, die im Gefängnis sitzen. In ihrer monatlich erscheinenden Zeitung „*Nachrichten der HNG*“ wird regelmäßig eine Gefangenenliste veröffentlicht. Wer in diese Gefangenenliste aufgenommen wird, macht folgendes Zitat aus den „*Nachrichten der HNG*“ deutlich:

„In der ‘Gefangenenliste’ führen wir nur die waschechten ‘Polit-Kriminellen’. ... Darunter fallen auch Kameraden, die Brandanschläge auf Asylantenunterkünfte, Körperverletzungen und andere Straftaten aus politischer Überzeugung heraus begangen haben“¹⁸³

Lange Zeit wurde in den Gefangenenlisten der HNG der Braunschweiger Christoph Hoffmann geführt.¹⁸⁴ Desweiteren ist dort der zum Islam konvertierte Braunschweiger Steven Smyrek verzeichnet, der in Israel wegen der Vorbereitung eines Bombenanschlags für die „Hisbollah“ verhaftet wurde.¹⁸⁵

Die HNG wurde maßgeblich von FAP-Funktionären gegründet und beeinflusst. So war auch in Braunschweig der örtliche FAP-Funktionär Martin Kiese lange Zeit Verantwortlicher der HNG für den Bezirk Braunschweig.¹⁸⁶ Als weitere Braunschweiger HNG-Aktivisten traten bisher Peter Korus und Michael Kopta in Erscheinung, die beide ebenfalls der FAP angehörten.¹⁸⁷ Aus dem Umfeld der HNG kommt auch die *Interessengemeinschaft zur Unterstützung Angehöriger von nationalen Gefangenen*, die sich nach Aussage der „*Nachrichten der HNG*“ *„im wesentlichen um die juristische Unterstützung inhaftierter Nationaler“* kümmerte¹⁸⁸. Die „*Interessengemeinschaft*“ wirbt u.a. im bundesweiten Nazi-Zeitungsprojekt, der „*Berlin Brandenburger Zeitung*“ (BBZ), für eine von ihr herausgegebenen Liste von *„Tips und Ratschlägen für die Unterstützung der Inhaftierten in praktischer und juristischer Sicht zusammengestellt, die ihnen vor und während der Inhaftierung helfen soll“*. Bestellt werden kann diese Liste bei Michaela Kiese aus Braunschweig.¹⁸⁹ Eine weitere Kontaktperson der Interessengemeinschaft ist Silvia Endres aus Erolzheim, die Mitglied der HNG und Herausgeberin der Zeitschrift „*Sonnenrad*“, dem „*Magazin für alle nationalen Deutschen*“, ist.¹⁹⁰ Wahrscheinlich ist auch Michaela Kiese für die HNG aktiv.

5 “Neue Rechte” und Grauzone zwischen Konservatismus und Faschismus



Arbeitskreis Junger Konservativer (AJK)

Für den 10. November 1993 lud der Burschenschaftler Frank Bötckes zu einem ersten Treffen eines *„Arbeitskreis Junger Konservativer im Herzogtum Braunschweig“* in die Räume der Burschenschaft *Alemania* ein. In der Einladung hieß es:

„Nachdem, ausgehend von Baden-Württemberg, konservative Arbeitskreise im Entstehen begriffen sind, soll nun auch in Braunschweig ein solcher Kreis zum Austausch und zur Verbreitung konservativen Gedankengutes gegründet werden“

Ziel des AJK, so Bötckes sei, *„die Konservative Revolution im Deutschen Volke voranzutreiben“*. Als Redner auf diesem ersten Treffen wurde der *„Göttinger Historiker und Gymnasiallehrer“* Dr. Karlheinz Weißmann angekündigt. Über die Einladung zur Gründung des AJK wurde in der Braunschweiger Zeitung vom 10.11.93 wohlwollend berichtet.

Der Begriff der *„Konservativen Revolution“* reicht in die Weimarer Republik zurück. Die *„Konservative Revolution“* war ein Kreis von *„Jungkonservativen“*, *„Nationalrevolutionären“* und *„Völkischen“*. Sie gilt als eine der ideologischen Wegbereiter des Naziregimes. Vordenker dieser Gruppe war Arthur Moeller van Bruck, der den Deutschen die Bestimmung zuschrieb, sich als *„geborene Herren des Erdkreis zu erweisen oder als Nation unterzugehen“* sowie Carl Schmitt, der während der Weimarer Republik für einen völkischen Führerstaat eintrat und später als Mitglied der NSDAP führender *„Rechtstheoretiker“* wurde. Als solcher bezeichnete er die Nürnberger Rassegesetze als Verfassung der Freiheit.

Der AJK ist der sogenannten *„Neuen Rechten“* zuzuordnen, die mehr oder weniger offen für ein akademisch-intellektuelles und modernisiertes faschistisches Staats- und Gesellschaftsverständnis eintritt. Die Vorstellung der meisten Vertreter der *„Konservativen Revolution“* zielt auf die Errichtung eines autoritären Systems, meist nach Vorbild des italienischen Faschismus ab. Ihre Bedeutung hat die *„Neue Rechte“* vor allem als Scharnier zwischen Konservativen und Faschisten.¹⁹¹ Die Tätigkeiten der *„Neuen Rechten“*, die sich oft in elitären Denkkreisen organisiert, verfolgen vor allem das Ziel, politische und gesellschaftliche Diskurse zu beeinflussen und zu bestimmen. Als Voraussetzung zur Erlangung der politischen Macht sieht man vor allem

die Erringung einer "kulturellen Hegemonie" an.

Hervorgegangen ist die Idee des Braunschweiger AJK aus einem Leserkreis der Zeitschrift „Junge Freiheit“ (JF), einer der wichtigsten Zeitungen der "Neuen Rechten", zu der die damalige Lehramtstudentin Berta Bünger (seit ihrer Heirat im August 1999 heißt sie nun Berta Dorff¹⁹²) in derselben eingeladen hatte. Berta Bünger war u.a. im *Bund Heimattreuer Jugend* (BHJ) tätig und schrieb Artikel für

dessen Zeitschrift "Na klar!". Außerdem war sie im Bundesvorstand der BHJ-Abspaltung *Der Freiburg e.V.* (s.S. 17) und ist Mitglied der *Hochschulgilde Schwarzer Herzog*. 1991 rief die JF ihre Leser auf, Leserkreise zu gründen, um so eine "konservative Basisbewegung" aufzubauen.¹⁹³ In nur zwei Jahren gab es in über 40 Städten JF-Leserkreise. Hans-Ulrich Kopp (s.S. 22) schrieb in der JF begeistert über diese Leserkreise:



Frank Bötzkkes



Stefan Achilles

„Erfreulich ist auch, daß parteipolitische Differenzen hier keinerlei Bedeutung haben und die von totalitären Parteistrategen gewünschte scharfe Abgrenzung zwischen CDU-Mitgliedern und Angehörigen rechtsextremistischer Gruppierungen nur mit einem Lächeln quittiert wird“

In der „*Jungen Freiheit*“ (Ausgabe 25/1996) distanzierte man sich inzwischen von den eigenen Leserkreisen. Grund ist der Versuch der JF sich ein mehr konservatives Image zu geben. So wurden auch einige "zu eindeutig neofaschistischen Redakteure und AutorInnen gekündigt, allen voran der langjährige Redakteur und Burschenschaftler Hans-Ulrich Kopp".¹⁹⁴

Vorausgegangen war dem eine Abspaltung einiger Leserkreise im Sommer 1995, die nun als *Konservative Gesprächs- und Arbeitskreise in Deutschland und Österreich (KGAK)* firmieren. Dieser "Organisationsplattform", die der JF vorwirft, die "ehemals systemkritische Wochenzeitung herunterliberalisiert" zu haben, gehört auch der AJK an.¹⁹⁵

Mitglieder des AJK kommen vor allem aus den Burschenschaften *Thuringia* und *Alemania*, dem *Bund Heimattreuer Jugend* und dem rechten Flügel der *Jungen Union* und des *RCDS*. So kandidierten auf der Liste des *RCDS* zu den studentischen Wahlen an der TU Braunschweig im Januar 1994 die Mitglieder des AJK, Marek von Wnuck, Christian Dabelstein, Torsten Rimane (dieser war zur Bundestagswahl 1998 außerdem Landeslisten-

Kandidat der CDU¹⁹⁶), Frank Bötzkkes, Christian Striese und Stefan Achilles.¹⁹⁷ Frank Bötzkkes, der als Sprecher des AJK fungierte, war/ist unter anderem Mitglied in der *Evangelischen Notgemeinschaft*, einer der Vorsitzendes des *Christlich Konservativen Deutschland Forums*, Mitglied der *CDU*, Gastmitglied der *CSU* und Vorstandsmitglied des Braunschweiger *RCDS*. Bötzkkes hat 1995 sein Studium als Diplom-Wirtschaftsingenieur abgeschlossen und betreibt in Braunschweig eine Beratungsfirma im Bauwesen (deren Briefkopf übrigens der gleiche stilisierte Löwe ziert, der auch auf den Schreiben des AJKs zu finden ist).

Kontakte pflegt der AJK u.a. zur *NPD* und anderen faschistischen Organisationen. So war nach Angaben eines Flugblattes des "Bündnis gegen Faschismus an der TU Braunschweig" bei einer Veranstaltung des AJK in der Burschenschaft *Thuringia* am 15.6.1994 der *NPD*-Funktionär Glanert anwesend. Nach Aussage des Flugblattes soll Bötzkkes zudem Kontakt zu dem inzwischen verstorbenen "Hannoveraner Alt-Nazi" Dieter von Glahn gehabt haben. Der ehemaliger Abwehroffizier der Wehrmacht "legte als Funktionär des Bundes Deutscher Jugend zusammen mit dem Ex-SS-Sturmbannführer Heinz Anders aus Braunschweig Listen von Linken und Juden an, die am Tag X, ausgeschaltet werden sollten. Dies war selbst der bundesdeutschen Justiz, die traditionell auf dem rechten Auge blind ist, zuviel. Von Glahn und Anders wurden für ihre frühe "Anti-Antifa"-Arbeit strafrechtlich verfolgt".¹⁹⁸ Auch der AJK beteiligt sich an der "Anti-Antifa"-Kampagne, die fast alle faschistischen Gruppierungen vereint. In den „*Burschenschaftlichen Blättern*“ (3/96) erklärt Hannes Gnad von der Hilaritas Stuttgart, die *Deutsche Burschenschaft (DB)* werde immer massiver attackiert und fragt "Welche Personen stehen hinter diesen Attacken, welche Methoden wenden sie an, und wie kann man reagieren?" Als gutes Beispiel der Sammlung solcher Informationen führt er unter anderem auch Braunschweig an.¹⁹⁹

ARBEITSKREIS JUNGER KONSERVATIVER



IM BRAUNSCHWEIGER LAND

[...]
Du, las dich nicht erschrecken
In dieser Schreckenzeit
Das wollen sie doch bezwecken
Daß wir die Waffen stecken
Schon vor dem großen Streit [...]

Wolf Biermann, "Ermütigung"

Sprecher:

Christian Dabelstein
Konstantin-Ude-Straße 10
38106 Braunschweig
Fernruf: (0531) 331182
Fernkopie: (0531) 3-03842

Marek von Wnuck
Breslauer Straße 9
38159 Vechelde
Fernruf: (05302) 2608



Christian Dabelstein



Marek von Wnuck

Im Vordergrund der Tätigkeit des *AJK* stehen Veranstaltungen und Vorträge mit Referenten, die zumeist aus dem konservativen bis faschistischen Spektrum stammen. Gleichzeitig lädt der *AJK* aber auch immer wieder Vertreter etablierter bürgerlicher Parteien bis hin zur *SPD* ein, wie z.B. Probst Armin Kraft (am 13.4.1994 zum Thema *„Wie kann die Kirche vor linker Ideologisierung geschützt werden“*²⁰⁰), MdB/CDU Joachim Clemens (zum Thema *„Änderung des Asylrechts“*), Joachim Hosang (damaliger Chefredakteur der Braunschweiger Zeitung, Thema: *„Der politische Einfluß der Medien“*), Wilfried Hasselmann (ehemaliger Nds. Innenminister der *CDU*; Thema: *„Konservative Positionen im Spannungsfeld praktischer Politik“*), Oberbürgermeister Werner Steffens (*SPD*) und den damalige Innenminister Gerhard Glogowski (*SPD*). Gemäß der Querfrontstrategie der sogenannten *„Neuen Rechten“* will man damit rechte Diskurse bis hinein in bürgerliche und linke Kreise etablieren und sich gleichzeitig nach außen einen *„freiheitlich-demokratischen“* Anstrich geben.

Referenten aus dem konservativen bis faschistischen Spektrum bei Veranstaltungen des *AJK* waren unter anderem:

Dr. Karlheinz Weißmann Gymnasiallehrer in Göttingen und bedeutender Buchautor der *„Neuen Rechten“*.

Hans-Ulrich Kopp Vortrag am 27.10.1992 in der Burschenschaft *Thuringia*. Kopp war von 1990 bis 1993 Redakteur der *„Jungen Freiheit“*²⁰¹, Mitglied der Münchner Burschenschaft *Danubia*, die als *NPD*-Kaderschmiede²⁰² gilt und *„der man nachsagt, den bundesdeutschen Rechtsextremismus mit intellektuellen Nachwuchs zu versorgen“*.²⁰³ Ehemaliger Bundesvorstandssprecher der *Republikaner*²⁰⁴ und Stellvertreter der Vorsitzender des *Republikanischen Hochschulverband*, mit engen Kontakte zu Schönhuber.²⁰⁵ Mitglied des *Andreas-Hofer-Bundes*, einer nationalistischen Vereinigung, die den Anschluß Tirols an Deutschland fordert. Außerdem ist er Mitglied des *Witiko-Bundes* und Referent bei der *Gesellschaft für freie Publizistik*, eine der größten faschistischen *„Kulturvereinigungen“*.²⁰⁶

Klaus Weinschenk Am 15.7.1994 auf dem Haus der *Thuringia* mit dem Thema *„Die Psychopathologie des Antifaschismus“*. Bereits in den 60er Jahren sammelt Weinschenk als Mitglied der *Notgemeinschaft zur Rettung der Freien Universität* an der Freien Universität Berlin Namen und Adressen von politisch mißliebigen Studenten und leitete diese an Parteien, Wirtschaftsverbände und den Verfassungsschutz weiter. Er ist außerdem Mitglied der *Professor World Peace Academy*, einer im Umfeld der *Mun-Sekte* angesiedelten Psycho- und Politsekte. Weinschenk war Zeitweiliger Vorsitzender der Berliner *Republikaner* und ist Mitglied in der *Evangelischen Notgemeinschaft*. Er ist gergesehener Redner bei zahlreichen faschistischen Organisationen, so war er zum Beispiel 1997 Gastredner bei einem Treffen der *DDF* (siehe auch S. 11) im Harz.²⁰⁷

Prof. Klaus Motschmann Mitglied der *Evangelischen Notgemeinschaft* und des *Förderkreis Gerhard Kaindl*, einer Unterorganisation des von der *Deutschen Liga für Volk und Heimat* (s.S.17) dominierten *Hoffman-von-Fallersleben-Bildungswerk*; ständiger Mitarbeiter und Redaktionsleiter für Berlin der faschistischen Zeitschrift *„Criticon“*.²⁰⁸ In der *„Anti-Antifa“*-Broschüre *„Der Einblick“* wird Motschmann wegen seines *„Anti-Antifa“* Engagement lobend erwähnt.²⁰⁹

Caspar von Schrenck-Notzing Herausgeber der Zeitschrift *„Criticon“*.

Für den Sommer 1995 lud der *AJK* zu drei weiteren Veranstaltungen ein. Die Einladung zierte eine Strophe aus dem Lied *„Ermutigung“* von Wolf Biermann, gedruckt in altdeutschen Lettern: *„Du laß dich nicht erschrecken in dieser Schreckenszeit. Das wolln sie doch bezwecken. Daß wir die Waffen strecken. Schon vor dem großen Streif“*. Angekündigt wurden für den 14. Juni 1995 ein Vortrag von Prof. Dr. Robert Hepp (*„Multa non multum - kulturkritische Anmerkungen zur ‚multikulturellen Gesellschaft‘“*). Prof. Dr. Robert Hepp ist Mitglied im *Schutzbund für das Deutsche Volk* (s.S.29ff), Autor in verschiedene rechten Publikationen und *„Referent auf unzähligen rechtsextremen Seminaren und Tagungen“*²¹⁰. Außerdem wurde ein

Vortrag mit Carsten Schiedeck, Peiner Kreisvorsitzender des *Bund der Vertriebenen* zur Situation und Zukunftsperspektive des Bundes der Vertriebenen und für den 30. August ein Vortrag von Jürgen Strödter von der *Ludwig-Frank-Stiftung* ("Zur deutschen Geschichte - Der Vormärz und die Paulskirche 1848/49") angekündigt.²¹¹

Die Burschenschaften Thuringia und Germania

Die Braunschweiger Burschenschaften *Thuringia* und *Germania* sind Mitglied im Dachverband *Deutsche Burschenschaft (DB)*, der nach Ansicht der Bundestagsabgeordneten Ulla Jelpke (PDS) "großdeutsch, völkisch und rassistisch"²¹² ausgerichtet ist. Über ein Treffen der *Deutschen Burschenschaft* vom 9. bis zum 11. Juni 1995 in Eisenach titelte die Hannoverische Allgemeine Zeitung:²¹³ "Die schlimmsten Scharfmacher kommen aus Wien: Rechtsextreme verschrecken beim Burschenschaftstreffen die Liberalen - und drängen sie aus dem Dachverband". Im gleichen Artikel wird berichtet, dass die Burschenschaft *Olympia Wien* dort zur Ehrung der Soldaten aus der faschistischen Wehrmacht "eine einmalige Anerkennungszahlung von 1000 DM für jeden noch lebenden deutschen Frontkämpfer" forderte. Als Gastredner trat auf dem Burschentreffen "der einschlägig bekannte Braunzonen-Vertreter Klaus Hornung (Mitglied im 'Studienzentrum Weikersheim' und Verfasser von Schriften des rassistischen 'Schutzbund des deutschen Volkes'²¹⁴) auf".²¹⁵ Auf einer Pressekonferenz am 10.6.95 in Eisenach führte Ralf Schröder von der Braunschweiger Burschenschaft *Thuringia* aus, dass die Burschenschafter gegen ein "multikulturelles Deutschland" seien und: "Wir sind gegen kulturelle Überfremdung", denn das "beispiellose Vermischen von Kulturen" führe zur "Kulturlosigkeit".²¹⁶ Mit einem Fackelzug wurde während des Treffens zum Burschenschaftsdenkmal auf die Wartburg marschiert, wo die Burschen alle drei Strophen des „Deutschlandliedes“ sangen. Die damalige Bundesregierung schickte übrigens den Staatssekretär des Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, Bernd Neumann, nach Eisenach, um "Grüße vom Bundeskanzler"²¹⁷ Dr. Helmut Kohl zu überbringen.

Die Burschenschaft *Thuringia* organisiert alljährlich das "Braunschweiger Seminar zur Deutschlandpolitik". Referenten waren nach Angaben der *Thuringia* bisher: "General a.D. Dr. G. Kiesling, Dr. G. Zehm, Dr. K.H. Weißmann, General a.d. F. Uhle-Wettler, Dr. G. Pohl, Prof. E. Schlee (MdB), Prof. Dr. K. Hornung, Herrn (ehem.) Oberbürgermeister Glogowski oder Prof. Seifert..."²¹⁸ Themen dieser Seminare waren u.a. "Deutschland – teures Vaterland?", "Größeres Deutschland – größere Verantwortung", "Westintegration als Staatsräson" und "Deutschland zwischen Verfall und Erneuerung". Für das 9. "Braunschweiger Seminar", das auch von den "Alten Herren" der Burschenschaft *Libertas* unterstützt wurde,²¹⁹ kündigte die *Thuringia* in einem Flugblatt gleich fünf Referenten aus dem rechten Spektrum an:



Die Burschenschaft Thuringia in der Konstantin-Uhde-Strasse

Udo Reinhardt

Unabhängige Ökologen Deutschland (UÖD). Die "Heimat- und Lebensschutz Organisation" UÖD wurde von Mitgliedern der ÖDP gegründet, die regionalistische und „national-revolutionäre“ Ansichten vertreten und eine engere Zusammenarbeit mit den Republikaner forderten. Heute dient die UÖD als ökologische Sammlungsbewegung von Rechts.

Prof. Dr. Bernd-Thomas Ramb

Bundesvorstandsmitglied des *Bund Freier Bürger* (s. S.4) und Ressortleiter Wirtschaft der „*Jungen Freiheit*“.²²⁰

Dr. Mechttersheimer

Friedenskomitee 2000. Der selbsternannte Friedensforscher Mechttersheimer fordert u.a. die "Selbstbefreiung der Deutschen von den Siegern des Zweiten Weltkrieges"²²¹. Er war u.a. Referent beim *NPD*-nahen Deutschen Arbeitnehmerverband.



Prof. Dr. Weinschenk

Siehe Seite 22.

Dr. Heiner Kappel

Vorsitzender der Liberalen Offensive in der *FDP*, dem nationalliberale Flügel der *FDP* um den ehe-

**Burschenschaft Thuringia
Braunschweig**

Im Sommersemester 1999 lud die *Thuringia* zu drei Vorträgen ein. Angekündigt wurden ein Vortrag über Rudolf Steiner, ein Vortrag mit Manfred Rouhs, Chefredakteur der Zeitschrift *„Europa Vorn“* - die als Theorieorgan der „Neuen Rechten“ einen maßgeblichen Beitrag zur ideologischen Diskussion im faschistischen Lager liefert - zum Thema *„Perspektiven des demokratischen Patriotismus in der Bundesrepublik Deutschland“* und ein Vortrag mit Brigadegeneral a. D. R. Uhle-Wettler zum Thema *„Der Mißbrauch der Geschichte zu politischen Zwecken“*

Auf den Internet-Seiten der Burschenschaft *Thuringia* findet sich unter der Überschrift *„Ehre, Freiheit, Vaterland“* deren bezeichnende Definition von Freiheit, diese sei *„im wesentlichen die persönliche Freiheit der Gemeinschaft von Fremdbestimmung“*.²²²

Auch die Burschenschaft *Germania* organisiert Veranstaltungen im Dunstkreis faschistischer Organisationen. Ausgerechnet für den 9. November 1996, den Jahrestag der Reichspogromnacht, lud die *Germania* zu einem *„Bundeswehrseminar“* in der Aula der alten Pädagogischen Hochschule ein. Auf diesem *„Bundeswehr-Seminar“* referierten General a. D. Dr. Günter Kießling und Generalleutnant a. D. Dr. Franz Uhle-Wettler über *„Kampfkraft, Wehrbereitschaft und Werteverständnis“*.²²³ Kießling und Uhle-Wettler gelten als *„Theoretiker und Spezialisten der ‚Sicherheitspolitik‘ der bundesdeutschen Neofaschisten und publizieren regelmäßig in den Medien der ‚Neuen Rechten‘, namentlich ‚Junge Freiheit‘ (JF), ‚Mut‘, ‚Criticón‘ und ‚Europa vorn‘, zur militärstrategischen Ausrichtung der BRD und geopolitischen Fragen“*.²²⁴ Uhle-Wettler ist u. a. eines der Gründungsmitglieder des *Bund freier Bürger*, Kuratoriumsmitglied der *Republikaner-Stiftung Carl-Schurz* und Mitverfasser des militärpolitischen Teils des 2. *REP*-Parteiprogramms. Dort wird die Wiedereinführung eines *„Generalstabs“*, wie im Kaiserreich und im Faschismus, propagiert und die bedingungslose Rehabilitierung aller Wehrmachtssoldaten gefordert, die 1949/50 in der BRD verurteilt wurden. Kießling trat u. a. als Referent bei *CAUSA* auf, einer Unterorganisation der *Mun-Sekte* und schreibt für faschistische Blätter, wie *„Europa“*, *„Wir selbst“*, *„Aula“* und in der *„Jungen Freiheit“*.²²⁵ Nach Kießling war der Angriff der faschistischen Wehrmacht auf die Sowjetunion kein heimtückischer Überfall, sondern *„ein wirklicher Präventivschlag“*.²²⁶

Der ASTa der TU protestierte gegen die Vergabe von Uni-Räumen für dieses Seminar mit *„neofaschistischen Charakter“*.²²⁷ Der Unipräsident Rebe stellte sich jedoch hinter das *„Bundeswehr-Seminar“* und nannte es *„notwendig und sinnvoll“*.²²⁸ Eine Protestkundgebung des ASTAs wurde von der Polizei gewaltsam aufgelöst, *„als einige SeminarteilnehmerInnen versuchten, gewaltsam durch die Kundgebung zu drängen“* und es zu einem *„spontanem Handgemenge“*²²⁹ kam.



Die Burschen der Germania

Ludwig-Frank-Stiftung für ein freiheitliches Europa e.V. (LFS)

Die *Ludwig-Frank-Stiftung* wurde am 15.7.1977 als *„Rechtsabspaltung der SPD“*²³⁰ gegen einen angeblichen *„extremen Linkstrend der SPD-Führung“*²³¹ auf Initiative des 2. Vorsitzenden der *Fritz-Erler Gesellschaft* und Braunschweiger Oberstadtdirektors Hans-Günther Weber gegründet.²³² Beteiligt war daran vor allem auch die *SPD*-Abspaltung *Soziale Demokratische Union*. Der Namensgeber der Stiftung, Dr. Ludwig Frank, war ein Sozialdemokrat, der von der *„Europa-Brücke“* als Kriegsfreiwilliger im I. Weltkrieg gepriesen wird, der *„zur Fahne schwarz-weiß-rot“* eilte, um *„für Kaiser, Volk und Vaterland einzustehen“*.²³³

An der Gründung der Stiftung, deren Namensgebung auf einen Vorschlag von Franz Josef Strauß zurückgeht, beteiligten sich rund 100 Personen, die jeweils 10.000 DM in die Stiftung einzahlten. Die *LFS* hat nach eigenen Angaben 750 Mitglieder, davon allein Braunschweig 250. Außerdem gebe es europaweit 1000 Interessenten.²³⁴

Seit 1989 befindet sich der Sitz der *Ludwig-Frank-Stiftung* in Braunschweig (vorher München). Langjähriger Vorstandsvorsitzender war der ehemalige Braunschweiger Oberstadtdirektor Hans-Günther Weber. Im September 1999 gab dieser aus *„Altersgründen“*²³⁵ den Vorsitz an den Braunschweiger Hans Götsch ab. Dieter Groß aus Braunschweig ist Schatzmeister der Stiftung,²³⁶ seine Frau Dolores ist für den Vertrieb und die Anzeigenleitung der Zeitung der *LFS* *„Europa-Brücke“* verantwortlich. Die *Ludwig-Frank-Stiftung* organisiert einmal im Monat in Braunschweig eine Veranstaltung, meist im Stadtparkrestaurant. Im Stadtverband Braunschweig soll es 1998 allein 250 Mitglieder des *„Freundeskreis“* der *LFS* gegeben haben.²³⁷ Zu den Mitglieder der *LFS* gehör(t)en einflußreiche Personen aus Politik, Gesellschaft und Wirtschaft, z.B. Dr. Hans Krüger (verstorben) - ehemaliger Leiter der Rechtsabteilung des VW-Werks; Dipl. Ing. Hermann Siemer (verstorben) - Braunschweiger Gründungsmitglied der *LFS* und ehemaliger Vorstand der Siemens AG; Prof. Dr. Hartwig Petermann - Gründungsmitglied der *LFS* und langjähriger Leiter des Pfeidererinstitut für Strömungsmaschinen an der TU Braunschweig, Gerhard Löwenthal - Kuratoriumsmitglied der *LFS* und langjähriger Moderator des ZDF-Magazins, Generalkonsul Rudolf Hambach, der Leitende Regierungsdirektor Jürgen Strödter, der Studienrat Karl Gerecke, Dr. Werner Schulz (verstor-

ben), Wilfried Fremdling, Beatrix Krüßmann und der Braunschweiger Ratsherr Milo von Bismark (CDU).

Die *Ludwig-Frank-Stiftung* steht „seit Beginn ihrer Arbeit mit Organisationen des Konservatismus und des Rechtsextremismus in Kontakt“.²³⁸ Die Hochzeit der LFS war Ende der 70er Jahre, als sie zur Vernetzung der

extremen antikommunistischen Kräfte erheblich beitrug. Dementsprechend beschreibt die Satzung der Stiftung deren antikommunistische Ausrichtung: „Der Verein hat die Aufgabe durch vielseitige Aktivitäten die Öffentlichkeit in der Bundesrepublik Deutschland und in den freien Ländern Europas über die Gefahren einer Volksfront und des atheistischen Kommunismus aufzuklären und dazu beizutragen, ein freiheitliches Europa aufzubauen“.²³⁹ In der Zeitschrift der LFS „Europa-Brücke“²⁴⁰ heißt es:

„Wir gehen nicht mit dem Zeitgeist der Verharmlosung der kommunistischen Gefahr, deren Bedrohung ungeschmälert fortbesteht. ... Als Verband wollen wir mit allen demokratischen Kräften im In- und Ausland, die für die Freiheit der Völker und für den Frieden eintreten, vertrauensvoll zusammenarbeiten. Dabei verstehen wir uns als deutsche Patrioten in einem vereinten Europa. Die Stiftung ist überparteilich, sie vertritt einen ethischen Konservatismus ...“²⁴¹

Die „Freiheit der Völker“ sieht die LFS offensichtlich am besten durch faschistische Militärdiktaturen garantiert. So würden die „Linksgerichteten Massenmedien gegen die sogenannten ‚Rechtsdiktaturen‘ in Chile, Südkorea und Südafrika“ wettern, „obwohl die Regierungen dieser Länder unbestreitbar bemüht sind, den Weg für ihre Völker in die Demokratie zu finden. Chile hat seit der Beendigung des Bürgerkrieges 1974 ein autoritäres Regime, wobei aber unbestreitbar ist, daß dieses Regime den Volk wirtschaftlichen Fortschritt ... brachte. Das gilt auch für Südkorea und Südafrika“.²⁴² Bis heute verteidigt die LFS das brutale Regime des chilenischen Diktators und Völkermörders Pinochet: „Das harte Durchgreifen des Militärs zu Beginn des Putsches“²⁴³, bei dem die demokratisch gewählte Regierung Allende mit Hilfe der USA durch die Militärs gestürzt wurde und tausende (echte und vermeintliche) Demokraten, SozialistInnen und KommunistInnen verschleppt, gefoltert und ermordeten wurden, habe einen „Ausbruch des Bürgerkrieges verhindert“. Zynisch wird noch angemerkt, dass „es dabei auch zu Menschenrechtsverletzungen kam“, die „immer zu bedauern“ seien.

Die „demokratischen Kräfte im In- und Ausland“, mit denen die LFS zusammenarbeitet reichen bis hinein ins faschistische Spektrum. Kontakte bestanden in den 70er Jahren zu faschistischen Organisationen, wie z.B. dem *Hilfskomitee südliches Afrika (HSA)*.²⁴⁴ Selbst der Verfassungsschutz führte zu dieser Zeit die HSA, zu deren Initiatoren der NPD-Funktionär Peter Dehoust gehörte, als „rechtsextreme“ Organisation auf.²⁴⁵ In einer Anfrage der PDS-Bundestagsabgeordneten zu den Verbindungen der *Ludwig-Frank-Stiftung* zu faschistische Organisationen räumte die Bundesregierung ein, dass auf den „Südafrika-Seminaren“ des HSA „auch Rechtsextremisten als Referenten und Teilnehmer“²⁴⁶ auftreten. Verbindungen der LFS zur HSA seien der Bundesregierung allerdings nicht bekannt. Dabei schickte Stiftungsvorsitzender Hans-Günther Weber z.B. zum 4. Seminar der HSA am 15./16.9.1977 in Coburg eine persönliche Grußbotschaft.

Bis heute vereint die LFS „konservative bis rechtsextreme Gruppen und Einzelpersonen“²⁴⁷ und organisiert Seminare, Tagungen und Veranstaltungen zusammen mit Organisationen aus der Grauzone zwischen dem konservativen und dem faschistischen Spektrum. So bestehen Kontakte nach eigenen Angaben der LFS zur Zeitschrift „Junge Freiheit“ (s.S. 21ff), zum *Schulverein - zur Förderung der deutschen Sprache in Rußland* (s.S.20), zum *Friedenskomitee 2000* von Alfred Mechtersheimer (s.S.), zum *Bündis Konstruktiver Kräfte* (s.S.5ff), zur *Evangelischen Notgemeinschaft in Deutschland e.V.*, zum *Kyffhäuserbund*, zur *Landsmannschaft Ostpreußen*, zur *Märtyrer-Kirche*, zum *Arbeitskreis christlicher Publizisten*, zum *Weltbund zum Schutz des Lebens*, zur *Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM)*. Außerdem sind Kontakte der LFS zum *Brüsewitz-Zentrum*, dem *Verband Deutscher Soldaten*, dem NPD-nahen *Deutschen Arbeitnehmer Verband (DAV)*, dem *Studienzentrum Weikersheim* und der *Panuropa-Union* bekannt. Der Vorsitzende der *Panuropa-Union (PEU)*, Otto von Habsburg, ist Kuratoriumsmitglied²⁴⁸ der LFS. In der PEU, der in ganz Europa rund 200 000 Mitglieder angehören sollen (Angaben von 1980), sind z.B. Manuel Fraga Iribane (von der faschistischen *Alianza Popular* aus Spanien) und Senator Tedeschi (von der italienischen *Democrazia Nazionale*, einer Abspaltung der faschistischen MSI).²⁴⁹ Im Vorstand der *Ludwig-Frank-Stiftung* war/ist unter anderem auch Dr. Dr. Werner Freytag, der auch verantwortlicher Redakteur der „Europa-Brücke“ war. Dr. Dr. Freytag war gleichzeitig im wissenschaftlichen Beirat der *Gesellschaft für biologische Anthropologie, Eugenik und Verhaltensforschung (GfbAEV)* tätig, die vom Nazi-Anwalt Jürgen Rieger geleitet wird.²⁵⁰ Dieser vertritt z.B. in der Broschüre „Rasse – ein Problem für uns“:

„Es ist unbestreitbar, daß einige Rassen mehr zu Verbrechen neigen als andere ... Es kann festgestellt werden, welche Rasse für bestimmte Aufgaben besonders geeignet ist (die Weißen z.B. in



Neben Dr. Dr. Freytag hat auch das Kuratoriumsmitglied der LFS Christa Meves Kontakt zur GfbAEV, bei der sie 1975 ein Referat zum Thema *„Geburtenschwund aus psychologischer Sicht“* hielt. 1992 wurde Hans-Ulrich Kopp²⁵² (siehe auch S.22) in den Vorstand der Stiftung gewählt. Hans-Ulrich Kopp war Bundesvorstands-sprecher der *Republikaner*,²⁵³ Redakteur der *„Jungen Freiheit“*²⁵⁴ und Mitglied der Münchner Burschenschaft *Danubia*, die als *NPD-Kaderschmiede* gilt.²⁵⁵

Enge Kontakte unterhält die LFS auch zum *Arbeitskreis Junger Konservativer* an der TU Braunschweig (s.S. 21), an dessen Gründung sie sich 1993 beteiligte.²⁵⁶ Auch zur *Konservativen Sammlung e.V. (KS)*, die 1994 vom ehemaligen Geheimdienstmitarbeiter der Wehrmacht, Dieter von Glahn, gegründet wurde, bestehen vermutlich Kontakte. In der Satzung dieses Vereins ist bestimmt, dass das Vermögen im Falle der Auflösung an die *Ludwig-Frank-Stiftung* gehen soll.

Der ehemalige LFS-Vorstandsvorsitzende Hans-Günther Weber ist zudem Kuratoriumsmitglied der *Konservativen Aktion e.V.*²⁵⁷ Die *Konservative Aktion e.V.* vertrieb beispielsweise *„auf Vorschlag des CDU-Bundestagsabgeordneten Wilfried Böhm“*²⁵⁸ die Deutsche Nationalhymne mit allen drei Strophen auf LP, denn es sei *„beschämend und einmalig in der Welt“*, dass *„in keinem einzigen deutschen Schallplatten-geschäft“* die *„Nationalhymne als einzelne Platte“* zu erhalten sei. Hans-Günther Weber hatte außerdem zur Kommunalwahl 1996 zur Wahl der *Republikaner* aufgerufen.²⁵⁹ In der *„Europa-Brücke“* wird regelmä-ßig über *DVU*, *Republikaner* und andere *„Rechtsparteien“* wohlwollend berichtet. In Heft Nr. 59 Mai 1998 wird z.B. bemängelt, dass die *REPs* es *„schwer“* hätten, weil sie vom *„Verfassungsschutz erheblich einge-schränkt“* seien. Die Verurteilung zweier *REP-Funktionäre* wegen *„Volksverhetzung“* (sie hatten auf einer Wahlkampfveranstaltung Flüchtlinge als *„Parasiten“* beschimpft) wird als *„Einschränkung der Meinungs-freiheit“* kritisiert. Unter der Überschrift *„Zersplitterung der demokratischen Rechten vermeiden“*²⁶⁰ wird die Absicht der Bundesvorsitzenden der *Republikaner* und der *DVU*, sich bei *„künftigen Wahlen darum zu bemühen, eine Konkurrenz zwischen Republikaner und DVU zu vermeiden“*, als *„Überwindung der Zerissenheit unter den demokratisch legitimierten kleinen Rechtsparteien“* als im *„Interesse aller Wähler“* liegend, begrüßt.

Die LFS beteiligt sich auch an der Kampagne gegen die Wehrmachtsausstellung, so wurde 1998 in der *„Europa-Brücke“* zu einer *„Offensive gegen die Verleumder unserer Soldaten“* aufgerufen. Das Hamburger Institut für Sozialforschung habe mit der Wehrmachtsausstellung die *„deutschen Soldaten wider besseres Wissen auf eine Stufe mit Kriegsverbrechern gestellt“*. Ziel der Ausstellung sei es, *„mit den Reemtsma-Millionen die politische Kultur in unserem Land und das Ansehen des demokratischen Deutschlands in der Welt zu diffamieren“*.²⁷⁷ Zur *„Abwehr der skandalösen Wehrmachtsausstellung“* wird auf einen Gedicht-band eines *„Freund“* der LFS hingewiesen. Der Gedichtband mit dem bezeichnenden Titel *„Gedanken eines Landsers“* stammt vom ehemaligen SPD-Unterbezirksvorsitzenden, Paulus Garon und ist *„seinen gefallenen Kameraden und den 18 Millionen ehemaligen deutschen Soldaten während des Krieges“* ge-widmet ist (erschieden im Verlag Günter und Erika Meyer-Bormann aus Königsutter).

Immer wieder wird gegen linke und antifaschistische Gruppen gewettert. So wird z.B. von der SPD und den Gewerkschaften gefordert, sich von der Sozialistischen Jugend/Die Falken zu distanzieren, weil diese u.a. die Aufstellung eines Deserteursdenkmals in Braunschweig eintreten. In der *„Europa-Brücke“* (Heft 59/Mai 1998) wird unter der Überschrift *„Linksradikale in deutschen Gewerkschaftshäusern“* von einem B.K. gegen eine Veranstaltung des Antifaschistischen Plenums und der Jugend Antifa Aktion (JAA) im DGB-Haus gewettert, bei der die international anerkannte Rosa Luxemburg Forscherin Annelies Laschitza referierte. Nicht nur dass die Gewerkschaft *„saubere und beheizte Räume“* für solch eine Veranstaltung zur Verfügung stellen, wird kritisiert, sondern das zudem *„auch gewünschte Getränke“* gereicht wurden. Beim Verfassen des Artikels ist dem Schreiberling offensichtlich etwas die Phantasie durchgegangen. So sah er das Gewerkschaftshaus mit Transparenten mit der Aufschrift *„Linksradikal“* dekoriert und behauptet, es seien Flugblätter mit dem Titel *„Es lebe der kurdische Befreiungskampf auf deutschem Boden“* ausgelegt worden.

6 Neuheidentum und faschistische Sekten

Bund für Gotterkenntnis/Luddendorfer (BFG)

Der *Bund für Gotterkenntnis* orientiert sich an den Schriften der Nervenärztin Mathilde Ludendorff und ihres Mannes Erich Ludendorff, wie *„Der totale Krieg“* und *„Die Judenmacht – ihr Wesen und Ende“*. Die *„Gotterkenntnis“* Mathilde Ludendorffs *„legt in erster Linie Gewicht auf die Gegnerschaft zu einer angeblichen ‚jü-disch-freimaurerischen Verschwörung [...] die auch hinter dem Kommunismus zu suchen sei. Das Christen-tum sei ebenfalls eine ‚Propagandalehre für die Judenherrschaft‘. Gotterkenntnis hängt für die Anhänger der Ludendorff-Bewegung eng mit dem ‚Rassecharakter‘ zusammen, dessen Erhaltung und Pflege wie in den anderen neugermanischen Gruppen zentral steht. Dabei kennt der Bund für Gotterkenntnis jedoch ‚keinen Kult‘, Esoteriker, wie die Armanen [s.S.29ff] werden nicht ernstgenommen, vielmehr propagiert man die Über-einstimmung der Naturwissenschaften mit ihrer Religionsphilosophie“*.²⁶¹

Erich Ludendorff (1865-1973) war in den beiden letzten Jahren des I. Weltkrieges als erster Generalquartiermeister zusammen mit Generalfeldmarschall Hindenburg oberster Befehlshaber im Kaiserreich. Nach der Novemberrevolution 1918/19 beteiligte sich Ludendorff an den Versuchen, die bürgerliche Demokratie der Weimarer Republik zu beseitigen. Beim sogenannten "Hitler-Putsch" marschierte er zusammen mit Hitler zur Münchner Feldherrenhalle. Seine Anhänger (ca. 10.000) organisierten sich im *Tannenberg-Bund*. Später kam es zu einem Zerwürfnis mit Hitler, da dieser die ständigen Angriffe Ludendorffs gegen die Kirche aus taktischen Gründen nicht mitrug und Ludendorff wurde aus der Führungsebene der *NSDAP* ausgeschlossen. Dieses führen die Ludendorffer heute als Beweis für ihre oppositionelle Haltung gegenüber der *NSDAP* an. Tatsächlich ging Ludendorff die Judenverfolgung nicht schnell und konsequent genug, der Umgang mit den Nachbarstaaten war ihnen nicht aggressiv genug und der Kriegsausbruch nicht schnell genug.²⁶² Ludendorff und Hitler versöhnten sich mit Beginn des II. Weltkrieges wieder und zu dessen Tod 1937 organisierte Hitler ein pompöses Staatsbegräbnis für Ludendorff.

1945 wurde der *Bund für Gotterkenntnis* von den Alliierten verboten. Mathilde Ludendorff (1877-1966) wurde wegen "außerordentlicher Begünstigung des Nazismus" als "Belastete" eingestuft.²⁶³ Trotz des Verbotes formierten sich die Ludendorffer rasch neu und schufen Ersatzorganisationen und die Zeitschriften "Der Quell" und die "Volkswarte". Im „Rahmen bundesweiter Vortragsveranstaltungen, die über ein weitverzweigtes Netz örtlicher Ansprechpartner organisiert wurden, und großer Sommerferiencamps für Jugendliche ... wurden die antisemitischen Verschwörungstheorien verbreitet".²⁶⁴ Nach Gründung der BRD wurde der *Bund für Gotterkenntnis* wieder offen tätig. 1961 wurde er von den Innenministerien aller Länder verboten und der Verlag "Hohe Warte" aufgelöst, da er verfassungsfeindlich und gegen die Völkerverständigung ausgerichtet sei. Im Verlag "Hohe Warte" erschienen Bücher über "Rassenlehre" und Titel, wie "Ausländerintegration ist Völkermord" oder "Hexen-Einmal-Eins der Lüge", in dem der Massenmord an den Juden geleugnet wird. Während seines Verbotes schuf sich der *Bund für Gotterkenntnis* zahlreiche Ersatzstrukturen, so wurde der Verlag "Hohe Warte" in "Verlag Franz von Karg" umbenannt und brachte die Monatszeitschrift "Mensch und Maß" heraus. Außerdem wurde der Verein *Ludendorff Gedenkstätte e. V.*, der *Gesamtdeutsche Rat für Biopolitik*, der *Arbeitskreis für Lebenskunde e. V.*, *Deutschvolk e. V.* und die *Weltanschauungsgemeinschaft Gotterkenntnis, Mathilde Ludendorff, Tannenbergbund* gegründet. Das Verbot wurde 1977 wegen Verfahrensfehlern wiederaufgehoben und der *Bund für Gotterkenntnis* als religiöse Gemeinschaft eingestuft.



Der *Bund für Gotterkenntnis* propagiert bis heute einen aggressiven Antisemitismus und Rassismus. In Schriften von Mathilde Ludendorff, die der *BFG* immer noch vertreibt, heißt es zum Beispiel:

*"Die Erhaltung der Rassereinheit und die Pflege des arteigenen Gotterlebens (...) sind die Voraussetzungen dafür, daß der einzelne in seinem Volke seelisch fest verwurzelt ist und alle segensreichen Auswirkungen des Rassenerbgutes oder, wie wir auch sagen können, der Volksseele erfährt, in das sich das Gotterleben stärkt und sein Volk seelisch gesund erhält"*²⁶⁵

Der *Bund für Gotterkenntnis* ist in der Öffentlichkeit kaum bekannt und wird oftmals als unbedeutende Sekte alter Ludendorff-Anhänger abgetan, obwohl sich nach Angaben des Handbuchs religiöse Gemeinschaften rund 12.000 Menschen in der BRD an den Theorien Mathilde Ludendorffs orientieren²⁶⁶ und die Zeitung "Mensch und Maß" steigende Auflagen erzielt.²⁶⁷ Der *Bund für Gotterkenntnis* unterhält bis heute verschiedene, über die gesamte BRD verteilte, Schulungszentren und organisiert Jugendcamps nach dem Motto "Zurück zur Natur", auf denen der Bogen von der "Naturverbundenheit" zu "Volk und Rassenlehre" geschlagen wird. Gerade Kinder und Jugendliche sind eine der wichtigsten Zielgruppe des *BFG*. Harald Zigan stellt in einem Artikel in der Zeitschrift *HI* fest: "Die 'Ludendorffianer', eine antisemitische, rassistische, neofaschistische Sekte, ..., bekommt wieder Zulauf und gewinnt an Einfluß, vor allem auf Jugendliche".²⁶⁸ Der *BFG* führt alljährlich Sonnwendfeiern durch, bei denen sich bis zu 100 Teilnehmer einfinden²⁶⁹. Verbindungen des *BFG* bestehen u.a. zu den *Republikanern* und zur *NPD*. So sprach z.B. auf einer Veranstaltung des *BFG* am 28.9.1992 in Minden Udo Walendy, der 1964 zum Gründungsvorstand der *NPD* gehörte.

In Braunschweig finden regelmäßig Treffen des *BFG* statt, die in "Mensch und Maß" angekündigt werden, so z.B. am 25.10.1992 ein Vortrag von K. Schreckenbach: "Wie ich zur Ludendorff-Bewegung kam". In der Zeitschrift "Mensch und Maß" wurde zu einem Vortrag am 24.9.95 in der Gaststätte "Zur Erholung" in der Helmstedter Straße eingeladen. Aufgrund antifaschistischer Proteste fiel der Vortrag aus. Gegenüber den Antifaschistischen Nachrichten berichtete die Wirtin der Gaststätte, "sie sei bis vor kurzem nicht über die

politische Orientierung der sich seit über zwanzig Jahren in ihrer Gaststätte treffenden Gruppe informiert gewesen"²⁷⁰.

Der inzwischen pensionierte Studiendirektor Gymnasiallehrer und Buchautor Gerhard Bracke (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Braunschweiger Schulrat!), der lange Zeit am Wilhelmgymnasium unterrichtete, ist Autor in der BFG-Zeitung "Mensch und Maß". Sein Buch "Porträt einer Fliegerin: Mellita von Stauffenberg" wurde in der faschistischen Zeitschrift "Nation & Europa" (s. auch S.17) positiv rezensiert. Bracke war bereits 1977 aufgefallen, als er an einer NPD-Kundgebung auf dem Braunschweiger Burgplatz teilnahm.²⁷¹ Außerdem war 1981 bei der Beerdigung des Großadmirals Karl Dönitz anwesend, bei der sich laut der Zeitschrift Stern, "die alte Garde Hitlers"²⁷² versammelte. Am 22.03.1993 schrieb Bracke in "Mensch und Maß" über "Hünxe oder die wahren Ursachen":

"es dürfte kein Zweifel bestehen, daß derartige Brandanschläge und andere Erscheinungsformen von Ausländerhaß, der keineswegs zu verallgemeinern ist, dem deutschen Volk schweren Schaden zufügen. Das menschlich verwerfliche wie törichte politische Treiben einzelner Gruppen schadet nicht nur dem Ansehen Deutschlands, sondern bietet zugleich Befürwortern der ‚multikulturellen Gesellschaft‘ einen außerordentlichen Nebeneffekt ... Inzwischen beherrschen die Schlagworte ‚Ausländerfeindlichkeit‘ und ‚Rassismus‘ unsere gegenwärtige Stimmungsdemokratie, werden zwangsläufig Begriffe wie Volksverbundenheit und Heimat- und Vaterlandsliebe verunglimpft, bzw. des Rassismus verdächtigt ... In Mißkredit gebracht wird damit jedes Bekenntnis zu Volk und Heimatland, insbesondere jedes völkische Kulturbewußtsein, da in der ‚Stimmungsdemokratie‘ der geschichtslose Bundesbürger nicht mehr zu unterscheiden vermag zwischen einer Überzeugung, die jede Volkszugehörigkeit im Sinne des göttlichen Schöpfungszieles achtet, und dem gewaltbereiten Fanatismus, dem es grundsätzlich an ethischer Orientierung in erschreckender Weise mangelt"

In "Mensch und Maß" vom 23.8.1995 ist ein "Offener Brief" Brackes an den damaligen Bundeskanzler Kohl abgedruckt, in dem dieser bemängelt, dass Kohl die "erste Ursache" der Vertreibung der Deutschen aus den ehemaligen Ostgebieten "im 30. Januar 1933" (dem Tag der Machtübergabe an Hitler) sieht und nicht im "Friedensdiktat von Versailles", wie Bracke in Übereinstimmung mit dem Geschichtsbild der meisten Faschisten feststellt. Weiter heißt es in diesem Brief:

"Der erste Bundespräsident der deutschen Nachkriegsgeschichte verfügte noch über das heute oft zu vermissende historische Bewußtsein. Vermutlich stimmte er deshalb am 23. März 1933 für das von der neuen Reichsregierung eingebrachte Ermächtigungsgesetz. Und während sie Herr Bundeskanzler, für den 30. Januar 1933 kollektiv das deutsche Volk verantwortlich machen, hat der damalige Kölner Oberbürgermeister Dr. Konrad Adenauer, Ihr großer Amtsvorgänger, noch im Winter 1932/33 öffentlich erklärt, 'daß nach meiner Meinung eine so große Partei wie die NSDAP unbedingt führend in der Regierung vertreten sein' müsse."

Bracke, der hier geschickt verpackt in Zitate von Adenauer das Ermächtigungsgesetz und die Aufnahme Hitlers in die Reichsregierung verteidigt, nimmt für sich einige Zeilen weiter in Anspruch, "seit 1980 durch eine Reihe erfolgreicher Studienfahrten nach Prag mit Schülerinnen und Schülern meiner Geschichts-Leistungskurse im Rahmen unserer Möglichkeiten einen Beitrag zur deutsch-tschechischen Versöhnung geleistet zu haben". Obwohl die Tätigkeiten Brackes für die Zeitschrift "Mensch und Maß" durch Flugblätter und Schreiben an das Kultusministerium spätestens seit 1996 bekannt waren, konnte Bracke bis zu seiner Pensionierung als Geschichtslehrer weiter tätig bleiben und seinen Schülern seine rechte Geschichtsauffassung beibringen.

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 16

23. 8. 1995

35. Jahr

Grotesker Vorwurf der Unbelehrbarkeit

Offener Brief

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler!

Braunschweig, 4. 6. 1995

In Ihrer politisch wie historisch bedeutsamen Regierungserklärung vor dem Deutschen Bundestag am 1. Juni 1995 war zu hören: „Nur Unbelehrbare können bestreiten, daß die erste Ursache“ der Vertreibungstragödie „im 30. Januar 1933 zu suchen ist.“ Demnach hätte ich mich nach 35jähriger Lehrtätigkeit im Fach Geschichte und gut 2 Jahre vor der Pensionierung im Sinne heutigen Zeitgeschichtsverständnisses als „unbelehrbar“ zu betrachten; denn ich bestreite mit aller Entschiedenheit und mit der Gewissenhaftigkeit des Historikers, der jedes monokausale Geschichtsbild im

Der Schulleiter des Wilhelm-Gymnasiums Dr. Gatz stellte sich hinter Bracke, nannte die Vorwürfe eine "Unerträgliche Diffamierung"²⁷³ und stellte im Namen des angeblich "verleumdeten Kollegen" fest: "Herr Bracke hat nicht an der Beisetzung des Großadmirals Dönitz 1980 teilgenommen ... Herr Bracke hat sich nicht an dem NPD-Aufmarsch 1977 auf dem Braunschweiger Burgplatz beteiligt Herr Bracke ist nicht Mitglied im 'Bund für Gotterkenntnis'²⁷⁴ Offensichtlich scheint der Schulleiter des Wilhelm-Gymnasiums etwas blind auf dem rechten Auge zu sein. Als im Wilhelm-Gymnasium eine Gruppe von Nazis MitschülerInnen bedrohte, immer wieder „Sieg-Heil“ rief und in Schulräumen Lieder der Nazi-Band "Störkraft" abspielte, sah Gatz auch darin keinen „rechtsextremen Hintergrund“. In einem Kommentar zum Verhalten der Schulleitung des Wilhelm-Gymnasiums schrieb die Braun-

schweiger Zeitung am 22.7.98: "Nach diesen 'Hitlergrüßen' jedenfalls kann die Schule nicht einfach sorglos in die Ferien gehen. Das muß für den Unterricht Konsequenzen haben. Halten wir fest: Erst ein Gericht hat alles öffentlich gemacht. Das WG hat geschwiegen. Wie es der Öffentlichkeit auch jahrelang die Existenz eines äußerst rechtslastigen Kollegen verschwiegen hat. Dieser Herr ist inzwischen pensioniert".

Von der Aktionsgemeinschaft Unabhängiger Deutscher zum "Großmeister" des Armanen-Orden - die faschistische Karriere des Harry Radegeis

Der lange Zeit²⁷⁵ in Eitzum bei Braunschweig lebende Harry Radegeis startete seine Karriere in faschistischen Organisationen in den 70er Jahren unter seinem bürgerlichen Namen Harry Schmidt in der *Aktionsgemeinschaft Unabhängiger Deutscher* (er ließ 1982 seinen Namen ändern, weil er einen Namen "heidnisch gotischer Herkunft" haben wollte).²⁷⁶ Später trat er dem völkisch-neuheidnischen *Armanen-Orden* bei und wurde dort "Großmeister". Im *Armanen-Orden* gab es damals mehrere Strömungen: "ein Teil der Ordensmitgliedern - vor allem Angehörige der älteren Generation - sieht sich noch direkt in der Tradition des Nationalsozialismus und ist geneigt, Hitler und Himmler zu glorifizieren. Einige von ihnen stehen oder standen der NPD nahe. Im Laufe der letzten zehn Jahre machte sich unter der jüngeren Generation die Tendenz breit, sich von diesen 'alten Rechten' zu lösen. Viele Armanen wandten sich von der NPD ab, als diese sich für den Ausbau der Kernenergie einsetzte".²⁷⁷ Radegeis gehörte zu letztgenannter Strömung, die forderte:

"Löst den NPD-Haufen endlich auf! Was besseres könnte gar nicht passieren! Geht in die Basis! Arbeitet bei den Grünen, Alternativen, Nationalrevolutionären usw. mit. Bringt dort euer Wissen ein! ... Das wäre echter Fortschritt! Das würde den Gegner verwirren! Dann wüßte er nicht mehr, wo er uns suchen soll und wie überwachen"²⁷⁸

Einige aktive Armanen verließen im Laufe der Auseinandersetzung den Orden, darunter auch Radegeis. Sie hofften "sich von ihrem völkisch-rassistischen bis faschistischen Image lösen zu können und ihr völkisch-mystisches Konglomerat aus mystischer Naturverbundenheit, Germanenkult und Ökologie in der grün-alternativen Szene zu etablieren".²⁷⁹ Tatsächlich hatten einige Armanen damit auch Erfolg und konnten den Berliner Landesverband der Grünen unterwandern, bis dieses 1985 bekannt wurde.²⁸⁰

In den 80er Jahren war Radegeis Verantwortlicher der Braunschweiger *Gruppe 33, des Schutzbund für das Deutsche Volk (SDV)*. In einem Einladungsschreiben des SDV rief Radegeis Mitglieder und Freunde dazu auf, "in Braunschweig als handlungsfähige Gruppe der Überfremdung durch Ausländer entgegenzutreten".²⁸¹ In einem Flugblatt der *Gruppe 33 Braunschweig* hieß es:

"Wer heute das Ausländerproblem verkennt, hat morgen farbige Enkel. Wer ausländische Arbeiter oder Lehrlinge beschäftigt, zu ausländischen Ärzten geht, bei Ausländern kauft, der verteilt mit um und demontiert Deutschland. Darum: Deutsche, wehrt Euch! Stoppt die Ausländer-Republik! Unser Land unserem Volk!"²⁸²

Die *Gruppe 33* soll 1986 u.a. für großflächige Schmierereien am Nußbergbunker verantwortlich gewesen sein, auf denen es u.a. hieß: "Deutschland den Deutschen" und "Türken: Deutschlands 5. Besatzungsmacht". Von 1981 bis 1985 war Radegeis Chefredakteur der von ihm begründeten Zeitung "Heidenspaß",²⁸³ hier "analytische der damalige 'Großmeister' des Armanenordens ... u.a. die Neue Rechte und schlug (neurechte) Strategien für die nächsten Jahre des faschistischen Kampfes vor. Auch rief er Mitte der 80er Jahre zur Unterstützung von Aktionen gegen die antifaschistische Bewegung auf"²⁸⁴. Im „Heidenspaß“ wurden „Ideen der Neuen Rechten mit germanisch heidnischen Elementen“²⁸⁵ vermischt. In einem Artikel in der Allgemeinen Jüdischen Wochenzeitung vom 26.09.1996 wird über die Inhalte der Zeitschrift folgendermaßen berichtet:

"Im 'Heidenspaß' wurden sowohl 'faschistische Diktaturen' als auch die parlamentarische Demokratie als 'Übergang zu den jahrtausendelang bewährten, in aller Welt verbreiteten Formen der Verwaltung der Stämme und Völker durch ein basisdemokratisches Prinzip' bezeichnet. In der Zeitschrift wurde die 'Bewußtwerdung der Rassenfrage' und 'verstärkt Aufklärung' über die Hintergründe des Ausbruchs der Weltkriege gefordert; 'positive Ansätze, die im Dritten Reich vorhanden waren', werden gelobt. Wie bei den Gruppen des traditionellen Rechtsextremismus wird auch im 'Heidenspaß' verbreitet, daß 'überstaatliche Machtgruppen' ein 'verfilztes Kartell mit dem Ziel bildeten, alle selbständigen, kulturbewußten Völker dem Moloch einer Weltpolitik zu opfern'. Als 'überstaatliche Machtgruppen' wurden im 'Heidenspaß' die 'Freimaurerei, Zionismus, Vatikan und Hochfinanz beschrieben"



Nazi-Parolen am Nußbergbunker
Auch heute treffen sich dort jedes Jahr am 20.
April Faschisten aus der Region um den
Geburtstag ihres „Führers“ zu feiern

Während seiner Zeit beim „Heidenspaß“ hatte Radegeis auch Kontakte zu dem bundesweit bekannten Nazi Arnulf Priem, der zusammen mit dem „Heidenspaß“-Autor Matthias Wegener bereits 1980 den „Asgard-Bund“ gründeten. Dieser war ein „religiös-weltanschaulicher Ableger“²⁸⁶ der nazistischen „Kampfgruppe Priem“.

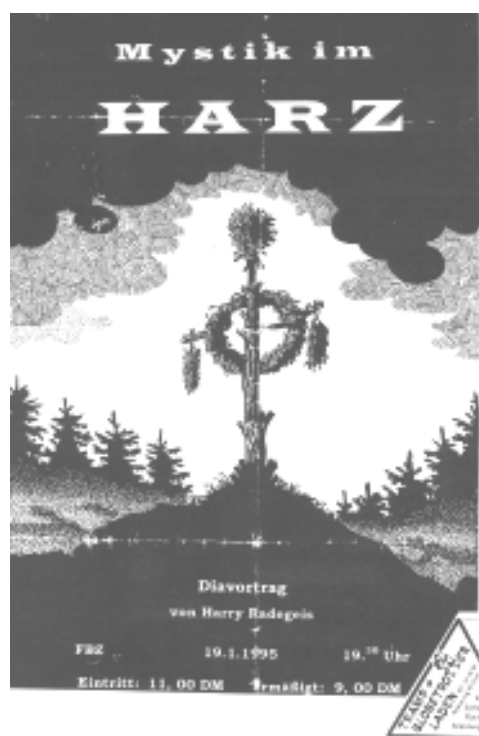
In einer Broschüre mit dem Titel „Esoterik und Geheimgesellschaften“ behauptet Radegeis, Hitler hätte lediglich einen Präventivkrieg geführt und ausschließlich Länder mit deutscher Bevölkerung annektiert, die seit 1919 vom „Reich“ getrennt gewesen seien und dies sei auch richtig gewesen. Außerdem sieht er den millionenfachen Mord in den Konzentrationslagern als nicht erwiesen an.

Radegeis gründete immer wieder Gruppen, wie z.B. die „Thors-Wikinger“, „Odins Raben“, „Jarnfara“ und „Reafan“, die nach außen hin meist als harmlose „Wikinger-Freunde“ auftraten und bei Stadtjubiläen und historischen Festen folkloristische Wikingerkämpfe abhielten²⁸⁷ und „das Nachleben der altgermanischen Kultur unterschiedlicher Epochen in Kleidung, Waffen, Handwerk und Schaukämpfe in den Mittelpunkt ihrer Aktivitäten“²⁸⁸ stellten. Radegeis versprach sich von diesen „Folkloregruppen“ vor allem eine „Werbung für das Heidentum im allgemeinen“²⁸⁹.

Bei seinen Aktivitäten machte es sich Radegeis zunutze, dass „sich immer größere Kreise in der Rückkehr zur Natur, und in der Folge zu Naturreligionen, Auswege aus der Konsumgesellschaft erhofften. Eine Fülle von Publikationen und Veranstaltungen zeigen, daß der Markt dafür vorhanden ist. Und so tummeln sich dann bei Sonnwendfeiern u.ä. nicht nur Neuheiden und Neonazis sondern auch biodynamische Landfreaks und esoterisch gesonnene Großstadtyuppies“.²⁹⁰ Auch im „Heidenspaß“, der bis 1987 erschien, führte Radegeis die Linie des Armanen-Ordens fort und versuchte, Interessenten aus dem alternativen Spektrum zu gewinnen, so wurde in der Zeitschrift z.B. auch der den Grünen nahestehende „Krefelder Appell“ abgedruckt. Mitte der 80er Jahre versuchte Radegeis zudem „seine neuheidnisch-völkische Ideologie in die damals gerade boomende Fantasy-Szene hineinzutragen“.²⁹¹

Heute hält Radegeis, der inzwischen aus dem Armanenorden ausgestiegen ist, weiterhin Vorträge über „Neu-germanisches Heidentum“ beim Armanen-Orden oder der Artgemeinschaft. In einer Buchempfehlungsliste der Artgemeinschaft wird auch für ein Buch von Radegeis („Runen im Leben der Völker“) geworben. Daneben finden sich zahlreiche weitere Bücher über verschiedene neuheidnische Themen, darunter auch solche aus faschistischen Verlagen, wie dem Grabert-Verlag. Desweiteren vertreibt Radegeis nach eigenen Aussagen „Wikingerschmuck und Ausrüstungen und Literatur“ und betreibt „Forschungen an Kultstätten und Erarbeitung von künftigen heidnischen Konzeptionen“²⁹². Radegeis hielt mehrmals Vorträge im Schulungszentrum Hetendorf des Nazi-Anwalt Jürgen Rieger (u.a. Mitglied der Artgemeinschaft), so z.B. am 23./24.6.1990 bei einem Treffen der Artgemeinschaft über die „Wikinger in Deutschland“.²⁹³ Bei den inzwischen verbotenen sogenannten „Hetendorfer Tagungswochen“ war Radegeis mindestens zweimal als Referent anwesend. So hielt er 1993 einen Vortrag über „Die germanische Seele des Deutschen an Hand von Geschichtsbeispielen“²⁹⁴ und 1994 einen Vortrag über „Runen im Leben der Völker“.²⁹⁵

Für den 19.1.1995 wurde auf Plakaten ein Dia-Vortrag von Harry Radegeis über die „Mystik des Harzes“ im städtischen Braunschweiger Freizeit- und Bildungszentrum (FBZ) angekündigt. Das Plakat zeigte auf einem Berg ein Holzkreuz mit einem Kranz, das an das germanische Sonnenrad erinnerte, dem mystischen Vorgänger des Hakenkreuzes. Auf dem Plakat war außerdem ein Werbeaufdruck des „Tramp + Globetrotter“ Ladens, dessen Mitinhaber Radegeis bis dahin war. nach Protesten antifaschistischer Gruppen kündigte das



FBZ den Nutzungsvertrag und der Dia-Vortrag musste ausfallen. Die Zeitschrift Der Rechte Rand berichtete im Sommer 1995 über einen Auftritt von Radegeis im Freilichtmuseum Oerlinghausen mit seiner Gruppe „Syllatorg“, die sich unter der „Leitung von Ralf Spieser (Braunschweig) und Ulrike Schübli (Hannover) der ‚experimentellen Archäologie‘ verschrieben haben. Das Freilichtmuseum Oerlinghausen - in unmittelbarer Nähe zu den Externsteinen gelegen - bietet damit Raum für die öffentliche Akzeptanz von geschickt verpackter nordischer Rassenlehre und faschistischer Symbolik“.²⁹⁶

Stefanie von Schurbein stellt in ihrem Buch „Göttertröst in Wendezeiten: Neugermanisches Heidentum zwischen New Age und Rechtsradikalismus“ fest, dass Radegeis, der inzwischen in Vienenburg lebt,²⁹⁷ heute durch „seinen politischen Hintergrund und seine Publikationen“ als „weltanschaulicher Vordenker der neugermanischen Szene“ fungiert.²⁹⁸

9 Weiterführende Bücher, Broschüren und Zeitschriften

Als weiterführende Literatur sind folgende Bücher/Broschüren empfohlen:

Antifa Kommission des KB (Hrsg.): Wie kriminell ist die NPD, o.O.

Antifaschistisches Autorenkollektiv/Edition ID-Archiv (Hrsg.): Drahtzieher im braunen Netz – Der Wiederaufbau der ‚NSDAP‘, o.O. 1992

Antifaschistisches Autorenkollektiv: Drahtzieher im braunen Netz – Ein aktueller Überblick über den Neo-nazi-Untergrund in Deutschland und Österreich, Hamburg 1996

AstA der TU Braunschweig (Hrsg.): Die "Neue Rechte" an der Tu Braunschweig (asta info extra), Braunschweig 1994

Mecklenburg, Jens (Hrsg.): Handbuch Deutscher Rechtsextremismus, Berlin 1996

Zaleshoff, Andreas P.: Der zweite Frühling der NPD, o.O. 1989

Außerdem bieten folgende antifaschistische Zeitschriften regelmäßig Informationen über faschistische Aktivitäten:

Antifaschistische Nachrichten

Der Rechte Rand

Antifaschistisches Info-Blatt

Die aktuellen Ausgaben dieser Zeitschriften sind im Antifaschistischen Café, Cyriaksring 55, 38100 Braunschweig (geöffnet jeden Freitag ab 20 Uhr) erhältlich. Außerdem sind dort auch ältere Ausgaben archiviert.

10 Anmerkungen/Quellenangabe

- ¹ Niedersachsen-Spiegel, 4/95
- ² Niedersachsen-Spiegel, 3/97
- ³ Niedersachsen-Spiegel, 4/97
- ⁴ zuletzt wurde er auf dem 32. ordentlichen Landesparteitag 1999 in Schöningen zum Stellvertretenden Landesvorsitzenden gewählt; vgl. Niedersachsen-Spiegel, 2/1999
- ⁵ Ergebnisse des Bundesparteitags vom 23./24. März 1996 in Bad Dürkheim; Vgl. Deutsche Stimme, Nr. 3-4/96, S. 4
- ⁶ Niedersachsen-Spiegel, 4/92
- ⁷ vgl. Niedersachsen-Spiegel 2/1999
- ⁸ Niedersachsen-Spiegel, 3/98
- ⁹ Niedersachsen-Spiegel, 4/95
- ¹⁰ Niedersachsen-Spiegel, 3/98
- ¹¹ Rechtschreibfehler übernommen. Das Gerücht, bei der Kundgebung sei ein 16jähriges Mädchen mit dem Messer niedergestochen worden, geisterte monatelang durch die rechte Szene. Der Messerangriff war jedoch frei erfunden. Die „Rängeleien“ mit Polizei und Ordnern, war der Versuch aus dem Umfeld der „Freien Nationalisten“ trotz Verbot doch noch eine Demonstration durchzuführen.
- ¹² Wolfsburger Nachrichten vom 2.3.1995; Niedersachsen-Spiegel 2/95
- ¹³ vgl. Niedersachsen-Spiegel 4/1998, S. 5
- ¹⁴ Braunschweiger Zeitung vom 1.3.1989
- ¹⁵ Stadtzeitung vom September 1989
- ¹⁶ vgl. neue braunschweiger vom 18.02.1990; BZ/taz vom 19.02.1990/Stadtzeitung, März 1990
- ¹⁷ vgl. Junge Freiheit 46/97 vom 7. November 1997
- ¹⁸ Junge Welt vom 2./3.11.96
- ¹⁹ Braunschweiger Zeitung vom 26.1.1993
- ²⁰ vgl. Brunsweek 12/1996, S. 4
- ²¹ Pressemitteilung des Kreisverband Braunschweig der Republikaner vom 3.10.1997
- ²² Pressemitteilung des Bezirksverband Braunschweig der Republikaner vom 16.9.1997
- ²³ Blick nach Rechts 4/98, S. 7
- ²⁴ vgl. Blick nach Rechts 4/98, S. 7
- ²⁵ Braunschweiger Zeitung vom 15.4.99
- ²⁶ vgl. Blick nach Rechts 9/98
- ²⁷ vgl. Einladung der DVU vom 28.4.1999
- ²⁸ vgl. Deutsche Nationalzeitung Nr. 26, 25.6.1999, S. 11
- ²⁹ vgl. Blick nach Rechts 11/98, S. 8
- ³⁰ Blick nach Rechts 11/98, S. 8
- ³¹ zitiert nach: Antifaschistische Nachrichten 10/1998 vom 14.5.1998
- ³² Blick nach Rechts 11/98, S. 8
- ³³ vgl. braunschweig-report vom 29.7.1998
- ³⁴ Zitat von Manfred Brunner; zitiert nach: Andreas Speit, Der Bund Rechter Bürger - ein neurechter Versuch; in: Der rechte Rand Nr. 30 August/September 1994, S. 5
- ³⁵ zitiert nach: Blick nach Rechts 1/98, S. 7
- ³⁶ Blick nach Rechts 1/98, S. 7
- ³⁷ Einladung des BFB vom 25.02.1998
- ³⁸ www.phi-presse.de/Nachrichten/Interviews/Intv5.htm (17/08/99)
- ³⁹ www.phi-presse.de/Nachrichten/Interviews/Intv5.htm (17/08/99)
- ⁴⁰ cl/antifa/allgemein: "Landesliste der REP+DP zur Landtagswahl" (17/02/98)
- ⁴¹ Braunschweiger Zeitung vom 3.5.95:
- ⁴² Jens Mecklenburg (Hrsg.): Handbuch Deutscher Rechtsextremismus, Berlin 1996, S. 224
- ⁴³ Neue Solidarität vom 7.7.1978
- ⁴⁴ braunschweig-report, 29.7.98
- ⁴⁵ NF-Zeitschrift „Ausbruch“ und „Organisationshandbuch der NF“; zitiert nach: Antifaschistisches-Infoblatt Nr. 18, Mai/Juni 1992
- ⁴⁶ zitiert nach: Antifaschistisches Info Nr. 18 Mai/Juni 1992
- ⁴⁷ Nach anderer Angabe bereits 1989; vgl. Protokoll des Prozesses gegen vier Braunschweiger NF-Mitglieder, 1. Verhandlungstag 15.4.1996
- ⁴⁸ vgl. Schreiben von Uwe Preen an die „Interessenten der NATIONALISTISCHEN FRONT im Großraum Braunschweig“; vgl. auch Der Rechte Rand Nr. 40 Mai/Juni 1996, S. 3
- ⁴⁹ Schreiben von Uwe Preen an die „Interessenten der NATIONALISTISCHEN FRONT im Großraum Braunschweig“
- ⁵⁰ vgl. Der Rechte Rand Nr. 40 Mai/Juni 1996, S. 3
- ⁵¹ vgl. Antifa-Jugend Braunschweig, Bericht - Antifa Aktion gegen Gründungstreffen der Nationalistischen Front in Braunschweig am 28.3.90, Braunschweig 1990
- ⁵² laut Protokoll des Prozesses gegen vier Braunschweiger NF-Mitglieder, 1. Verhandlungstag, 15.4.1996
- ⁵³ zitiert nach: Der Rechte Rand Nr. 40 Mai/Juni 1996, S. 3
- ⁵⁴ vgl. Der Rechte Rand Nr. 40 Mai/Juni 1996, S. 3; Die Schießübungen fanden meist bei Arnswald statt.
- ⁵⁵ vgl. Der Rechte Rand Nr. 41 Juli/August 1996, S. 20
- ⁵⁶ Der Rechte Rand Nr. 40 Mai/Juni 1996, S. 3
- ⁵⁷ Protokoll des Prozesses gegen vier Braunschweiger NF-Mitglieder, 2. Verhandlungstag, 22.4.1996
- ⁵⁸ vgl. Braunschweiger Zeitung vom 17. und 25.9.1991
- ⁵⁹ Protokoll des Prozesses gegen vier Braunschweiger NF-Mitglieder, 7. Verhandlungstag 6.5.1996
- ⁶⁰ Ausgabe 2/1992
- ⁶¹ Protokoll des Prozesses gegen vier Braunschweiger NF-Mitglieder, 7. Verhandlungstag, 6.5.1996
- ⁶² vgl. Verbotsverfügung gegen die NF des Bundesinnenministeriums vom 26.11.1992, S. 3
- ⁶³ vgl. Andreas P. Zaleshoff, Der zweite Frühling der NPD, Hannover 1989, S. 129
- ⁶⁴ vgl. Urteilschrift des Landgericht Dortmund vom 8.11.1995, Seiten 1, 70 und 94
- ⁶⁵ taz vom 26.9.1992
- ⁶⁶ Aussage des Innenministeriums; zitiert nach: taz vom 26.9.1992
- ⁶⁷ vgl. Braunschweiger Zeitung vom 26.9.1992
- ⁶⁸ Bundesinnenministerium des Inneren, Verbotsverfügung der „Nationalistischen Front“, Bonn 26.11.1992
- ⁶⁹ vgl. Antifaschistisches Infoblatt Nr. 31 September/Okttober 1995
- ⁷⁰ Meinolf Schönborn, „Bericht zur Lage“ vom 20.12.1992, Detmold
- ⁷¹ vgl. Frankfurter Rundschau, 22.8.1995
- ⁷² vgl. Antifaschistisches Infoblatt Nr. 31 September/Okttober 1995, S. 5
- ⁷³ laut Mitglieder- und Aktivenliste vom 15.11.1993; vgl. Antifaschistisches Autorenkollektiv, Drahtzieher im braunen Netz, Hamburg 1996, S. 102f.
- ⁷⁴ Antifaschistisches Infoblatt Nr. 31 September/Okttober 1995, S. 5
- ⁷⁵ vgl. Braunschweiger Zeitung und taz vom 4.3.1993
- ⁷⁶ vgl. Antifaschistisches Infoblatt Nr. 26 März/April 1994, S. 38
- ⁷⁷ vgl. Antifaschistisches Infoblatt Nr. 26 März/April 1994, S. 38
- ⁷⁸ vgl. Antifaschistisches Infoblatt Nr. 27 Juni/Juli 1994, S. 10
- ⁷⁹ taz vom 24.6.1994
- ⁸⁰ vgl. taz vom 9.11.1995, Antifa-Zeitung NRW Nr. 10 Februar-April 1996, S. 3+ 4
- ⁸¹ vgl. Braunschweiger Zeitung, vom 21.12.1995
- ⁸² vgl. Alfred Alt, NF-Prozeß in Braunschweig; in: Der Rechte Rand Nr. 41 Juli/August 1996
- ⁸³ vgl. taz vom 22.8.1995
- ⁸⁴ vgl. ak - analyse & kritik 382/1995 vom 21.9.1995
- ⁸⁵ vgl. Eine Bewegung in Enttarnung, Antifa NRW-Zeitung Nr. 9, Oktober - Dezember 1995
- ⁸⁶ zitiert nach: taz vom 27.5.1995
- ⁸⁷ Eine Bewegung in Enttarnung, Antifa NRW-Zeitung Nr. 9, Oktober

- Dezember 1995
- ⁸⁹ "Deutschland unsere wichtigste Aufgabe, 1995; zitiert nach: Eine Bewegung in Enttarnung, Antifa NRW-Zeitung Nr. 9, Oktober - Dezember 1995
- ⁹⁰ Eine Bewegung in Enttarnung, Antifa NRW-Zeitung Nr. 9, Oktober - Dezember 1995
- ⁹¹ zitiert nach: Olaf Goebel, NF-Kaderschulung per Post; in: Der Rechte Rand Nr. 36 September/Oktober 1995, S. 6
- ⁹² Zeitschrift „In Aktion“ der „Mittleutschen Jugendbewegung“ Februar 1994; zitiert nach: Der Rechte Rand Nr. 29 Juni/Juli 1994, S. 19
- ⁹³ Nr. 31, September/Oktober 1995
- ⁹⁴ Antifaschistisches Infoblatt Nr. 31 September/Oktober 1995, S. 7
- ⁹⁵ vgl. Jens Mecklenburg (Hrsg.), Handbuch Deutscher Rechtsextremismus, Berlin 1996, S. 259
- ⁹⁶ Nr. 4, 1986
- ⁹⁷ „Die Deutsche Frauenfront informiert“; in: FAP Nachrichten 4/1986
- ⁹⁸ FAP Gau Niedersachsen Rundschreiben 3/1985
- ⁹⁹ Einladung zur Neu-Wahl des Kreisvorstandes, 24.10.96
- ¹⁰⁰ Autorenkollektiv, Drahtzieher im braunen Netz
- ¹⁰¹ Antifa Infoblatt Nr. 22, Mai/Juni 1993 (Bild: Martin Kiese – in der Bustür stehend - bei der Abfahrt in Hannover)
- ¹⁰² vgl. Karl Peix, Neuer Frühling der FAP in Südniedersachsen?; in: Der Rechte Rand, Nr. 23
- ¹⁰³ vgl. HNA, 6.8.93
- ¹⁰⁴ vgl. Braunschweiger Zeitung vom 13.8.1993
- ¹⁰⁵ vgl. Antifaschistische Infoblatt Nr. 24 Oktober/November 1993, S. 31
- ¹⁰⁶ siehe Abbildung im Spiegel 34/1993
- ¹⁰⁷ vgl. Jens Mecklenburg (Hrsg.), Handbuch Deutscher Rechtsextremismus, Berlin 1996, S. 259
- ¹⁰⁸ vgl. Jens Mecklenburg (Hrsg.), Handbuch Deutscher Rechtsextremismus, Berlin 1996, S. 259
- ¹⁰⁹ Braunschweiger Zeitung vom 5.5.1996
- ¹¹⁰ Aktenzeichen. Ojs 36/92
- ¹¹¹ vgl. Protokoll des NF-Prozess
- ¹¹² Niedersächsisches Innenministerium (Hrsg.), Verfassungsschutzbericht Niedersachsen 1997, S. 36
- ¹¹³ vgl. dazu Braunschweiger Zeitung vom 2.9.1997
- ¹¹⁴ Angabe der Deutschen Bundespost
- ¹¹⁵ vgl. Protokoll des Prozesses gegen vier Braunschweiger NF-Mitglieder, 1. Verhandlungstag 15.4.1996; vgl. auch Antifa-Infoblatt Nr. 18 - Mai/Juni 1992 (oder Flugblatt 1993) nachschauen
- ¹¹⁶ Vgl. Das Kommuneblatt 2/92
- ¹¹⁷ Niedersachsen-Spiegel 2/95
- ¹¹⁸ vgl. Niedersachsen-Spiegel 1/96
- ¹¹⁹ laut einer Meldung auf den Internetseiten des NIT
- ¹²⁰ vgl. Der Rechte Rand März/April 1997
- ¹²¹ Der Rechte Rand März/April 1997
- ¹²² vgl. Brunsweek 4/97
- ¹²³ Antifaschistische Nachrichten 12/1998 vom 11.6.1998
- ¹²⁴ vgl. Antifaschistische Nachrichten 12/1998 vom 11.6.1998
- ¹²⁵ Braunschweiger Zeitung vom 2.9.1997
- ¹²⁶ vgl. Protokoll des Prozesses gegen vier Braunschweiger NF-Mitglieder, 2. Verhandlungstag 22.4.1996
- ¹²⁷ Violence – das Skinzine aus Braunschweig Heft Nr. 1
- ¹²⁸ Der Ausruf „Oi“ ist vermutlich eine Verballhornung des englischen Ausdrucks „Strength through joy“ (=englische Übersetzung der NSDAP-Unterorganisation „Kraft durch Freude“)
- ¹²⁹ RAC=Rock against communism/ Rock gegen Kommunismus
- ¹³⁰ laut Werbung in der Klolektüre Nr.1
- ¹³¹ Werbung in der Klolektüre Nr. 1
- ¹³² Hamburger Sturm Februar 1997 Ausgabe Nr. 13
- ¹³³ Der rechte Rand Nr. 44 Januar/Februar 1997, S. 16
- ¹³⁴ Eigenangabe in Heft Nr. 1
- ¹³⁵ gemeint sind „Ausländergangs“
- ¹³⁶ S.H.A.R.P.=Skinheads against racial prejudice (Skinheads gegen rassistische Vorurteile)
- ¹³⁷ Braunschweiger Zeitung vom 19.1.1997
- ¹³⁸ Spiegel, 29.6.1992
- ¹³⁹ zitiert nach: Dietmar Quante & Andreas Speit, „Nationaler Widerstand“ in Waffen; in: Der Rechte Rand Nr. 60, Sept./Okt. 1999
- ¹⁴⁰ Dietmar Quante & Andreas Speit, „Nationaler Widerstand“ in Waffen; in: Der Rechte Rand Nr. 60, Sept./Okt. 1999
- ¹⁴¹ vgl. Niedersächsisches Innenministerium, Verfassungsschutzbericht 1998, Hannover 1999, S. 8
- ¹⁴² vgl. Frankfurter Allgemeine vom 20.1.96
- ¹⁴³ vgl. Antifaschistische Nachrichten 10/1997, vom 15.5.1997
- ¹⁴⁴ zitiert nach: Flugblatt des Antifaschistischen Plenum Wolfsburg, "Faschist Georg Albert Bosse erneut vor Gericht", Wolfsburg Oktober 1996
- ¹⁴⁵ Antifaschistische Nachrichten 3/1996, 8.2.1996
- ¹⁴⁶ vgl. Antifaschistische Nachrichten 16/1996, vom 8.8.1996 und 10/1997 vom 15.5.1997
- ¹⁴⁷ Recht und Wahrheit 9/10 1993
- ¹⁴⁸ Recht und Wahrheit 7+8/1991, S.16
- ¹⁴⁹ vgl. Frankfurter Allgemeine vom 20.1.96
- ¹⁵⁰ Frankfurter Allgemeine vom 20.1.96
- ¹⁵¹ vgl. Antifaschistisches Plenum Wolfsburg, Faschist Georg Albert Bosse erneut verurteilt; in: Antifaschistische Nachrichten 13/1996, vom 27.6.1996
- ¹⁵² vgl. Antifaschistische Nachrichten 8/1998, vom 16.4.1998
- ¹⁵³ vgl. Anton Maegerle, "Nation + Europa" Ideenpolitisches Organ aller Ultrarechten; in: Der Rechte Rand Nr. 33 Februar/März 1995, S. 16
- ¹⁵⁴ vgl. www.nadeshda.org/bib/bhj.html (02/25/97)
- ¹⁵⁵ vgl. Antifa-Kommission des KB: Wie kriminell ist die NPD ?, o.O.
- ¹⁵⁶ Antifa-Kommission des KB: Wie kriminell ist die NPD ?, o.O.
- ¹⁵⁷ www.nadeshda.org/bib/bhj.html (02/25/97)
- ¹⁵⁸ Antifa-Kommission des KB: Wie kriminell ist die NPD ?, o.O.
- ¹⁵⁹ Die Heimattreue Jugend e.v., Fahrtenplan '93
- ¹⁶⁰ Braunschweiger Zeitung vom 22.3.1999
- ¹⁶¹ Der geplante Putsch, Konkret Buch 1971
- ¹⁶² Jens Mecklenburg (Hrsg.), Handbuch Deutscher Rechtsextremismus, Berlin 1996, S. 227
- ¹⁶³ zitiert nach: Antifaschistische Nachrichten 24/1998 vom 26.11.1998
- ¹⁶⁴ Internetseiten der HJ (30.5.99)
- ¹⁶⁵ Internetseiten der HJ (30.5.99)
- ¹⁶⁶ Internetseiten der HJ (30.5.99)
- ¹⁶⁷ alle Zitate (Rechtschreibfehler übernommen) aus „Heimattreues Gästebuch“; Internetseiten der HJ (30.5.99)
- ¹⁶⁸ Antifaschistische Nachrichten 12/1999, vom 27.5.1999, S. 3
- ¹⁶⁹ Antifaschistische Nachrichten 15/1995, vom 27.7.1995
- ¹⁷⁰ Nr. 15, vom 27.7.1995
- ¹⁷¹ Antifa-Kommission des KB: Wie kriminell ist die NPD ?, o.O.
- ¹⁷² vgl. Antifaschistische Nachrichten 23/94, S. 6
- ¹⁷³ Jens Mecklenburg (Hrsg.), Handbuch Deutscher Rechtsextremismus, Berlin 1996, S. 239
- ¹⁷⁴ Deutsche Wochenzeitung vom 12.1.1979
- ¹⁷⁵ Antifaschistisches Infoblatt Nr. 25 Dezember/Januar 1993/94
- ¹⁷⁶ Renate Bitzan (Hrsg.), Rechte Frauen – Skingirls, Wallküren und feine Damen, Berlin 1997, S. 266
- ¹⁷⁷ Eine Bewegung in Enttarnung, Antifa NRW-Zeitung Nr. 9, Oktober - Dezember 1995
- ¹⁷⁸ Eine Bewegung in Enttarnung, Antifa NRW-Zeitung Nr. 9, Oktober - Dezember 1995

- ¹⁷⁹ Jens Mecklenburg (Hrsg.), Handbuch Deutscher Rechtsextremismus, Berlin 1996, S. 239
- ¹⁸⁰ blick nach rechts 1/98, S. 4
- ¹⁸¹ Jens Mecklenburg (Hrsg.), Handbuch Deutscher Rechtsextremismus, Berlin 1996, S. 360
- ¹⁸² blick nach rechts 1/98, S. 4
- ¹⁸³ Nachrichten der HNG, 143/92, S.9
- ¹⁸⁴ vgl. Gefangenenliste der HNG, April 1998; <http://bbzeitung.com/Gastseiten/hng498e.html> (06/08/98)
- ¹⁸⁵ Nachrichten der HNG, April 1998
- ¹⁸⁶ vgl. Nachrichten der HNG vom September/Oktober 1992
- ¹⁸⁷ Der FAP-Parteiausweis von Peter Korus wurde von einer unbekannt Person gefunden, die dies dem Antifaschistischen und Antirassistischen Info-Telefon mitteilte. Zu Michael Kopta vgl. Der Rechte Rand Nr. 40 Mai/Juni 1996, S.3 und (nachprüfen ob FAP)
- ¹⁸⁸ Internetausgabe der Nachrichten der HNG, April 1998
- ¹⁸⁹ Anzeige in der Internetausgabe der Berlin-Brandenburger-Zeitung; Anzeige in der Papierausgabe der BBZ im November, Dezember, Juni und Juli 1996
- ¹⁹⁰ vgl. Blick nach Rechts 7/98
- ¹⁹¹ vgl. u.a. Wolfgang Gessenhart, Kippt die Republik? Die „Neue Rechte“ und ihre Unterstützung durch Politik und Medien, München 1994
- ¹⁹² Braunschweiger Zeitung vom 12.08.1999
- ¹⁹³ vgl. Sebastian Schwarz, Von konservativ bis rechtsradikal - Über rechte Sammlungsbestrebungen in Hannover; in: Der Rechte Rand Nr. 41 Juli/August 1996, S. 6
- ¹⁹⁴ Antifaschistische Nachrichten 14/1996 vom 11.7.1996
- ¹⁹⁵ vgl. Antifaschistische Nachrichten, 14/1996 vom 11.7.1996
- ¹⁹⁶ Angaben des Bundeswahlleiters
- ¹⁹⁷ Wahlinfo der RCDS Hochschulgruppe, Januar 1995
- ¹⁹⁸ Flugblatt „Polizei schützt Anti-Antifa Veranstaltung des Arbeitskreises Junger Konservativer“, Bündnis gegen Faschismus an der TU Braunschweig. Das Verfahren endete in Braunschweig jedoch mit einem Freispruch
- ¹⁹⁹ zitiert nach: Burschen Raus! Nr. 4 Sommersemester 1997/98, Osnabrück
- ²⁰⁰ vgl. Flugblatt „kirchlicher Beistand für Faschisten – Probst Armin Kraft als Redner bei dem Arbeitskreis Junger Konservativer“, Antifaschistisches Plenum & Jugend Antifa Aktion (JAA)
- ²⁰¹ vgl. Antifaschistische Nachrichten 17/95, S. 2
- ²⁰² vgl. Rechtshilfeinfo Nr.9, Mai 1995
- ²⁰³ Der Rechte Rand Nr. 41 Juli/August 1996, S. 7
- ²⁰⁴ vgl. Antifaschistische Nachrichten 17/95, S. 2
- ²⁰⁵ vgl. Der Spiegel 33/89
- ²⁰⁶ vgl. Der Rechte Rand Nr. 41 Juli/August 1996
- ²⁰⁷ vgl. Antifaschistische Nachrichten 10/1997 vom 15.5.1997
- ²⁰⁸ vgl. Flugblatt: „Rechtshilfeinfo Nr.9“, Mai 1995
- ²⁰⁹ vgl. Flugblatt „Aufrechtes Mannestum“, Antifa-West und AStA der TUBS
- ²¹⁰ Der Rechte Rand Nr. 41 Juli/August 1996, S. 7
- ²¹¹ Einladungsschreiben des AJK vom 11.5.1995
- ²¹² Ulla Jelpke, Deutsche Burschenschaft in Eisenach - Bundesregierung ehrt Rechtsextremisten und mutmaßliche Rechtsterroristen; in: Antifaschistische Nachrichten 13/1995 vom 29.6.1995
- ²¹³ Ausgabe vom 12.6.1995
- ²¹⁴ siehe auch S. 29ff
- ²¹⁵ Ulla Jelpke, Deutsche Burschenschaft in Eisenach - Bundesregierung ehrt Rechtsextremisten und mutmaßliche Rechtsterroristen; in: Antifaschistische Nachrichten 13/1995 vom 29.6.1995
- ²¹⁶ zitiert nach: Ulla Jelpke, Deutsche Burschenschaft in Eisenach - Bundesregierung ehrt Rechtsextremisten und mutmaßliche Rechtsterroristen; in: Antifaschistische Nachrichten 13/1995 vom 29.6.1995
- ²¹⁷ Göttinger Tageblatt vom 12.6.1995
- ²¹⁸ Eigenangabe auf den Internetseiten der Thuringia
- ²¹⁹ vgl. Der Rechte Rand Nr. 46 Mai/Juni 1997, S. 17
- ²²⁰ vgl. Der Rechte Rand Nr. 46 Mai/Juni 1997, S. 17
- ²²¹ zitiert nach asta antifa info extra, Braunschweig Januar 1997
- ²²² www.tu-bs.de/studenten/thuringia
- ²²³ Junge Welt vom 8.11.1996
- ²²⁴ Flugblatt „Aufrechtes Mannestum“, Antifa-West und AStA der TUBS
- ²²⁵ vgl. Blick nach Rechts 1/98
- ²²⁶ zitiert nach Blick nach Rechts 1/98
- ²²⁷ Zitat des AStA; vgl. Aller Zeitung vom 7.11.96
- ²²⁸ zitiert nach: Aller Zeitung vom 7.11.96
- ²²⁹ Pressemitteilung des AStAs der TU Braunschweig; abgedruckt in: Antifaschistische Nachrichten 24/1997 vom 27.11.1997
- ²³¹ Europa-Brücke, Heft 59 Mai 1998
- ²³² vgl. Jens Mecklenburg (Hrsg.), Handbuch Deutscher Rechtsextremismus, Berlin 1996, S. 202
- ²³³ Europa-Brücke, Heft 59 Mai 1998
- ²³⁴ braunschweig-report vom 22.9.99
- ²³⁵ Braunschweiger Zeitung vom 23.10.1999
- ²³⁶ vgl. Jens Mecklenburg (Hrsg.), Handbuch Deutscher Rechtsextremismus, Berlin 1996, S. 202
- ²³⁷ Europa Brücke Heft 59, Mai 1998
- ²³⁸ Jens Mecklenburg (Hrsg.), Handbuch Deutscher Rechtsextremismus, Berlin 1996, S. 203
- ²³⁹ zitiert nach: Jens Mecklenburg (Hrsg.), Handbuch Deutscher Rechtsextremismus, Berlin 1996, S. 203
- ²⁴⁰ Nr. 38, Februar 1988
- ²⁴³ Europa -Brücke, Nr. 61 Februar 1999
- ²⁴⁴ vgl. Jens Mecklenburg (Hrsg.), Handbuch Deutscher Rechtsextremismus, Berlin 1996, S. 203
- ²⁴⁵ vgl. Alwin Meyer/Karl-Klaus Rabe (Hrsg.), Einschlägige Beziehungen von Unionspolitikern, Bornheim-Merten 1980, S. 97f
- ²⁴⁶ Deutscher Bundestag: Drucksache 13/9345 vom 2.12.1997
- ²⁴⁷ Jens Mecklenburg (Hrsg.), Handbuch Deutscher Rechtsextremismus, Berlin 1996, S. 203
- ²⁴⁹ vgl. Alwin Meyer/Karl-Klaus Rabe (Hrsg.), Einschlägige Beziehungen von Unionspolitikern, Bornheim-Merten 1980, S. 71f
- ²⁵⁰ vgl. Alwin Meyer/Karl-Klaus Rabe (Hrsg.), Einschlägige Beziehungen von Unionspolitikern, Bornheim-Merten 1980
- ²⁵¹ zitiert nach: Alwin Meyer/Karl-Klaus Rabe (Hrsg.), Einschlägige Beziehungen von Unionspolitikern, Bornheim-Merten 1980
- ²⁵² Barbara Junge u.a., RechtsSchreiber, Berlin 1987, S. 184
- ²⁵³ vgl. Antifaschistische Nachrichten 17/95, S. 2
- ²⁵⁴ vgl. Antifaschistische Nachrichten 17/95, S. 2
- ²⁵⁵ vgl. Rechtshilfeinfo Nr.9, Mai 1995
- ²⁵⁶ vgl. Jens Mecklenburg (Hrsg.), Handbuch Deutscher Rechtsextremismus, Berlin 1996, S. 202
- ²⁵⁷ Schreiben der Konservativen Aktion, keine Datumsangabe
- ²⁵⁸ Werbezettel der Konservativen Aktion, Datum unbekannt
- ²⁵⁹ vgl. Brunsweek 12/1996, S. 4
- ²⁶⁰ Europa-Brücke Nr. 61 Februar 1998
- ²⁶¹ von Schnurbein, Göttertröst in Wendezeiten: Neugermanisches Heidentum zwischen New Age und Rechtsradikalismus, München/Dillingen 1993, S. 48
- ²⁶² vgl. B. Fratner, Nazischulrat in Braunschweig, in: Antifaschistische Nachrichten 2/1996 vom 25.1.1996
- ²⁶³ Vgl. atze Nr. 25, Juni/September 1995
- ²⁶⁴ atze Nr. 25, Juni/September 1995, S. 13
- ²⁶⁵ zitiert nach: atze Nr.25, Juni/September 1995
- ²⁶⁶ vgl. Antifaschistische Nachrichten 11/96
- ²⁶⁷ vgl. atze Nr. 25, Juni/September 1995, S. 16; im Verfassungsschutzbericht 1994 wird die Auflage der Zeitschrift "Mensch und Maß" mit 2000 angegeben

- ²⁶⁸ HI, 10/93
- ²⁶⁹ z.B. am 20.6.1993 in Herboldshausen (Landkreis Schwäbisch Haall), vgl. Antifaschistische Nachrichten 17/93, S. 7
- ²⁷⁰ Antifaschistische Nachrichten 20/95
- ²⁷¹ nach Angaben von PT-Intern Zeitschrift für Schule und LehrerInnen; vgl. auch Flugblatt Antifaschistisches Plenum & Jugend Antifa Aktion, Die Veranstaltung des faschistischen "Bund für Gotterkenntnis" verhindern, Braunschweig 1995
- ²⁷² Der stern, Januar 1981
- ²⁷³ Mitteilungen und Berichte des Wilhelm-Gymnasium 1996/97 Nr.1, 10.9.1996
- ²⁷⁴ Mitteilungen und Berichte des Wilhelm-Gymnasium 1996/97 Nr.1, 10.9.1996
- ²⁷⁵ ab Mitte der 80er Jahre
- ²⁷⁶ vgl. Allgemeine Jüdische Wochenzeitung vom 26.09.1986
- ²⁷⁷ von Schnurbein, Göttertrost in Wendezeiten: Neugermanisches Heidentum zwischen New Age und Rechtsradikalismus, München/Dillingen 1993, S. 31
- ²⁷⁸ zitiert nach: von Schnurbein, Göttertrost in Wendezeiten: Neugermanisches Heidentum zwischen New Age und Rechtsradikalismus, München/Dillingen 1993, S. 31
- ²⁷⁹ Andreas Speit, Völkisches Heidentum á la Radegeis; in: Der Rechte Rand Nr. 33 Februar/März 1995
- ²⁸⁰ vgl. Der Rechte Rand Nr. 30 August/September 1994, S. 10
- ²⁸¹ Schreiben des SDV vom 8.8.1984
- ²⁸² Flugblatt „Vater Staat“ geht fremd: Bundesrepublik D. kippt zur Ausländer-Republik um!“ Gruppe 333 Braunschweig
- ²⁸³ vgl. Brief von Radegeis im Namen von COBRA-Das unabhängige politische Forum vom 26.2.1984
- ²⁸⁴ der Rechte Rand Nr. 30 August/September 1994, S. 10
- ²⁸⁵ von Schnurbein, Göttertrost in Wendezeiten: Neugermanisches Heidentum zwischen New Age und Rechtsradikalismus, München/Dillingen 1993, S. 55
- ²⁸⁶ Der Rechte Rand Nr. 30 August/September 1994
- ²⁸⁷ vgl. Der Rechte Rand Nr. 35, Juni/Juli/August 1995
- ²⁸⁸ Andreas Speit, Völkisches Heidentum á la Radegeis; in: Der Rechte Rand Nr. 33 Februar/März 1995, S. 15
- ²⁸⁹ zitiert nach: Andreas Speit, Völkisches Heidentum á la Radegeis; in: Der Rechte Rand Nr. 33 Februar/März 1995, S. 15
- ²⁹⁰ Der Rechte Rand Nr. 35, Juni/Juli/August 1995
- ²⁹¹ Der Rechte Rand Nr. 35, Juni/Juli/August 1995
- ²⁹² zitiert nach: von Schnurbein, Göttertrost in Wendezeiten: Neugermanisches Heidentum zwischen New Age und Rechtsradikalismus, München/Dillingen 1993, S. 50
- ²⁹³ vgl. Der Rechte Rand Nr. 7, Juni 1990
- ²⁹⁴ vgl. Programm der 3. Hetendorfer Tagungswoche vom 19.6.93 - 27.6.93
- ²⁹⁵ vgl. Programm der 4. Hetendorfer Tagungswoche vom 17.06.- 26.06.94
- ²⁹⁶ Der Rechte Rand Nr. 35, Juni/Juli/August 1995
- ²⁹⁷ vgl. Antifaschistische Nachrichten 13/1996, vom 27.6.1996
- ²⁹⁸ von Schnurbein, Göttertrost in Wendezeiten: Neugermanisches Heidentum zwischen New Age und Rechtsradikalismus, München/Dillingen 1993, S. 54